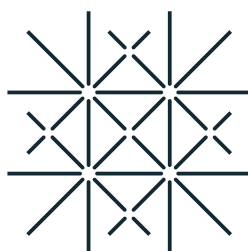

Universität Basel

Jahresbericht

2000



UNI
BASEL

Inhalt

Das Wichtigste in Kürze	4
Zum Geleit	6
Das Jahr im Überblick	8
Akzente im Jahr 2000	17
Studierende	35
Jahresrechnung 2000	41
Lehrkörper	68
Studienabschlüsse 2000	78

Impressum

Jahresbericht 2000 der Universität Basel
Redaktion: Dr. phil. Beat Münch
Fotografien: Stefan Schmidlin, Kurt Wyss (Seite 8)
Gestaltung: Lukas Zürcher, Visuelle Gestaltung, Riehen
Fotolithos: MC HighEnd, Allschwil
Druck: Kreis Druck AG, Basel
gedruckt auf Papier aus 50 % Recyclingfasern
und 50 % Zellstoff
Copyright: Universität Basel 2001

Das Wichtigste in Kürze

Studierende

Fakultät	Frauen 1999/2000	2000/2001	Männer 1999/2000	2000/2001	Total 1999/2000	2000/2001
Theologische Fakultät	64	56	75	80	139	136
Juristische Fakultät	517	526	626	611	1143	1137
Medizinische Fakultät	658	681	774	734	1432	1415
Philosophisch-Historische Fakultät	1405	1416	912	904	2317	2320
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	712	699	1084	1010	1796	1709
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	222	199	734	690	956	889
Total	3578	3577	4205	4029	7783	7606
Total in %	45,9 %	47,0 %	54,1 %	53,0 %		

Abschlüsse Im Jahre 2000

Fakultät	Doktorat 1999/2000	2000/2001	Lizentiat/Diplom 1999/2000	2000/2001
Theologische Fakultät	4	8	–	–
Juristische Fakultät	30	30	176	134
Medizinische Fakultät	128	154	–	–
Philosophisch-Historische Fakultät	31	27	183	160
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	122	151	144	134
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	14	12	99	151
Total	329	382	622	579

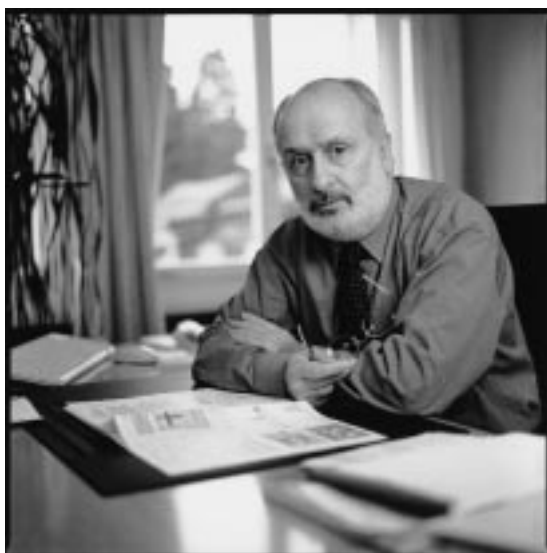
Dozierende

Bestand am 31.12.	Frauen 1999/2000	2000/2001	Männer 1999/2000	2000/2001	Total 1999/2000	2000/2001
hauptamtliche Professuren	19	20	210	207	229	227
Nebenamtliche Professuren	4	3	47	46	51	49
Assistenzprofessuren	3	14	4	7	7	21
Titularprofessuren (inkl. bisherige a.o. Professuren)	8	11	143	149	151	160
Privatdozentinnen und Privatdozenten	40	43	274	291	314	334
Lehrbeauftragte	96	106	235	241	331	347
Total	170	197	919	944	1083	1141
Total in %	15,7 %	17,3 %	84,3 %	82,7 %		

Der Jahresabschluss auf einen Blick (ohne Klinische Medizin)

in Millionen Schweizer Franken

	Rechnung 1997	Rechnung 1998	Rechnung 1999	Rechnung 2000
Erfolgsrechnung				
Beiträge staatlicher Träger	208,6	207,8	206,2	207,8
Beiträge von Dritten inkl. Nationalfonds	73,4	61,9	63,0	76,4
Dienstleistungs- und Vermögensertrag	19,1	23,9	24,3	28,0
Periodenfremder Ertrag	–	3,3	3,0	4,7
Total Ertrag	301,1	296,9	296,4	316,9
Personalaufwand	198,8	195,7	185,7	191,5
Betriebs- und Verwaltungsaufwand	101,4	100,3	111,4	123,0
Periodenfremder Aufwand	–	2,3	1,9	3,2
Total Aufwand	300,2	298,3	299,0	317,7
Jahresergebnis	0,9	-1,3	-2,6	-0,8
Bilanz				
Umlaufvermögen	38,1	61,2	53,9	64,9
Anlagevermögen	55,4	82,4	87,0	99,6
Total Aktiven	93,5	143,5	141,0	164,5
Fremdkapital	13,5	38,8	26,9	33,8
Gebundene Mittel	71,8	97,9	109,9	127,3
Freie Mittel	8,1	6,8	4,2	3,5
Total Passiven	93,4	143,5	141,0	164,5



Zum Geleit

Liebe Leserinnen und Leser,

In seiner Sitzung vom 19. April 2001 hat der Universitätsrat Bericht und Rechnung der Universität Basel zum Jahr 2000 genehmigt.

Etwas ganz Entscheidendes ist in einem Jahresbericht kaum darstellbar: das tägliche Bemühen nämlich, in der wissenschaftlichen Arbeit, beim Suchen, beim Lehren und Lernen Schritt um Schritt voranzukommen. Diese kleinen Schritte aber sind die Bausteine, aus denen sich zusammensetzt, worauf es schlussendlich alleine ankommt: die Qualität der Wissenschaft, die hier betrieben wird. Ohne Konzentration, Einsatz und oft auch Verzicht sind diese unzähligen Schritte nicht möglich. Diese Arbeit, tagaus, tagein von den Lehrenden, Forschenden und Lernenden geleistet, geht weit über das hinaus, was der Jahresbericht beschreiben kann. Der Zahlenteil mag noch so ins Einzelne gehen – er spiegelt in seiner Trockenheit die zuverlässige Sorgfalt und das Können der Verantwortlichen, mit beschränkten Mitteln umzugehen, nur unvollständig wider. All dies ist unspektakulär und wird von der Öffentlichkeit kaum bemerkt – um so mehr sei dafür allen Angehörigen der Universität hier öffentlich gedankt.

Entscheidendes der Arbeit der Universität geschieht nicht in der Öffentlichkeit und auch nicht für sie – aber die Universität könnte ohne Verankerung in der Öffentlichkeit nicht sein. Ohne sie wäre weder die Stabilität der Verhältnisse gegeben noch eine Erweiterung von Spielräumen denkbar. Erfreulicherweise

besitzt die Basler Universität diese Verankerung in besonderem Mass. Das vergangene Jahr hat das ein weiteres Mal gezeigt. Es wäre nämlich nicht an vielen andern Orten denkbar, dass die politischen Behörden von zwei Kantonen nur wenig später als ein Jahr auf einen finanziellen Hilferuf der Universität so antworten, wie das im Herbst und Winter hier geschah. Dafür hat der Universitätsrat den Behörden beider Basel zu danken, besonders natürlich dem Kanton Basel-Landschaft: Die 10 Millionen Franken, um die der Jahresbeitrag des kleineren Partners aufgestockt wurde, sind ein Vertrauensbeweis, der für die Universität Verpflichtung ist. Dankbar wurde auch vermerkt, dass Stadt und Land bereit sind, über das Erreichte hinaus am Universitätsvertrag zu arbeiten.

Ansporn sind auch die beträchtlichen Mittel, die jedes Jahr von Privaten und von nichtstaatlichen Institutionen in die Universität fliessen. Sie erreichten im vergangenen Jahr ein besonders hohes Mass. Ohne sie wäre manche Erneuerung und Erweiterung, manche Berufung und manches Projekt schlichtweg nicht denkbar.

Der Rückblick aufs Jahr 2000 belegt, dass die Universität einige Schritte vorangekommen ist. Sie hat die Reform der Curricula konsequenter angepackt als viele andere Universitäten. Die Studiengänge werden anspruchsvoller, und die Studierenden reagieren darauf positiv. In wichtigen Berufungen vermochte sich unsere Universität erfolgreich durchzusetzen. Es wurden Fächer verstärkt, andere neu eingeführt.

Gewiss hätte Basel im Wettbewerb um die nationalen Forschungsschwerpunkte gerne mehr gepunktet – aber den Erfolg in den Nanowissenschaften darf man nicht unterschätzen. Verschiedene Impulse und Initiativen wirkten in weiteren Forschungsbereichen erneuernd. Die Finanzen der Universität sind transparent. Ohne den in der Folge der städtischen Gehaltspolitik angezeigten Bonus am Jahresende wäre die Rechnung knapp ausgeglichen gewesen. Und die Leitungsgremien der Universität – Rektorat, Dekanate und Departemente – werden ihrer anspruchsvollen Aufgabe in den meisten Fällen zunehmend besser gerecht.

Aber mit Rückschau ist es nicht getan. Nichts steht still, und die Universität ist dauernd auf dem Weg. Einiges steht an, darunter Wichtiges, das die Fortdauer, ja die Vertiefung des Dialogs mit der Öffentlichkeit erfordert.

Auf das Jahr 2003 ist die Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Basel-Stadt zu erneuern. Erstmals wird sie auf vier Jahre ausgelegt. Es ist zu hoffen, dass Vorbereitung und Ablauf dieses wichtigen Geschäftes in traditionell enger Absprache zwischen den beteiligten Behörden erfolgen können. Als Folge der vierjährigen Laufzeit lassen sich auch Vereinfachungen und Verkürzungen im jährlichen Budgetprozess erreichen.

Die Position Basels in der Schweizer Hochschullandschaft ist in Diskussion. Manchen wurde erst in der Auseinandersetzung um die nationalen Forschungsschwerpunkte klar, dass zwischen den Universitäten in unserm Land tatsächlich ein Wettbewerb eingesetzt hat, bei dem keine Hochschule einer anderen etwas schenkt. Es geht um Mittel, um Projekte, um Aufgaben. Positionen, die man einmal unbestritten hatte, sind nicht mehr selbstverständlich. Der Einfluss der Bundesbehörden wächst, ist aber selber Einflüssen ausgesetzt, die nicht immer das Ganze im Auge haben. Und aus den demographischen Verhältnissen der beiden Basel ergibt sich, dass der Wettbewerb sogar um die Studierenden geht. Will sich die Universität Basel im Schweizer Umfeld behaupten, so ist einiges zu tun: natürlich bezüglich Angebot, Attraktivität und Qualität zuerst, aber auch bezüglich Verbreiterung der Trägerschaft, der Bildung von Allianzen, des gesetzlichen Regelwerks und der finanziellen Basis. Dankbar nimmt der Universitätsrat zur Kenntnis, dass die Basler Regierungen und wichtige Vertreterinnen und Vertreter in den eidgenössischen Räten begonnen haben, diesbezüglich an einem gemeinsamen Strick zu ziehen.

Zu erneuern ist die veraltete oder ganz einfach ungenügende Infrastruktur der Universität. Hier geht es nicht um Luxuswünsche: Erfolgreiche Berufun-

gen hängen zunehmend von einem angemessenen Niveau der Infrastrukturen ab! Am zu langen Ringen um die überfällige Renovation des Kollegiengebäudes zeigte es sich aber, dass die Universität unbedingt den Spielraum im Bereich des Investiven braucht, den sie im Betrieblichen durch die Verträge und das Gesetz von 1995 bekommen hat. Wird sie weiterhin im Korsett der kantonalen Budgetvorgaben eingekengt und mit Strassen, Spitälern, Schulen etc. um ihre Tranchen ringen müssen, wird Dringendstes auf die lange Bank geschoben werden. Universitätsrat und Universitätsleitung sind sich wohl bewusst, dass eine Erweiterung der investiven Kompetenzen Hand in Hand mit erhöhter Eigenverantwortung gehen muss – was durchaus im Interesse der staatlichen Träger liegen sollte.

Schliesslich wird im Dialog mit der Öffentlichkeit eine neue Grundlagenordnung für die Medizinische Fakultät gefunden werden müssen – ein Thema, das schon lange bekannt ist, aber seit Jahren vor sich hergeschoben wurde. Die Medizinische Fakultät hat in den letzten Jahren Bemerkenswertes geleistet. Erwähnt seien die konsequente Reform des Unterrichts mit starkem Einbezug der Praxis, die Konzentration und Zusammenfassung der ehemaligen «Vorklinik», der klinischen Forschung am Kantons- und am Universitätskinderspital, im Departement für Klinisch-Biologische Wissenschaften (DKBW) oder die neuen Pflegewissenschaften, die mit viel Elan und gut gestartet sind. Aber für die Basler steht wie für alle schweizerischen Fakultäten im Jahr 2003 die Akkreditierung an. Die Anforderungen dafür sind klar, und die Leitung der Fakultät hat es an die Hand genommen, diejenigen Anpassungen und Veränderungen in die Wege zu leiten, welche die internationale Akkreditierungsbehörde verlangt. Allerdings gehören dazu auch Forderungen, die komplex sind und der konstruktiven Zusammenarbeit von universitären und politischen Behörden bedürfen: Es geht um nichts weniger als die gesetzliche und organisatorische Stellung der Medizinischen Fakultät, da die internationalen Akkreditierungsbehörden die heutige Ordnung nicht akzeptieren.

Keine der genannten Fragen kann die Universität alleine lösen. Alle bedürfen des Wohlwollens der Öffentlichkeit – für welche die Universität letztlich tätig ist. Der Universitätsrat hofft, auch dieser Jahresbericht trage dazu bei, dass der Universität Wohlwollen und Unterstützung erhalten bleiben.

Im Namen des Universitätsrats

Dr. Rolf Soiron
Präsident





Das Jahr im Überblick

Die Zahlen sprechen für sich. Im Jahr 2000 vergaben die Fakultäten 579 Diplome und 382 Dokorate. Die Regenz genehmigte 37 Habilitationen. Der Erfolg ist der Lehrtätigkeit der Dozierenden auf allen Stufen ebenso zu verdanken wie den Lernleistungen der Studierenden im Diplom- oder Nachdiplomstudium. Zahlreiche Fachbereiche brachten die Curriculareform zum Abschluss. Modularer Aufbau und Kreditpunktesystem nach europäischem Vorbild für die Anrechnung von Studienleistungen sind die Hauptmerkmale der überarbeiteten Studiengänge. In allen Bereichen der Universität ist der grosse Einsatz spürbar, mit dem an Qualitätserhaltung und -verbesserung gearbeitet wird. Resultate bleiben nicht aus. Die Jahresberichte der Institute ergeben eine eindruckliche Liste des Geleisteten. Es ist an dieser Stelle nicht möglich, der Vielfalt gerecht zu werden. Die einzelnen Berichte stehen aber zur Verfügung und können jederzeit eingesehen werden.*

Konzentrierte Forschung

Der Leistungsausweis gilt ebenso der Forschung. Hunderte von Publikationen zeugen von der Kreativität der an unserer Universität tätigen Forscherinnen und Forscher. Internationale Auszeichnungen unterstreichen die Qualität des Geleisteten (siehe die Übersicht auf Seite 68ff). Die Forschung rückte im Berichtsjahr universitätsweit in zweierlei Hinsicht stärker ins Blickfeld.

Das Zusammenziehen der bisher in verschiedenen Zuständigkeitsbereichen angesiedelten medizinisch orientierten Forschungseinrichtungen unter einer Leitung ermöglichte die Gründung eines Departments Klinisch-Biologische Wissenschaften. Ziel dieses ehrgeizigen Projektes war es, die klinische mit der vorklinischen und verwandten naturwissenschaftlichen Forschung stärker zu vernetzen und dadurch ein Kompetenzzentrum mit klar definierten Schwerpunkten aufzubauen. Das neue Departement stellt zugleich den Unterricht für den reformierten ersten und zweiten Jahreskurs des Medizinstudiums sicher. Damit erfüllt es in idealer Weise die für die Universität geltende Anforderung nach einer forschungsgestützten Lehre. Die Schaffung des Departments wurde durch eine Übereinkunft des Sanitätsdepartements, des Universitätskinderspitals beider Basel und der Universität möglich. Der im April unterzeichnete Vertrag gibt der neuen Einheit die Rechtsform einer unselbständigen Anstalt des kantonalen öffentlichen Rechts und sichert ihr ein Globalbudget zu, das von den drei Trägern gespeist wird.

*Bitte wenden Sie sich an Dr. Beat Münch, Adjunkt des Rektors, Tel. 267 30 32, Fax 267 30 03, E-Mail: Beat.Muench@unibas.ch

Die Beteiligung an der Ausschreibung für die Nationalen Forschungsschwerpunkte (NFS), den «National Centers of Competence in Research» (NCCR), mobilisierte universitätsweit erhebliche Kräfte. Um eine Verzettelung zu vermeiden, veranstaltete die Universität unter der Leitung des Vizerektorats Forschung eine interne Evaluation der Projektskizzen. Drei Projekte wurden schliesslich vom Nationalfonds zur weiteren Ausarbeitung empfohlen und mit Mitteln aus dem Erneuerungsfonds unterstützt. Im gesamtschweizerischen Wettbewerb erhielt die Universität Basel schliesslich die Zusprache für das interdisziplinäre und prestigeträchtige NCCR im Bereich Nanowissenschaften.

Mit diesem Auswahlverfahren betrat die Universität Neuland und erreichte damit das Ziel, mindestens ein Nationales Forschungszentrum nach Basel zu holen. Dass die Projekte «Organogenese» sowie «Gender: Performance and Interpretation» nicht berücksichtigt wurden, ist schmerzlich für die Universität, hängt indes wesentlich mit den nationalen Auswahlmechanismen und der spezifischen Forschungssituation in den beiden Themenfeldern zusammen. Vor allem die Eliminierung sämtlicher Anträge aus dem Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften hat mittlerweile landesweite Kritik ausgelöst. Beide Basler Projekte haben einen fortgeschrittenen Entwicklungsstand erreicht und sind vielversprechend. Der Universitätsrat hat für ihre Fortführung entsprechende Unterstützung aus den Mitteln des Erneuerungsfonds zugesichert.

Angespannte Finanzlage

Aus den vielen Berichten der Institute, Seminare und Kliniken über das in Lehre, Forschung und Dienstleistung Erreichte klingt unüberhörbar die Sorge um die noch immer angespannte Ressourcenlage der Universität. Es fehlt an vielen Orten an Personal und Raum zur Bewältigung der anspruchsvollen Aufgaben und zur Erreichung der Reformziele. Gerade die Finanzierung der Forschung von Universitätsseite gestaltet sich wegen der notwendigen Grundausstattung, deren Ausbau mit den steigenden Anforderungen nicht Schritt hält, je länger je schwieriger.

Die Verbesserung der Finanzlage der Universität war denn auch eine der Hauptsorgen in der Berichtsperiode. Bei stagnierenden Erträgen konnten über die Jahre die steigenden Kosten nur durch laufende Optimierungen in der Finanzbewirtschaftung und durch rigide Ausgabenpolitik unter Kontrolle gehalten werden. Defizite waren aber schliesslich nicht mehr zu vermeiden. Auch dieses Jahr ist ein Fehlbetrag in der Grössenordnung von 0.8 Mio. Franken zu

verzeichnen (siehe Jahresrechnung Seite 41 ff.). Die finanzielle Lage der Universität ist äusserst angespannt. Insbesondere fehlt der Spielraum, der es erlauben würde, auch kurzfristig auf Herausforderungen zu reagieren. Der Beschluss des Landrats vom 22. Februar 2001, den Beitrag des Kantons Basel-Landschaft an die Universität um zehn Millionen Franken zu erhöhen, sorgt diesbezüglich für eine Erleichterung der Budgetsituation. Er ermöglicht unter anderem die Finanzierung einer dringend nötigen Aufstockung der Lehrkapazitäten in Fächern mit grossem Studierendenzuwachs wie der Psychologie und der Kunstgeschichte. Ferner soll mit dieser Erhöhung die bisher über basellandschaftliche Stiftungsmittel finanzierte Koordinationsstelle Mensch–Gesellschaft–Umwelt ab 2003 in das Budget der Universität integriert werden. Beide Kantone haben zudem je eine halbe Million Franken für das mittlerweile in den Finanzhaushalt der Universität integrierte Europainstitut gesprochen.

Trotz dieser erfreulichen Entwicklung bleibt die langfristige Sicherstellung und Verbesserung der Finanzsituation der Universität ein vordringliches Anliegen, an dem Trägerkantone, Universitätsrat und Rektorat intensiv arbeiten. Freude und Dankbarkeit über die von den beiden Trägerkantonen gefassten Beschlüsse kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die strukturelle Situation der Universität zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit verbessert werden muss.

Zunehmende Unterstützung durch Dritte

Es ist seit langem das Bestreben der Universität, ihren Finanzbedarf vermehrt über Mittel von dritter Seite zu decken. Dies setzt die Schaffung einer Grundsituation voraus, die eine positive Entwicklung ermöglicht und Investitionen lohnend erscheinen lässt. In mehreren Fachbereichen erhielt die Universität im Jahr 2000 von dritter Seite namhafte Unterstützung zur Konsolidierung und zum Ausbau vorhandener Kompetenzen. Gegenüber dem letzten Jahr ist der Anteil solcher Mittel am Gesamtbudget der Universität um rund 43 % auf 46.6 Millionen Franken gestiegen (vgl. Jahresrechnung Seite 44).

Ein innovativer Schritt in der Zusammenarbeit zwischen Universität und Industrie wurde mit der Installation eines grossen Spektrometers für magnetische Kernspinresonanz im Biozentrum gemacht. Den Kauf unterstützten die beiden Basler Pharmafirmen Novartis und Roche mit einem Beitrag in Millionenhöhe. Benutzt wird das Gerät sowohl von der Universität wie von den beteiligten Firmen. «Nuclear Magnetic Resonance» (NMR) zählt heute zu den Schlüsseltechnologien für die biologische

Strukturforschung. Die Installation des Spektrometers, zu dem sich noch ein zweites, etwas kleineres Gerät gesellt, verstärkt wesentlich die Forschungskapazität im Life-Science-Bereich und schafft die Voraussetzungen für den Aufbau eines internationalen Kompetenzzentrums in biomolekularer NMR-Spektroskopie.

Gestiftete Professuren

Für drei Professuren wurden die Mittel extern zur Verfügung gestellt. Die Hoffmann-La Roche AG finanziert eine Immunologieprofessur, was die Bildung eines Schwerpunkts im Rahmen des neuen Departements Klinisch-Biologische Wissenschaften erlaubt. Die Novartis Forschungstiftung stiftet ihrerseits eine Professur für Angewandte Pharmakologie und verstärkt damit die personell seit längerem unterdotierte Abteilung am Biozentrum. Dr. h.c. Branco Weiss ermöglichte durch eine grosszügige Schenkung die Einrichtung einer langfristig angelegten «Branco Weiss-Stiftungsprofessur für Moderne Jüdische Kultur und Geschichte» sowie einer vorerst auf fünf Jahre befristeten Assistenzprofessur. Den drei Professuren ist gemeinsam, dass sie neue Wege weisen im Bereich des Sponsoring an unserer Universität. Die zur Verfügung gestellten Mittel decken jeweils die vollen Kosten der zu schaffenden Stellen und geben damit der Universität grösstmögliche Flexibilität.

An dieser Stelle ist auch die langjährige Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft und verschiedenen Stiftungen hervorzuheben. Insbesondere die Max Geldner-Stiftung, die La Roche-Stiftung sowie die Lichtenstein-Stiftung unterstützen die Universität ebenso wie die Freiwillige Akademische Gesellschaft in vielfältiger Weise. Als Beispiel seien hier nur die vielen Nachwuchsstipendien oder die Unterstützung diverser Forschungsvorhaben erwähnt.

Allen Geldgebern, Firmen wie Stiftungen, ist die Universität zu grossem Dank verpflichtet. Ihr Beitrag ist zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Finanzierung unserer Universität geworden. Viele Vorhaben wären ohne sie nicht zu verwirklichen, wie das Jahr 2000 auf eindruckliche Weise zeigt: Die von der Schlettwein-Stiftung finanzierte Professur für die Geschichte Afrikas konnte ebenso besetzt werden wie die vom Anne Frank Fonds gestiftete Professur für angewandte Ethik. Das Institut für Pflege-

wissenschaft nahm den Betrieb auf und startete den ersten Ausbildungsgang. Der Förderverein für Pflegewissenschaft, die Krebsliga beider Basel und die Lichtenstein-Stiftung haben wesentlich zum Startkapital beigetragen. Mit Hilfe des vom Kanton Basel-Landschaft alimentierten Erneuerungsfonds konnte die Professur für «Gender Studies» geschaffen und besetzt werden.

Querschnittsthemen

Die gewählten Professorinnen und Professoren für die Geschichte Afrikas, angewandte Ethik und Gender Studies werden ihre Tätigkeit im Jahre 2001 aufnehmen und das Angebot der Universität Basel um eine wichtige Dimension bereichern. Es handelt sich ausnahmslos um Angebote, die nicht nur Grenzen von Fächern, sondern auch von Fakultäten übergreifen. Damit wird ein seit längerem gestecktes Ziel erreicht, nämlich so genannte Querschnittsthemen anzubieten, die eine Grundlagenreflexion für Dozierende, Forschende sowie Studierende aller Fachrichtungen ermöglichen. Die Schaffung einer Plattform für eine Diskussion über die Grundbedingungen von Wissenschaft soll auf diese Weise die fortschreitende Spezialisierung der einzelnen Fachrichtungen im Ansatz kompensieren. Diese Art der Reflexion wird mittelfristig in alle Curricula eingebaut. Die Schaffung von Professuren in den genannten Gebieten ist eine wichtige Voraussetzung zur Erreichung dieses Ziels.

Gelungene Berufungen

Die Personalpolitik, insbesondere die Berufung von Professorinnen und Professoren, ist eines der wichtigsten Steuerungsinstrumente für Lehre und Forschung. Bei der Auswahl von Verantwortlichen für Fach- oder Spezialgebiete können Fakultäten, Rektorat und Universitätsrat auf längere Sicht hinaus Schwerpunkte setzen, die über die Attraktivität unserer Universität mitentscheiden. Im Berichtsjahr ist neben den gestifteten Professuren eine ganze Reihe weiterer Stellen besetzt worden. Elf Berufungen wurden erfolgreich abgeschlossen, zwei sind gescheitert. Dabei gelang es in praktisch allen Fällen, die jeweils Erstplatzierten der Berufungslisten nach Basel zu holen. In den vom Rektor geführten Verhandlungen mit den zu Berufenden zeigt sich das Problem der knappen Ressourcen mit besonderer Schärfe. Der Spielraum für Angebote bezüglich

Ausstattung, die vor allem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von hohem Renommee an unsere Universität locken können, ist sehr eng. Dass dies trotzdem immer wieder gelingt, liegt offensichtlich an der an unserer Universität in vielen Gebieten herrschenden Aufbruchstimmung, die ein attraktives Umfeld mit vielen Entwicklungsmöglichkeiten schafft, sowie an der Übersichtlichkeit der Strukturen und an den kurzen Entscheidungswegen.

Förderung des Nachwuchses

In den letzten Jahren ist die Universität vermehrt dazu übergegangen, für Lehr- und Forschungsaufgaben Assistenzprofessorinnen und -professoren heranzuziehen. Dies ermöglicht eine Flexibilisierung der Personalpolitik und stellt eine Massnahme zur Förderung des Nachwuchses dar. Assistenzprofessuren sind in der Regel auf fünf Jahre befristet. An unserer Universität besteht zudem seit 1998 die Möglichkeit, diese Stellen nach amerikanischem Muster als «Tenure-Track» zu definieren. Solche Assistenzprofessuren können nach Ablauf des befristeten Vertrages bei erfolgreicher Evaluation in feste Stellen umgewandelt werden. Es ist dabei durchaus üblich, mehrere Assistenzprofessuren in einen Wettbewerb um eine «Tenure»-Position treten zu lassen. Zur Zeit arbeiten 21 Assistenzprofessorinnen und -professoren an der Universität Basel. Neun davon laufen im Rahmen des Nachwuchsförderungsprogramms des Nationalfonds, die übrigen sind im Rahmen universitärer Rekrutierungsverfahren ernannt worden. In drei Fällen sind die Professuren mit «Tenure-Track» versehen.

Ursprünglich vom Bund als reine Stellen der Nachwuchsförderung definiert, haben sich die Assistenzprofessuren an der Universität Basel zu einem Instrument entwickelt, das jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Chance zu einem inneruniversitären Karrieresprung bei entsprechendem Leistungsausweis gibt. Die Universität vergibt Assistenzprofessuren auch an Personen ohne Habilitation. Für Nachwuchskräfte wird damit der oftmals harte Einstieg in die Professor(inn)en-Laufbahn abgefedert und organischer gestaltet. Das System hat grosse Vorteile für die Universität: Einerseits kann sie das vorhandene Potenzial in angespannter Personal- und Finanzsituation leichter ausschöpfen; andererseits lassen sich gerade bei notwendigen Neuausrichtungen fachliche Entwicklungen beweglicher gestalten.

Einen weiteren Schritt zur Flexibilität in der Personalpolitik machte die Universität auf Anfang dieses Jahres, indem sie das baselstädtische Lohngesetz zur Gehaltsordnung der Universität erklärte. Dies bedeutet für die Mitarbeitenden Kontinuität und Sicherheit, da die bisherige Lohnsystematik beibehalten wird. Gleichzeitig erhält damit die Universität als unabhängige Institution die Möglichkeit zu einer eigenständigen Lohnpolitik, die sich nach ihren Bedürfnissen und nicht nach den für den Kanton geltenden Automatismen richtet. Die universitätsspezifischen Anpassungen an der neuen Ordnung werden in der ersten Hälfte des Jahres 2001 vorgenommen.

Stärker werden durch Kooperation

Die im Juni abgeschlossene Kooperationsvereinbarung mit der Fachhochschule beider Basel (FHBB) ist aus universitärer Sicht für die regionale Hochschulpolitik von grosser Bedeutung. Mit diesem Abkommen bekunden Universität und Fachhochschule den Willen, die je spezifischen Kompetenzen komplementär zu nutzen und die Durchlässigkeit zwischen den beiden Institutionen zu gewährleisten. Eine ganze Reihe konkreter Projekte entstand schon vor der Vereinbarung. Die mit der Vereinbarung beschlossene enge Zusammenarbeit stärkt die Bildungslandschaft der Region und verleiht dieser auch national Gewicht. Beide Hochschulen werden von den beiden Basel finanziell getragen und bilden die Basis für ein Netzwerk mit weit gespannten Möglichkeiten.

Die Schaffung eines gemeinsamen Zentrums für Pharmazeutische Wissenschaften der Universität Basel und der ETH Zürich besiegelten die beiden Hochschulen am 31. Mai 2000. Der Präsident der ETH Zürich, Prof. Dr. Olaf Kübler, und der Rektor der Universität Basel, Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Gähler, setzten im Beisein der Medien im Basler Pharmazentrum ihre Unterschrift unter eine entsprechende Vereinbarung. Diese sieht eine weitgehende strukturelle Vernetzung der pharmazeutischen Institute der ETH Zürich und der Universität Basel vor. Der Zentrumsleiter hat eine Doppelp Professur inne; die Lehre wird so koordiniert, dass die Studierenden den Studiengang Pharmazeutische Wissenschaften an beiden Hochschulen absolvieren können.

Eine im September geschlossene Vereinbarung mit dem Kanton Jura eröffnet der Universität interessante Perspektiven der Zusammenarbeit. Dreissig Jurassierinnen und Jurassier studieren zur Zeit in Basel. Es besteht die Absicht, diesen Anteil bis zum Jahr 2003 zu verdoppeln. Um die Universität Basel für französischsprachige Studierende aus dem Kanton Jura attraktiv zu gestalten, wird das Angebot an studienbegleitenden Massnahmen erweitert. Vorgeesehen sind unter anderem Intensiv-Sprachkurse, spezielle Tutorate sowie eine Studienberatung in französischer Sprache. Das Projekt wird auf Seiten der Universität vom Romanisten Prof. Dr. Georges Lüdi geleitet, der auch Präsident der Planungskommission ist.

Eidgenössische Hochschulpolitik: Licht und Schatten

Auf gesamtschweizerischer Ebene beschäftigt die kantonalen Universitäten in erster Linie die Neuordnung der nationalen Hochschulpolitik. Das neue Universitätsförderungsgesetz vom 8. Oktober 1999 sieht eine verstärkte Einflussnahme des Bundes und die Einführung von Wettbewerbselementen in der Zuteilung der Finanzmittel vor (siehe vor allem Art. 14 – 17). Eine zentrale Stelle soll künftig die Studiengänge der schweizerischen Universitäten und Hochschulen akkreditieren und sie somit auch international mit einem qualitativen Gütesiegel versehen. Trotz des grundsätzlichen Einverständnisses über die Wünschbarkeit einer solchen Institution bestehen offene Fragen zur Zusammensetzung eines entsprechenden Gremiums und zum «modus operandi».

Im Hinblick auf die Wettbewerbselemente der neuen Ordnung bestehen von Seiten der Universität Basel gewichtige Vorbehalte. Grundsätzlich ist die Maxime, dass die Finanzmittel den Studierenden folgen sollen, zu begrüssen. Allerdings wäre eine konsequente Output-Steuerung der Subventionspolitik wünschbar, die sich nicht allein am quantitativen Element der Studierendenzahlen, sondern in erster Linie am qualitativen Aspekt der Abschlüsse orientiert. Damit würde vermieden, dass sich Universitäten in erster Linie auf das Akquirieren von Studierenden konzentrieren müssen, was den Unterrichtsreformen und den mit ihnen propagierten Ansprüchen der Qualitätssteigerung zuwiderläuft. Die Universität Basel hat beispielsweise vor einiger

Zeit die Zahl der Studienplätze im Rahmen der Studienreform im Numerus-clausus-Fach Medizin gesenkt, um im klinischen Bereich eine qualitativ hochstehende Ausbildung zu garantieren. Diese Massnahme droht auf Grund der quantitativen Definition der Wettbewerbsregeln finanziell negative Auswirkungen zu haben. Vor dem Hintergrund der Anforderungen an eine modern konzipierte, an den Bedürfnissen der Studierenden ausgerichteten Lehre erscheinen die Kriterien für die Grundsубventionierung der Universitäten durch den Bund noch entwicklungsfähig.

Eine Sorge: Sinkende Studierendenzahlen

Stagnierende oder sinkende Studierendenzahlen verschärfen in gewissen Fachbereichen das Finanzierungsproblem. Seit einigen Jahren nimmt die Zahl der Studienanfänger und -anfängerinnen kontinuierlich ab. Eine vom Bundesamt für Statistik im Jahre 1999 publizierte Untersuchung belegt, dass über zwei Drittel der Studierenden jene Hochschule besuchen, die ihrem Herkunftsort am nächsten liegt. Die kantonalen Universitäten sind somit stark regional ausgerichtet und bekommen unabhängig von ihrem Standard Schwankungen bei der Schülerpopulation und bei den Ausbildungsinteressen unmittelbar zu spüren. Die Universität Basel ist davon besonders betroffen, da die Zahl der Studierwilligen im regionalen Einzugsgebiet stabil bleibt, während sie in anderen Deutschschweizer Kantonen eher zunimmt. Ebenso steigt die Anzahl der ausländischen Studienanfänger/innen weniger stark als in der übrigen Schweiz. Zwar können demographische Entwicklungen nur schlecht beeinflusst werden, aber die Universität kann dem Trend durch eine Attraktivitätssteigerung vor allem in den betroffenen Fachgebieten entgegenreten. Die begonnene Curriculareform ist in diesem Umfeld ein wesentliches Element und wird konsequent weiter vorangetrieben, um den Studierenden transparente und modular aufgebaute Studiengänge anzubieten, die eine individuelle Planung des Studiums ermöglichen. Es gilt zudem, die Information für die Studieninteressentinnen und -interessenten zu verbessern. Ein erster Schritt ist mit der Einrichtung einer Stelle beim Vizerektorat Studierende getan, deren Aufgabe es ist, auch ausserhalb des regionalen Einzugsgebiets aktiv für ein Studium an der Universität Basel zu werben.

Lern- und Informationstechnologien fördern

Zur Attraktivitätssteigerung gehört auch die Förderung der sogenannten «Neuen Lern- und Informationstechnologien». Grundlage dafür ist das universitäre Netzwerk, das im Betriebsjahr einen weiteren Ausbau und teilweise eine Erneuerung erfuhr. Bis auf ganz wenige Ausnahmen sind alle Institute nun an das Universitätsnetz angeschlossen. Insgesamt verfügen heute rund 4'500 Rechner über einen direkten Internetzugang. Aus den vom Erneuerungsfonds zur Verfügung gestellten Mitteln konnte das Rechenzentrum die Anzahl der öffentlich zugänglichen Arbeitsplätze für Studierende praktisch verdoppeln. 181 Computer wurden im Pharmazentrum und weiteren Instituten installiert, was die vorher als prekär empfundene Situation wesentlich entschärft. Die Zunahme der Arbeitsplatzrechner und das ständig wachsende Informationsangebot führen zu einem exponentiell ansteigenden Datenverkehr. Vor allem die in die Universität hineinfließende Informationsmenge hat sich innerhalb eines Jahres wiederum verdoppelt. Dies verursacht Kosten von rund 2'200 Franken pro Tag, die das Universitätsrechenzentrum zu tragen hat.

Im Rahmen des Kompetenzzentrums Pharmazie Basel-Zürich wurde das bisher experimentell betriebene «Telepoly» zur Vernetzung von Unterrichtsräumen an verschiedenen Standorten professionell im grossen Hörsaal des Pharmazentrums eingebaut. Die Universität verfügt damit über eine hochmoderne Einrichtung für den von räumlicher Entfernung unabhängigen Online-Unterricht.

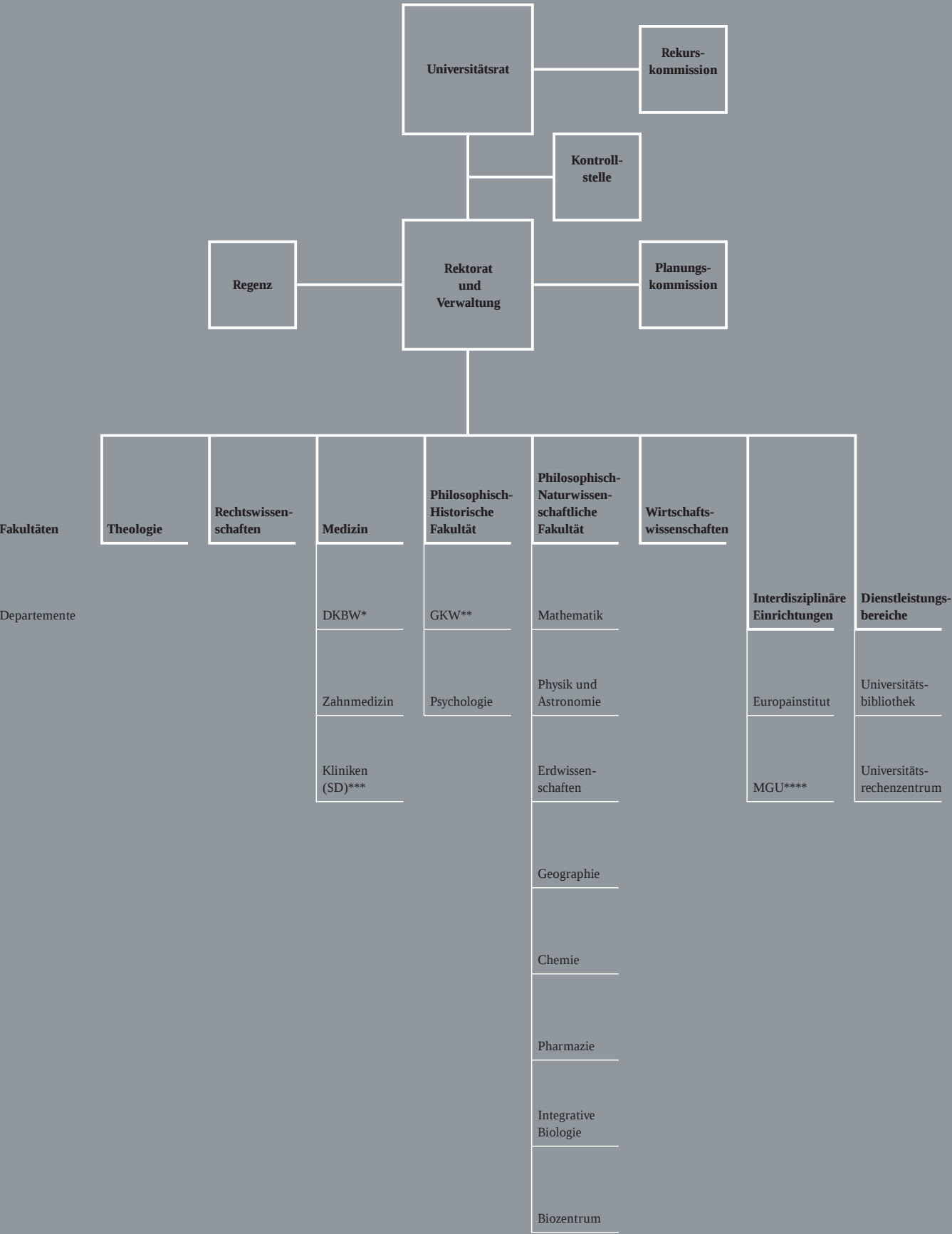
Erfolge im «Virtuellen Campus Schweiz»

Im November 1999 startete der «Virtuelle Campus Schweiz» mit der ersten Ausschreibung von Fördermitteln für die Entwicklung didaktisch innovativer, webbasierter Lehrmodule. Ziel des Bundesprogramms ist es, die Informationsgesellschaft in der Schweiz voranzutreiben und die Vorteile der Informations- und Kommunikationstechnologien insbesondere in der Hochschulausbildung durch gezielte Förderung nutzbar zu machen. Das durch Bundesmittel geförderte Programm möchte durch den Aufbau des «Virtuellen Campus Schweiz» insbesondere den Studierenden eine virtuelle Mobilität für selbstgesteuertes und aktives Lernen ermögli-

chen, indem es qualitativ herausragende Internetlehrgänge unabhängig vom Studienort bereitstellt.

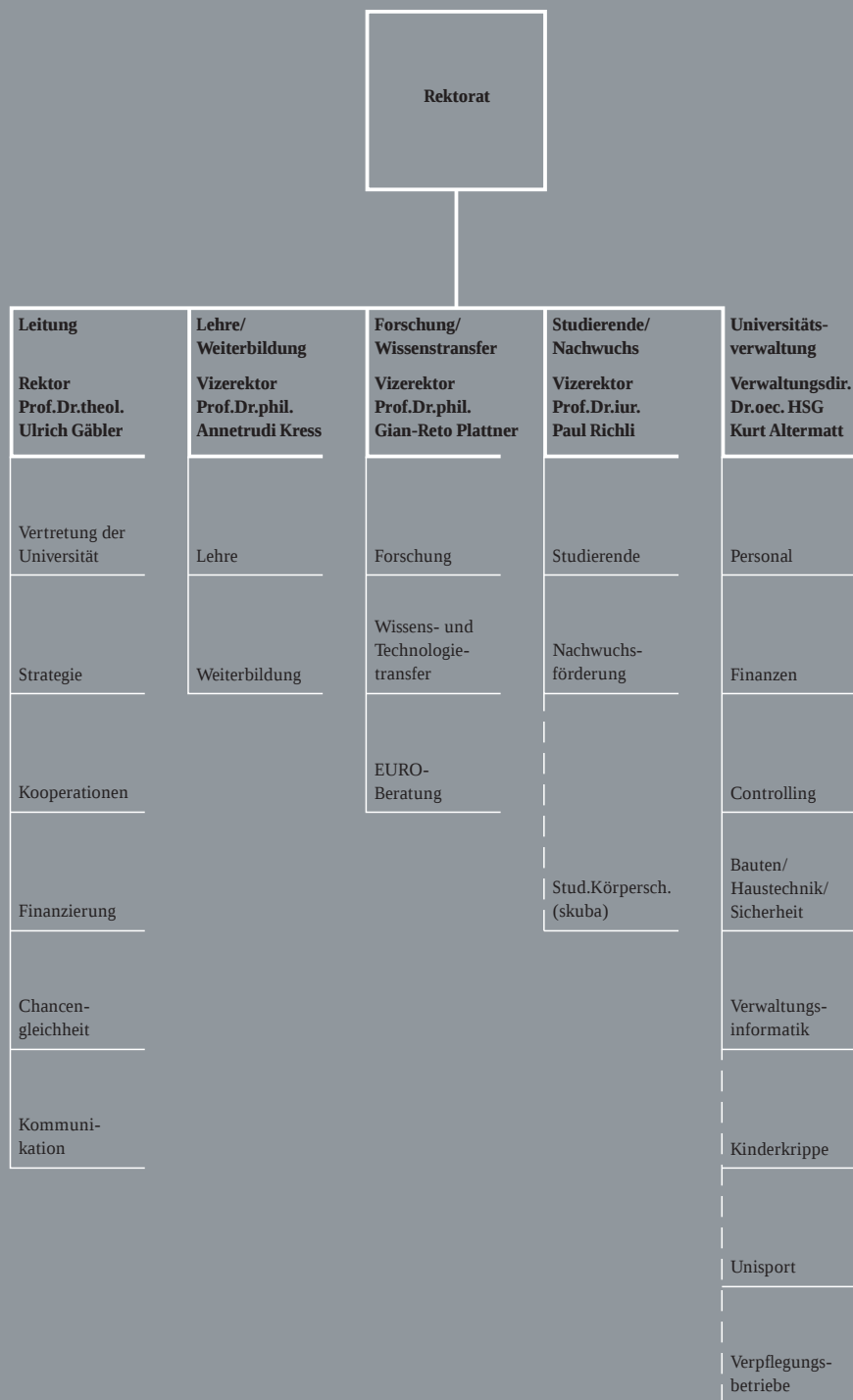
In der ersten Ausschreibungsrunde erhielt die Universität acht Projekte zugesprochen, wobei sie in drei Fällen als «Leading House» in den durchwegs als Netzwerke angelegten Vorhaben auftritt, in fünf Fällen ist sie Partner. Von den insgesamt 15 Millionen Franken ausgeschütteten Projektmitteln fliessen rund 2 Millionen nach Basel, was die Qualität der Basler Vorhaben unter Beweis stellt.

**Organigramm der Universität
und ihrer Gliederungseinheiten 2000**



* Departement Klinisch-Biologische Wissenschaften
** Geistes- und Kulturwissenschaften
*** im Bereich des Sanitätsdepartements BS
**** Mensch – Gesellschaft – Umwelt

Aufgabenorganigramm von Rektorat und Verwaltung 2000



Rektorat 2000 – 2002

Rektor	Prof. Dr. theol. Dr. h.c. Ulrich Gäbler
Vizekanzler/-innen	Prof. Dr. sc.nat. Thomas Boller (Forschung) (bis 30.9.2000) Prof. Dr. phil. II Annetrudi Kress (Lehre und Weiterbildung) Prof. Dr. phil. II Gian-Reto Plattner (Forschung) (ab 1.10.2000) Prof. Dr. iur. Paul Richli (Studierende und Nachwuchsförderung)
Verwaltungsdirektor	Dr. oec. HSG Kurt Altermatt (ab 1.6.2000) lic.iur. Daniel Fischer (Stellvertretung bis 30.5.2000)

Universitätsrat

Dr. phil. Rolf Soiron, Präsident
lic.iur. Jacqueline Guggenbühl-Hertner, M.A.E.S., Vizepräsidentin
Prof. Dr. phil. Franz Blankart
Regierungsrat Dr. iur. Carlo Conti (ab Mai 2000)
Dr. rer.pol. Alex Krauer
Prof. Dr. rer.nat. Georg Friedrich Melchers
Dr. phil. Hortensia von Roda
Regierungsrätin lic.phil. Veronica Schaller
Regierungsrat Peter Schmid
Regierungsrat Dr. iur. Ulrich Vischer (ad interim bis April 2000)

Akzente im Jahre 2000

Die Entwicklung der Universität vollzieht sich mit unterschiedlicher Geschwindigkeit. Sie gleicht einem Fluss, der je nach Gegebenheit ruhig dahinfliesst oder auch schnell über Steine springt. An gewissen Stellen treten Stromschnellen auf, die den Lauf der Dinge beschleunigen und die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Schlüsselereignisse dieser Art konzentrierten sich im Jahr 2000 vor allem in der Medizinischen und in der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Ein Departement für Klinisch-Biologische Wissenschaften

In der Medizinischen Fakultät standen die Studienreform, die Neuordnung der Finanzierung der Fakultät, die Professionalisierung der Fakultätsorganisation sowie die Zusammenführung der medizinischen Grundlagenfächer mit der klinischen Forschung im Mittelpunkt. Als zentral erscheint die bereits erwähnte Gründung des Departements Klinisch-Biologische Wissenschaften. Sie leitete einen Konzentrationsprozess im Bereich der Forschung ein, schuf aber gleichzeitig die Voraussetzung für die Reform des ersten und zweiten Studienjahres im Medizinstudium. Der ehemals vorklinische Bereich brachte die Universitätsinstitute für Anatomie, Biochemie, Medizinische Mikrobiologie und Physiologie sowie die Abteilung Medizinische Biologie in das neue Departement ein. Von Seiten des Kantonsspitals kam das Departement Forschung und vom Universitätskinderspital beider Basel der Bereich Forschung mit der Abteilung für Medizinische Genetik zum neuen Departement.

Nach dem Vorbild der Universitätsstruktur setzten die Vertragspartner einen Departementsrat mit sieben Mitgliedern als oberstes Entscheidungs- und Aufsichtsorgan ein. Diesen präsidiert zur Zeit der Rektor der Universität, Prof. Dr. Ulrich Gäbler. Um diese Struktur zu ermöglichen und das Departement handlungsfähig zu machen, traten Universität, Sanitätsdepartement und Universitätskinderspital ihre bisherigen Kompetenzen über die zusammengeführten Einheiten weitgehend an den Departementsrat ab. Dieser entscheidet im Rahmen der Bestimmungen des Universitätsstatuts abschliessend über inhaltliche Ausrichtung sowie über Personalrekrutierung und Mittelzuteilung. Zum Leiter des Departements wurde Prof. Dr. Christoph Moroni, Vorsteher der Medizinischen Mikrobiologie, gewählt. Die Professoren Hans Rudolf Brenner (Physiologisches

Institut), Georg Holländer (Universitätskinderspital beider Basel) sowie Jürg A. Schifferli (Kantonsspital) vervollständigen das Leitungsteam.

Zum Zeitpunkt der Departementsgründung standen mehrere Professuren zur Neubesetzung an. Dies ermöglichte es, die geplante Fokussierung der Forschung durch eine Neuausrichtung der zu besetzenden Stellen sofort in die Wege zu leiten. Eine Analyse der vorhandenen Kapazitäten und Stärken hat den Departementsrat bewogen, die Bereiche Neurobiologie, Immunologie, Onkologie sowie «Zellplastizität und Gewebereparatur» zu Schwerpunkten zu erheben. Es ist das Ziel, durch die Konzentration auf die erwähnten vier Gebiete eine kritische Masse zu erreichen, die es dem Departement Klinisch-Biologische Wissenschaft ermöglicht, Forschung auf hohem Niveau zu betreiben. Die ersten Berufungen von international renommierten Wissenschaftlern sind bei Abschluss des Berichts bereits erfolgt.

Die Forschungsgruppen des Departements Klinisch-Biologische Wissenschaften werden in das im September 2003 bezugsbereite Gebäude an der Mattenstrasse einziehen. Mit unbürokratischer und schneller Unterstützung durch das Baudepartement konnte ein Teil des Vesalianums sanft renoviert werden, um den neu gewählten Professoren eine angemessene Arbeitsumgebung bis zum Umzug in die Mattenstrasse zu bieten. Langfristige Pläne sehen die Konzentration sämtlicher Life-Science-Gebiete im Raum Bio- und Pharmazentrum vor.

Nach der Festlegung der Forschungsausrichtung hat das Departement mit der Organisation der Lehre im ersten und zweiten Jahreskurs des Medizinstudiums begonnen. Der Zeitplan sieht vor, die laufende Studienreform ab dem Wintersemester 2001/2002 auch in die ehemalige Vorklinik hineinzutragen. Zur Zeit laufen dazu intensive Vorbereitungen. Entsprechend dem Grundgedanken der Reform soll der Unterricht auch auf dieser Stufe thematisch strukturiert werden und besser auf die Bedürfnisse der Klinik ausgerichtet sein.

Rat des Departements Klinisch-Biologische Wissenschaften

Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Gäbler, Rektor (Präsidium)

Prof. Dr. Werner Arber, emeritierter Ordinarius für Molekularbiologie

Dr. Jacques Barman, Rat des Universitätskinderspitals beider Basel

Prof. Dr. H. E. Blum, Universität Freiburg

Prof. Dr. Felix Harder, Medizinische Fakultät, Departement Chirurgie

Dr. Hanspeter Meister, Sanitätsdepartement Basel-Stadt

Prof. Dr. Wolfgang Steinbrich, Medizinische Fakultät, Dekan

Die Stärkung der Medizinischen Forschung war eine der wesentlichen Triebfedern zur Gründung des neuen Departements. Es muss als ein grosser Schritt in der regionalen Hochschul- und Bildungspolitik gelten, dass es gelungen ist, Einheiten mit grossen finanziellen Mitteln aus ganz verschiedenen Zuständigkeitsbereichen in eine organisatorische Einheit zusammenzuführen. Dies erlaubt eine gezieltere Ausrichtung der Fakultät in Lehre und Forschung und verbessert die gesamtschweizerische Stellung der Medizinischen Fakultät.

Mit der Neugestaltung des ersten und zweiten Jahreskurses ist die Studienreform zum grössten Teil abgeschlossen. Das neue Medizinstudium bringt insgesamt eine erhebliche Verschiebung der Lehraufgaben mit sich – an die Stelle von Vorlesungsstunden treten vermehrt Praktika, Tutorate und Selbststudium. Dies stellt höhere Anforderungen an die Organisation, die künftig nur durch eine zentrale und professionelle Administration zu leisten ist. Die Pilotakkreditierung von 1999 begrüsst die Neuausrichtung und bestätigte einen deutlichen finanziellen Mehrbedarf für das modern konzipierte Studium. Die Reformkosten wurden bis jetzt mehrheitlich aus dem vom Kanton Basel-Landschaft gespeisten Erneuerungsfonds gedeckt. Die langfristige Ausgabensteigerung muss aber rasch in das ordentliche Budget übernommen werden.

Pflegewissenschaft und Ethik als neue Elemente

Die erfreuliche Entwicklung in der Medizinischen Fakultät vervollständigt die Aufnahme des Studienbetriebs in der Pflegewissenschaft im Herbst 2000. Mit der Miete des ehemaligen Gebäudes des Basler Fürsorgeamtes an der Bernoullistrasse durch die Universität konnte für die Pflegewissenschaft ein Domizil mit adäquaten Arbeitsbedingungen in der Nähe des Kantonsspitals gefunden werden.

Die von der Anne Frank Fonds finanzierte und mittlerweile besetzte Professur für angewandte Ethik ist in der Medizinischen Fakultät angesiedelt. Zu diesem Zweck wurde das bisherige Institut für Geschichte und Ethik der Medizin in ein Institut für Angewandte Ethik und Medizinethik sowie ein Institut für Geschichte der Medizin geteilt. Obwohl das Schwergewicht der Professur somit im Bereich der Medizin liegt, hat sie einen fakultätsübergreifenden Auftrag. Damit trägt sie ihren Teil zum Angebot an die bereits weiter oben erwähnten Querschnittsthemen bei.

Reorganisation der Zahnmedizin abgeschlossen

Im Jahre 2000 ist der Reorganisationsprozess im Departement Zahnmedizin zum Abschluss gekommen. Eine detaillierte Betriebsanalyse erbrachte vor drei Jahren Einsparmöglichkeiten in der Grössenordnung von 3,5 Millionen Franken, was etwa einem Viertel des damaligen Gesamtbudgets entsprach. Im Rahmen der langfristigen Ausrichtung der Universität erhielt das Zentrum für Zahnmedizin die Auflage, die Senkung des Aufwandes um den genannten Betrag bis zum Jahre 2000 zu verwirklichen. Unter der Leitung eines vom Universitätsratspräsidenten geführten Steuerungsausschusses hat das Zentrum dieses Ziel dank einer Reihe von personellen und organisatorischen Massnahmen fristgerecht erreicht – ohne Entlassungen und ohne Einbussen in Lehre, Forschung und Dienstleistung. Nachdem der Universitätsrat ursprünglich die Fortsetzung der zahnmedizinischen Ausbildung in Frage gestellt hatte, beschloss er aufgrund der Resultate der Reorganisation die definitive Weiterführung des Zentrums für Zahnmedizin.

Neue Organisationsstruktur für die Medizinische Fakultät

Die Medizinische Fakultät hat schon vor geraumer Zeit die Notwendigkeit der Professionalisierung des Dekanats erkannt. Die Pilotakkreditierung von 1999 bezeichnete dies als unerlässlichen Schritt. Das bereits in Umsetzung begriffene Konzept der Fakultät sieht vor, das Dekanat schrittweise durch Vizedekane zu verstärken und die Verwaltung des Dekanats einem Geschäftsführer beziehungsweise einer Geschäftsführerin anzuvertrauen. Zu den vorgesehenen Massnahmen gehört die Verlängerung der Amtszeit der Dekane und der Vizedekane auf sechs Jahre. Dem Dekanat ist künftig ein Fakultätsausschuss an die Seite gestellt. Als von der Fakultät legitimates Organ nimmt es eine Aufsichtsfunktion wahr. Darüber hinaus entlastet er die Fakultät durch die Übernahme administrativer Aufgaben. Diese wird den so gewonnenen Freiraum vermehrt für grundlegende Entscheidungen nutzen können. Die neue Fakultätsordnung wurde im September verabschiedet.

Finanzierungssituation für die Medizinische Fakultät bereinigen

Ein grundsätzliches Problem im Zusammenhang mit der Reorganisation der Fakultätsstruktur und der Studienreform stellt nach wie vor die unübersichtliche finanzielle Situation der Medizinischen Fakultät dar. Für eine erfolgreiche Akkreditierung ist es notwendig, die Mittelzuweisung für die Dienstleistung in den Spitälern präzise von der für die klinische Lehre und Forschung zu trennen. Sowohl Inhalt, Organisation wie Finanzierung von klinischer Lehre und Forschung müssen in die Verantwortung der Medizinischen Fakultät übergehen. Mit der Überführung des Beitrags des Sanitätsdepartements an die Klinische Forschung in die Kompetenz des Departements für Klinisch-Biologische Wissenschaften ist ein erster Schritt gemacht. Die Diskussion über eine weitere Entflechtung der Mittelzuweisung ist im Gang.

Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät: Erfolgreiche Nanowissenschaften

In der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät ist im Zusammenhang mit der nationalen Ausschreibung von Forschungsschwerpunkten eine Entwicklung in Gang gekommen, die längerfristige Auswirkungen haben wird. Um die Nanowissenschaften am Institut für Physik in ihrer gesamtschweizerischen Führungsrolle als «Leading House» eines nationalen Forschungsschwerpunktes zu stärken, leitete das Rektorat im Departement Physik und Astronomie einen Umstrukturierungsprozess ein. Eine Konzentration auf die zwei Schwerpunkte «Particle-Astrophysics» und «Kondensierte Materie» (in dem die Nanowissenschaften angesiedelt sind) sowie die Aufhebung der «Experimentellen Kern- und Teilchenphysik» per 31. Dezember 2004 bilden die Grundlage der Neuausrichtung der Physik und der Astronomie an der Universität Basel.

Der in einvernehmlicher Zusammenarbeit zwischen dem Rektorat und dem Departement für Physik und Astronomie entworfene Entwicklungsplan bringt Einsparungen in der Grössenordnung von jährlich insgesamt 0,5 Millionen Franken. Wie schon bei der Zahnmedizin oder dem Departement für Klinisch-Biologische Wissenschaften wird die Reorganisation ohne Entlassungen durchgeführt. Es ist vorgesehen, vier durch Emeritierung im Jahre 2004 frei werdende Professuren der Kern- und Teilchenphysik nicht mehr zu besetzen und die eingesparten Mittel zur Stärkung des Schwerpunkts «Kondensierte Materie» einzusetzen.

«Computational Sciences» und Informatik

Zur Neuausrichtung gehört auch die Ausschreibung einer Professur für «Computational Physics» als Bestandteil des fakultären Konzepts zur Einrichtung von «Computational Sciences». Dieses Konzept sieht vor, in den Fachbereichen Biologie, Chemie, Physik und Mathematik durch Umwidmung von frei werdenden Professuren fachbezogene Informatik in Lehre und Forschung einzubringen. Die Besetzung einer Professur auf hohem Niveau für Bioinformatik ist aufgrund der ausgetrockneten Marktlage vorerst gescheitert. Die aktuelle Situation lässt es ratsam erscheinen, die Bioinformatik zunächst mit Assistenzprofessuren zu besetzen und eine Zusammenarbeit mit dem Bioinformatikzentrum in Genf anzustreben. Entsprechende Abklärungen sind im Gang. Gelungen ist es hingegen, mit der Besetzung einer Professur für angewandte Mathematik einen Schritt zur Etablierung der «Computational Science» an der Universität zu tun. In der Zwischenzeit hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass neben der in den einzelnen Fächern angesiedelten «Computational Sciences» auch die Einrichtung einer Hauptfach-Informatik notwendig ist. Die Informatik hat sich längst zu einer Basisdisziplin aller Wissenschaftsbereiche entwickelt und gehört somit zum Kernangebot einer Universität. Das Informatikangebot ist ohne Zweifel auch ein Faktor der Attraktivität einer Universität für die Studierenden. In Basel besteht diesbezüglich ein grosser Nachholbedarf. Ein Konzept für die Errichtung eines Hauptfachs Informatik besteht. Die notwendigen – beträchtlichen – Mittel zur Schaffung von mindestens drei Professuren sollen zunächst über Sponsoring und Stiftungsmittel aufgebracht werden. Erste Zusagen bestehen und eröffnen die Möglichkeit einer schrittweisen Umsetzung des Konzepts.

Ausrichtung des Biozentrums in Diskussion

Die Ablehnung des unter der Federführung von Professor Walter Gehring im Rahmen der Ausschreibung für die «National Centers of Competence in Research» (NCCR) eingegebenen Projekts «Organogenese» löste eine Diskussion um die zukünftige Ausrichtung des Biozentrums aus. Presseartikel wirbelten in der Öffentlichkeit beträchtlichen Staub auf und führten zu einer Aussprache mit der um den Ruf des renommierten Forschungszentrums besorgten Regierung des Kantons Basel-Stadt.

Das entwicklungsbiologisch ausgerichtete Projekt hatte in der universitätsinternen Vorevaluation einhellige Zustimmung gefunden und war als in hohem Masse förderungswürdig beurteilt worden. Die weltweit beachtete Entdeckung des Mastergens zur Steuerung der Augenentwicklung bei der Drosophila durch die Forschungsgruppe von Professor Gehring hat eine neue Forschungsperspektive in der Entwicklungsbiologie eröffnet. Das Projekt «Organogenese» zielt darauf, die komplizierten Vorgänge bei der orchestrierten Bildung von Organen in Lebewesen besser zu verstehen. Damit verbindet sich die Hoffnung, Ursache und Entstehung vieler schwerer Krankheiten beim Menschen begreifen und langfristig therapieren zu können. Auf nationaler Ebene wurden dann aber im Bereich «Life Sciences» Projekte, die anwendungsbezogene Aspekte aufweisen, dem rein grundlagenwissenschaftlichen Vorhaben des Basler Biozentrums vorgezogen. Eine finanzielle Unterstützung aus dem Erneuerungsfonds ermöglicht es den Forscherinnen und Forschern um Professor Gehring, das Projekt in reduzierter Form trotzdem in Angriff zu nehmen. Die Verleihung des hoch dotierten Kyoto-Preises an Walter Gehring (siehe Seite 27) unterstreicht die Verdienste des weltweit anerkannten Forschers.

Die Ablehnung des Projekts als Nationalen Forschungsschwerpunkt intensivierte die schon vor einiger Zeit in Gang gekommene Diskussion um die zukünftige wissenschaftliche Ausrichtung des Biozentrums. Erste Schritte zu einer Definition der Strategie für die nächsten Jahre sind eingeleitet.

Neue Themen in den Geisteswissenschaften

Wenn sich aus der Sicht des Rektorats die beschleunigte Entwicklung im Berichtsjahr vor allem auf die Medizinische und die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät konzentrierte, so sind doch auch aus den anderen Fakultäten wichtige Ereignisse zu vermelden, die laufende Prozesse abschlossen und neue in Gang brachten. Aus gesamtuniversitärer Sicht sind in erster Linie die erfolgreich abgeschlossenen Berufungen im Bereich der gestifteten Professur «Geschichte Afrikas» sowie der durch den Erneuerungsfonds finanzierten Professur für «Gender Studies» bedeutsam.

Mit der Professur in Afrikanistik geht ein lang gehegter Wunsch der Philosophisch-Historischen Fakultät in Erfüllung. Seit den 80er Jahren ist die Geschichte und die Kultur Afrikas Gegenstand von Lehre und Forschung vor allem des Historischen und des Ethnologischen Seminars. Studierende reichten 1995 eine Petition mit über 1'000 Unter-

schriften ein, um diesem Anliegen verstärkt Gehör zu verschaffen. Aus finanziellen Gründen war es der Universität aber nicht möglich, das Anliegen umzusetzen. Neue Impulse vermittelte dann das Angebot der Carl Schlettwein-Stiftung, Mittel für ein zeitlich befristetes Extraordinariat bereitzustellen. In Basel besteht durch die im universitären Umfeld vorhandenen Bibliotheken und Archive eine gute Ausgangslage für eine Beschäftigung mit Afrika. Es besteht eine intensive Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Tropeninstitut, der Basler Mission und den Basler Afrika-Bibliografien der Carl Schlettwein-Stiftung. Die Professur wird einen Schwerpunkt in der Geschichte des südlichen Afrika aufweisen. Mit Professor Patrick Harries, der selbst aus Südafrika stammt, konnte ein hervorragender Spezialist gewonnen werden. Er wird seine Tätigkeit im Wintersemester 2001/2002 in Basel aufnehmen. Mit der Professur wird auch gesamtschweizerisch eine Lücke geschlossen, ist doch die wissenschaftliche Beschäftigung mit der durch die Kolonialzeit geprägten Geschichte Afrikas noch kaum institutionell etabliert. In Zusammenarbeit mit weiteren zusätzlichen Partnern wird die Universität ihre Aktivität auf dem Gebiet der Afrika-Studien noch weiter intensivieren.

Mit der Berufung für «Gender-Studies» ist eine weitere Professur besetzt, deren Aufgabe es ist, fakultätsübergreifend die Reflexion über das Selbstverständnis von Wissenschaft in die Universität hineinzutragen. Zusammen mit der Professur für «Angewandte Ethik» und der noch nicht besetzten Professur «Wissenschaftsforschung», soll sie ein Angebot entwickeln, das in die Curricula sämtlicher Fächer Eingang findet. Die Professuren sind vorerst auf fünf Jahre befristet. Es handelt sich somit um ein Projekt, dem besondere Aufmerksamkeit zukommt und das es sorgfältig zu evaluieren gilt. Die Etablierung dieser Querschnittsthemen ist ein zentrales Anliegen der Universität im Sinne der vom Rektor in seiner Rede am Dies academicus geforderten «Wissenschaft als Dialog». Wissenschaft, so die These, kann sich nicht länger in einseitiger Spezialisierung fern von den Bedürfnissen der sie tragenden Gesellschaft vollziehen. Sie muss sich der Diskussion um ihren Beitrag zu den Fragen der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung stellen. Damit wird nicht einem einseitigen Nützlichkeitsdenken das Wort geredet. Vielmehr zeigt die Entwicklung, dass die Wissenschaft in der modernen Welt nicht nur die Aufgabe hat, Wissen zu generieren, sondern in einem Prozess des sozialen Dialogs die Bedingungen für seine Vermittlung und Legitimierung zu schaffen.

Es ist aus dieser Optik besonders bedauerlich, dass es nicht gelang, das Projekt «Gender: Performance and Interpretation» als Nationalen Forschungsschwerpunkt einzurichten. Das von der Universität Basel

initiierte und koordinierte Vorhaben hat zum Ziel, den Einfluss von «Gender» auf Verhaltensmuster und deren Interpretation in verschiedenen Gesellschaftsbereichen zu untersuchen. Unter «Gender» wird dabei eine sozial und kulturell konstruierte – unterschiedliche – Identität von Frauen und Männern verstanden. Dabei sollen durch ein besseres Verständnis geschlechterabhängigen Verhaltens Lösungsansätze zum Abbau von Ungleichheiten entwickelt werden. Das Projekt stiess ausserhalb wissenschaftlicher Kreise gleicherweise auf ein grosses Echo. Der Universitätsrat hat Unterstützung aus dem Erneuerungsfonds für die Weiterentwicklung des Projekts und des dazugehörigen Netzwerks zugesagt. Der Schwerpunkt soll in einer möglichen zweiten NCCR-Ausschreibungsrunde wieder beantragt werden.

Jüdische Studien: ein fakultätsübergreifendes Fach

Einen weiteren Akzent hat die Einrichtung eines Nebenfachs für Jüdische Studien und die Gründung des dazugehörigen Instituts gesetzt. Die Theologische und die Philosophisch-Historische Fakultät tragen dieses Nebenfach gemeinsam. Seit 1997 besteht an der Universität Basel die Stiftung für Jüdische Studien. Diese setzte sich zum Ziel, die strukturellen Voraussetzungen für die Gründung eines Instituts für Jüdische Studien samt Nebenfach und dazugehörige Professuren zu schaffen. Mit der Verabschiedung der Studienordnung durch den Universitätsrat und der grosszügigen Stiftung einer Professur sowie einer Assistenzprofessur durch Dr. h.c. Branco Weiss kann an der Theologischen und der Philosophisch-Historischen Fakultät nun ein Nebenfach «Jüdische Studien» angeboten werden. Das Institut ist im Mai in einer öffentlichen Feier im Wildt'schen Haus unter grossem Publikumsinteresse der Öffentlichkeit vorgestellt worden.

Inhaltlich wird sich Lehre und Forschung des Instituts auf die Lebenswelten der Jüdinnen und Juden, ihre Geschichte, Religion und Kultur sowie deren Wechselwirkung mit der nichtjüdischen Umwelt beziehen. Dazu gehören auch Themen wie die Ursachen und Auswirkungen von Antisemitismus und Antijudaismus oder der Holocaust.

Für die Theologische Fakultät bedeutet die Eröffnung dieses Instituts einen Schritt hin zu einer verstärkten Ausrichtung auf Religionswissenschaften. Angesichts des zunehmenden kulturellen und damit auch religiösen Pluralismus in Europa erachtet es die Fakultät als ihre Aufgabe, verstärkt Lehrangebote zu etablieren, die sich mit dieser Situation auseinandersetzen. Da religiöse Fragen meist eng mit einem

spezifischen kulturellen und historischen Kontext verknüpft sind, sollen diese Ansätze in engem Kontakt mit der Philosophisch-Historischen Fakultät entwickelt werden. Das Angebot in Religionswissenschaften stellt in den Augen der Theologischen Fakultät allerdings keine Konkurrenz zur klassischen Theologie dar. Die Ausbildung von Pfarrerinnen und Pfarrern bleibt weiterhin das zentrale Anliegen des Theologiestudiums.

Recht und Wirtschaft mit neuem Curriculum

Die Juristische Fakultät wie die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät schlossen im Berichtsjahr zum ersten Mal ein Studienjahr nach neuem Curriculum ab. Die Dozierenden beurteilen das Ergebnis als überwiegend positiv. Den Studierenden wird eine sehr aktive Beteiligung und gegenüber der alten Ordnung ein wesentlich höherer Wissensstand nach dem ersten Studienjahr attestiert. Das reformierte Studium erlaubt es somit, zu einem frühen Zeitpunkt des Studiums gute Grundlagen für den Studienfortgang aufzubauen. Auch bei den Studierenden findet die Gestaltung des ersten Studienjahres Anklang. Die Einführung eines einjährigen Propädeutikums in allen Curricula verfolgt die Absicht, den Studierenden eine frühe Möglichkeit zur Leistungsüberprüfung zu geben. Damit können aber auch die Dozierenden sehr früh nicht nur prüfend, sondern auch beratend tätig werden. Zusammen mit einem niveaugerechten Examen des angeeigneten Stoffes erweist sich dieses «Monitoring» als das entscheidende Vorgehen, das in den Augen der Studierenden das propädeutische Element von einem reinen Ausscheidungsverfahren unterscheidet.

Mit Berufungen Akzente setzen

Die Besetzung der vakanten Professur im Bereich Völkerrecht liess sich im Berichtsjahr nicht zu Ende führen. Die Fakultät musste zusätzlich eine Professur in Öffentlichem Recht ausschreiben, als der bevorstehende Weggang von Vizerektor Richli an die Universität Luzern bekannt wurde. Professor Richli baut dort als Gründungsdekan die Juristische Fakultät auf. Für beide Vakanzen liessen sich Anfang 2001 dann überzeugende Lösungen finden. Mit der Beförderung zweier verdienter Basler Dozierenden auf je halbe Ordinariate und der Berufung zweier Nachwuchskräfte auf die vakanten Professuren ist es gelungen, einen Akzent zu setzen, der für die Zukunft viel verspricht. Erstmals wird dabei schweizerisches Öffentliches Recht von einer ausländischen Professorin gelehrt werden, was einen neuen und kulturell interessanten Zugang verspricht.

Markanter Schritt bei den Bauten

Im Oktober konnte die Universität das Pharmazentrum an der Klingelbergstrasse offiziell einweihen. Der neue Bau hatte bereits bei seiner Eröffnung eine bewegte Geschichte, polarisierte sich an ihm doch unter anderem die Frage der Existenz des Faches Pharmazie in Basel. Die zuständigen Bundesinstanzen verweigerten ursprünglich die für Universitätsgebäude vorgesehenen Subventionen und vertraten die Meinung, dass die Pharmazie in der Schweiz auf zwei Standorte zu konzentrieren und deshalb in Basel aufzugeben sei. Eine Neukonzeption des ganzen Bereichs und die enge Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich konnten die Situation deblockieren. Der mit neuester Informationstechnologie und modernen Labor- und Unterrichtsräumen ausgestattete Bau bietet neben der Pharmazie Teilen der Zoologie sowie der Medizinischen Forschung Unterkunft. Ferner haben moderne Informatikräume für die Studierenden sowie das Institut für Informatik in enger Nachbarschaft zum Universitätsrechenzentrum ihren Platz gefunden, womit zugleich eine Konzentration im Bereich der Informatik erreicht ist.

Ein grösseres Bauvorhaben, das die Universität in eigener Regie, aber in Zusammenarbeit mit dem Baudepartement, verwirklicht, ist der Umbau des von der Novartis gestifteten Gebäudes an der Mattenstrasse. Das ursprüngliche Konzept, dort ein Ökozentrum einzurichten, ist aus verschiedenen Gründen aufgegeben worden. Das Departement Klinisch-Biologische Wissenschaften wird das Gebäude ab 2003 vollumfänglich für Forschungszwecke nutzen.

Renovation des Kollegienhauses

Nach 60 Jahren Lehr- und Verwaltungsbetrieb hat auch das Kollegienhaus eine grössere Renovation nötig. Dieses zentrale Gebäude, das in Basel die Universität verkörpert, wird in Zukunft vor allem drei Funktionen dienen: Informationszentrum für die Studierenden, Lehrstätte mit modernisierten Unterrichtsräumen sowie Schnittstelle zwischen Öffentlichkeit und Universität. Die Umbaupläne des Architekturbüros Fierz und Partner tragen diesen Anforderungen Rechnung und versuchen gleichzeitig, die Veränderungsspuren der Zeit etwas zu glätten, um die lichte ursprüngliche Konstruktion wieder stärker hervorzuheben. Der Umbau wird ungefähr zwei Jahre dauern. Ein ausgeklügeltes Ablaufkonzept erlaubt es der Universität, das Gebäude während der Bauzeit zumindest teilweise offen zu halten.

Enger Handlungsspielraum bei den Bauten

Bei den Immobilien hat die Universität nach wie vor nur eine beschränkte Entscheidungskompetenz. Die von der Universität genutzten Gebäude sind zum grössten Teil Eigentum des Kantons Basel-Stadt. Management und Finanzierung von Unterhalt und Umbauten liegen weitgehend in der Hand des Baudepartements. Die vom Kanton für Bauliches zur Verfügung gestellten Mittel liegen jedoch seit mehreren Jahren unter der zum Erhalt der Substanz notwendigen Höhe. Bei der Abkoppelung der Universität von der staatlichen Verwaltung im Jahre 1996 wurde die Frage der Immobilien vorläufig ausgeklammert. Die Situation verlangt dringend nach einer politisch vertretbaren Lösung, die den unabdingbaren Finanzrahmen sichert und der Universität auch im Bau- und Immobilienbereich den nötigen Handlungsspielraum gibt.

Neuer Verwaltungsdirektor und neuer Vizerektor für Forschung

Ganz zum Schluss sei noch darauf verwiesen, dass im Juni 2000 mit Dr. Kurt Altermatt der neue Verwaltungsdirektor seine Arbeit mit viel Elan aufgenommen hat. Die im vorliegenden Jahresbericht enthaltene Rechnung trägt bereits seine Handschrift und ist ein Zeichen seines von Anfang an erfolgreichen Wirkens. Die Universität freut sich, mit dem ehemaligen Finanzverwalter des Kantons Solothurn einen Fachmann als Verwaltungsdirektor gewonnen zu haben, der mit Augenmass und profundem Sachkenntnis mit den vorhandenen Mitteln haushälterisch umzugehen weiss.

Weiteren Zuzug hat das Rektorat durch Vizerektor Professor Gian-Reto Plattner bekommen, der zu Beginn des Wintersemesters 2000/2001 Professor Boller in der Leitung des Ressorts Forschung ablöste.



Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Gäbler
Rektor

Im Jahr 2000...

Das Gesicht der Universität Basel prägen die rund 2'500 Dozierenden, Forschenden, Assistierenden und administrativ-technischen Mitarbeitenden sowie die 7'600 Studierenden in allen Ausbildungsphasen. Sie erbringen die Leistungen, welche Qualität und Ausstrahlung der Universität ausmachen. Ihnen sind die nachstehenden Porträts gewidmet. Schlaglichtartig greifen die Bilder einige der an der Universität Basel Beschäftigten und Studierenden heraus. Das Jahr 2000 hat für sie selbst einen Akzent gesetzt. Und sie haben zusammen mit vielen anderen an ihrem Platz zu einem erfolgreichen Jahr der Universität Basel beigetragen.



Mirja Koschorke

Mirja Koschorke ist Medizinstudentin und schloss im Jahr 2000 ihr viertes Studienjahr mit dem dritten propädeutischen Examen ab. Neben dem Medizinstudium absolviert Mirja Koschorke das interfakultäre Begleitstudium Mensch–Gesellschaft–Umwelt. In diesem Rahmen arbeitete sie im Jahr 2000 an einem Projekt zu Abfallmanagement und Ressourcenschonung in einem Altersheim mit.



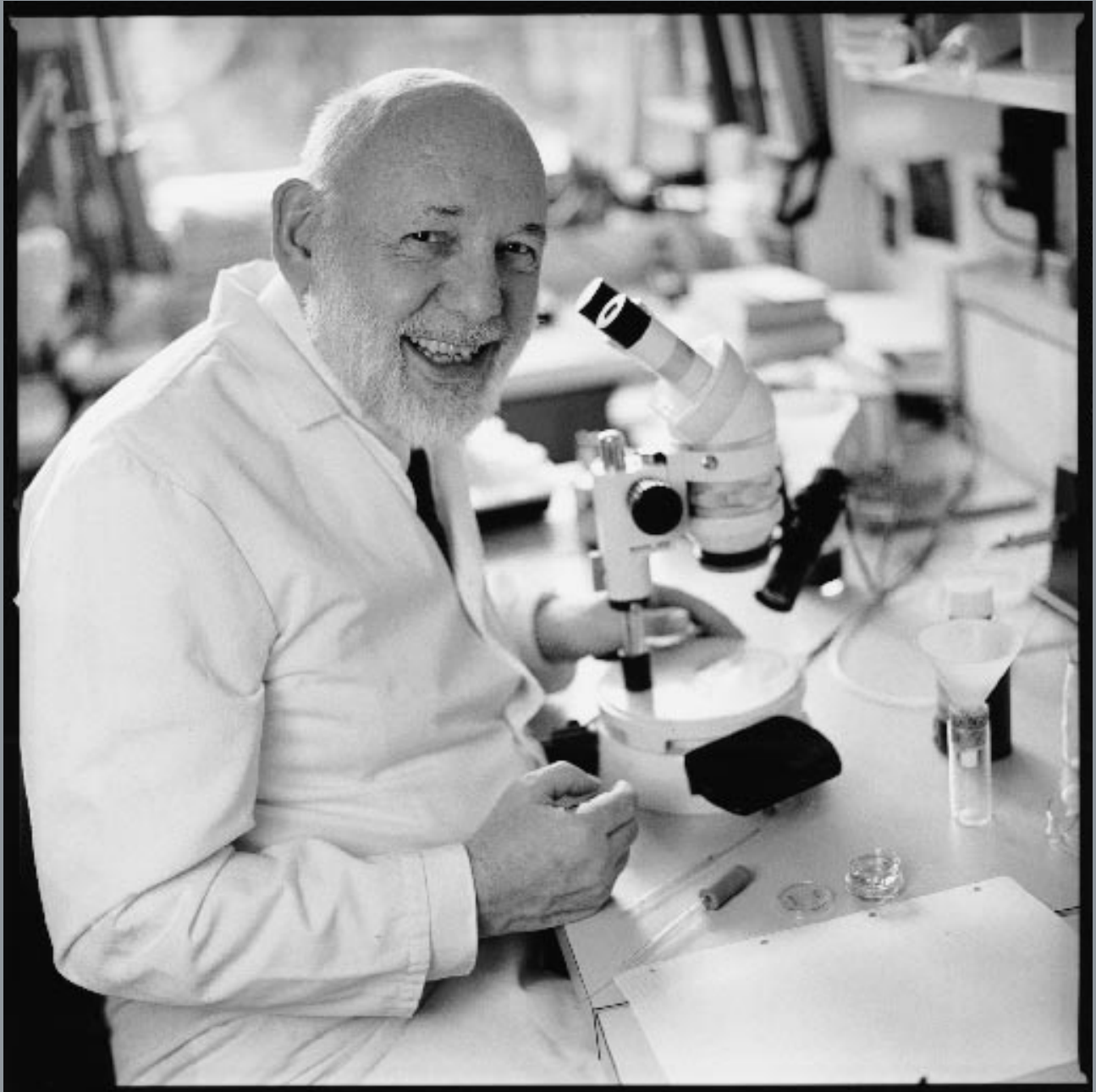
Hans-Joachim Güntherodt, Christian Schönenberger und Daniel Loss

Prof. Dr. sc.nat. Hans-Joachim Güntherodt, Prof. Dr. sc.nat. Christian Schönenberger und Prof. Dr. phil. Daniel Loss (von rechts nach links) ist es gelungen, im Bereich der Nanowissenschaften ein gesamtschweizerisches Forschungsnetzwerk zu knüpfen. Unter der Führung von Professor Güntherodt haben sie damit die Universität Basel in einer Ausschreibung des Eidgenössischen Departement des Innern zum «Leading House» des Nationalen Forschungsschwerpunkt «Nanowissenschaften – Impulse für Lebenswissenschaften, Nachhaltigkeit, neue Informations- und Kommunikationstechnologien» machen können.



Ursula Frei

Ursula Frei ist im Jahr 2000 ins Pharmazentrum eingezogen, wo sie das neu eingerichtete Studiensekretariat des integrierten Biologiestudiums betreut. Das Studium ist aus den beiden Studiengängen Biologie I und II hervorgegangen und erlebte im Wintersemester 2000/2001 seine erste Auflage. Ursula Frei arbeitete zuvor 28 Jahre im Sekretariat der Abteilung Mikrobiologie am Biozentrum. Im Jahr 2000 feierte sie zudem ihr 30-jähriges Dienstjubiläum.



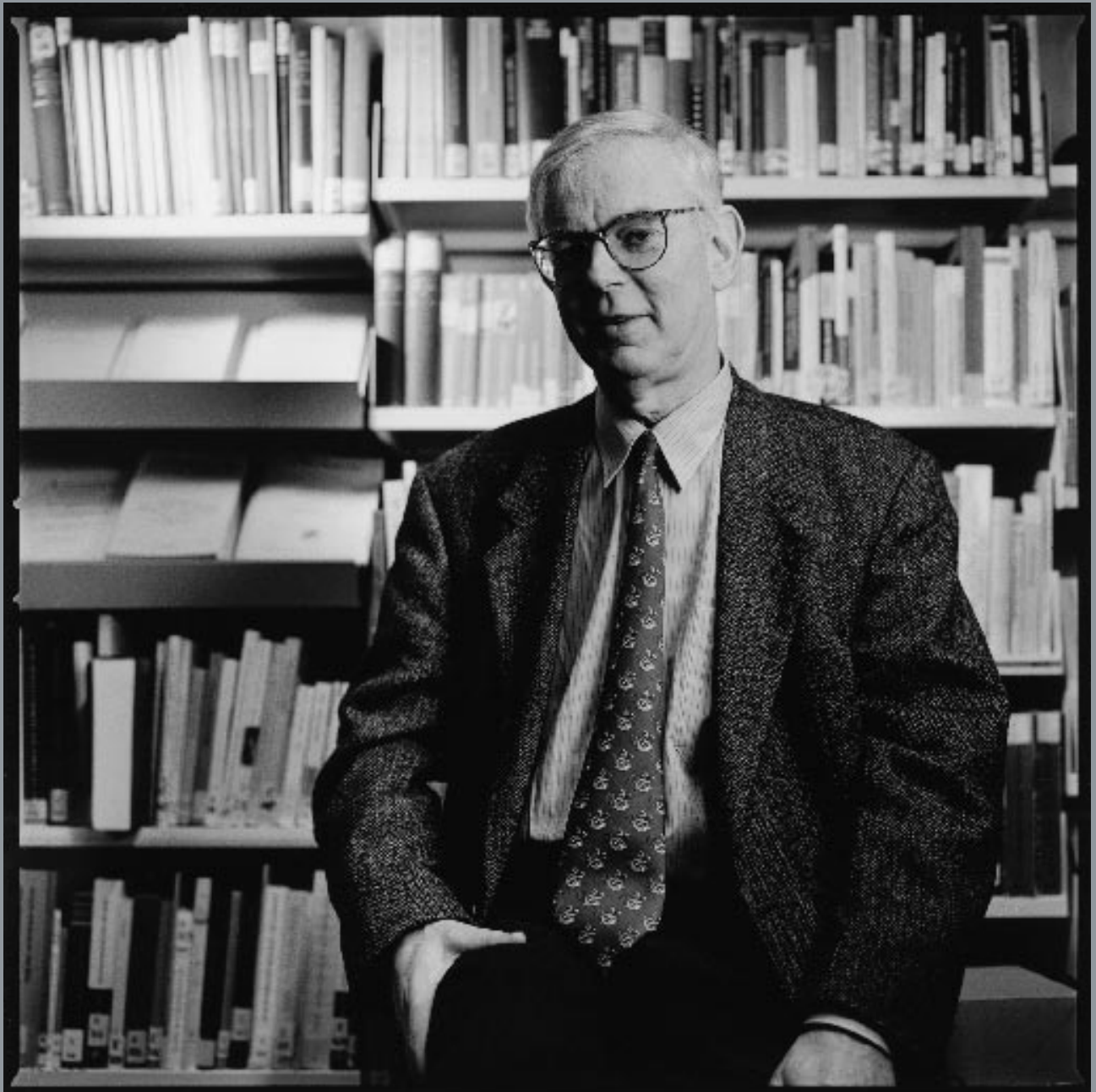
Walter Gehring

Prof. Dr. Walter Gehring, Ordinarius für Zellbiologie am Biozentrum, erhielt im Jahre 2000 in Japan den renommierten Kyoto-Preis in Basic Sciences der Inamori Foundation überreicht. Die Preisverleihung fand in Gegenwart von Prinz und Prinzessin Takamodo statt. Anschliessend an die Preisverleihung wurde der Preisträger zu einer Audienz beim japanischen Kaiser empfangen. Der Preis ist weltweit die höchstdotierte wissenschaftliche Auszeichnung. Walter Gehring wurde im gleichen Jahr auch die Karl Ritter von Frisch-Medaille der Deutschen Zoologischen Gesellschaft zugesprochen.



Evelyn Schuler

Die Ethnologin lic.phil. Evelyn Schuler konnte im Jahr 2000 ihre Lizentiatsarbeit mit Unterstützung der Tomcsik-Stiftung und der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft publizieren. Ihr Lizentiat legte sie 1999 in Ethnologie, Philosophie und Neuerer Deutscher Literaturwissenschaft ab. Anschliessend arbeitete sie mit einem Stipendium der Janggen-Pöhn-Stiftung und mit Beiträgen der Fritz Sarasin-Stiftung und der Nikolaus und Bertha Burckhardt-Bürgin-Stiftung an einem einjährigen Forschungs- und Videoprojekt zum Phänomen des Sehens bei den als «Curanderos» bekannten traditionellen Heilern der Nordküste Perus. Zur Zeit widmet sich Evelyn Schuler in Brasilien ihrer Dissertation, wofür sie ein Nachwuchsstipendium des Schweizerischen Nationalfonds erhalten hat.



Jürgen von Ungern-Sternberg

Prof. Dr. phil. Jürgen von Ungern-Sternberg, Ordinarius für Alte Geschichte, wurde im Jahre 2000 von der Université de Haute Alsace in Mulhouse die Ehrendoktorwürde verliehen. Die EUCOR-Partnerin der Universität Basel würdigte damit vor allem die Verdienste Professor von Ungerns beim Aufbau des Collegiums Beatus Rhenanus (CBR). Beim Collegium handelt es sich um einen 1997 im Rahmen der EUCOR-Partnerschaft ins Leben gerufenen Forschungsverbund altertumswissenschaftlicher Institute der oberrheinischen Universitäten Basel, Freiburg i/Br., Mulhouse und Strasbourg Marc Bloch.



Detlef Roth, Klaus Müller-Wille und Jörg Wiesel

Die drei Assistierenden Detlef Roth, Klaus Müller-Wille und Jörg Wiesel (von links nach rechts) haben im Jahr 2000 unter dem Titel «Wunsch – Maschine – Wiederholung» eine Veranstaltung für den graduierten Mittelbau organisiert und durchgeführt. Ziel war eine Auseinandersetzung mit dem literaturtheoretischen Modell der Wiederholung, das besonders in den sechziger Jahren als Wunsch-Maschine konzipiert wurde. Vertreterinnen und Vertreter des Mittelbaus aus der gesamten Schweiz besuchten das Symposium, das durch die Nicolas und Bertha Burckhardt-Bürgin-Stiftung finanziert wurde.

Dr. phil. des. Detlef Roth war Assistent an der Abteilung für Ältere Deutsche Literaturwissenschaft. Er ist zur Zeit Projektleiter am Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte der Universität Zürich

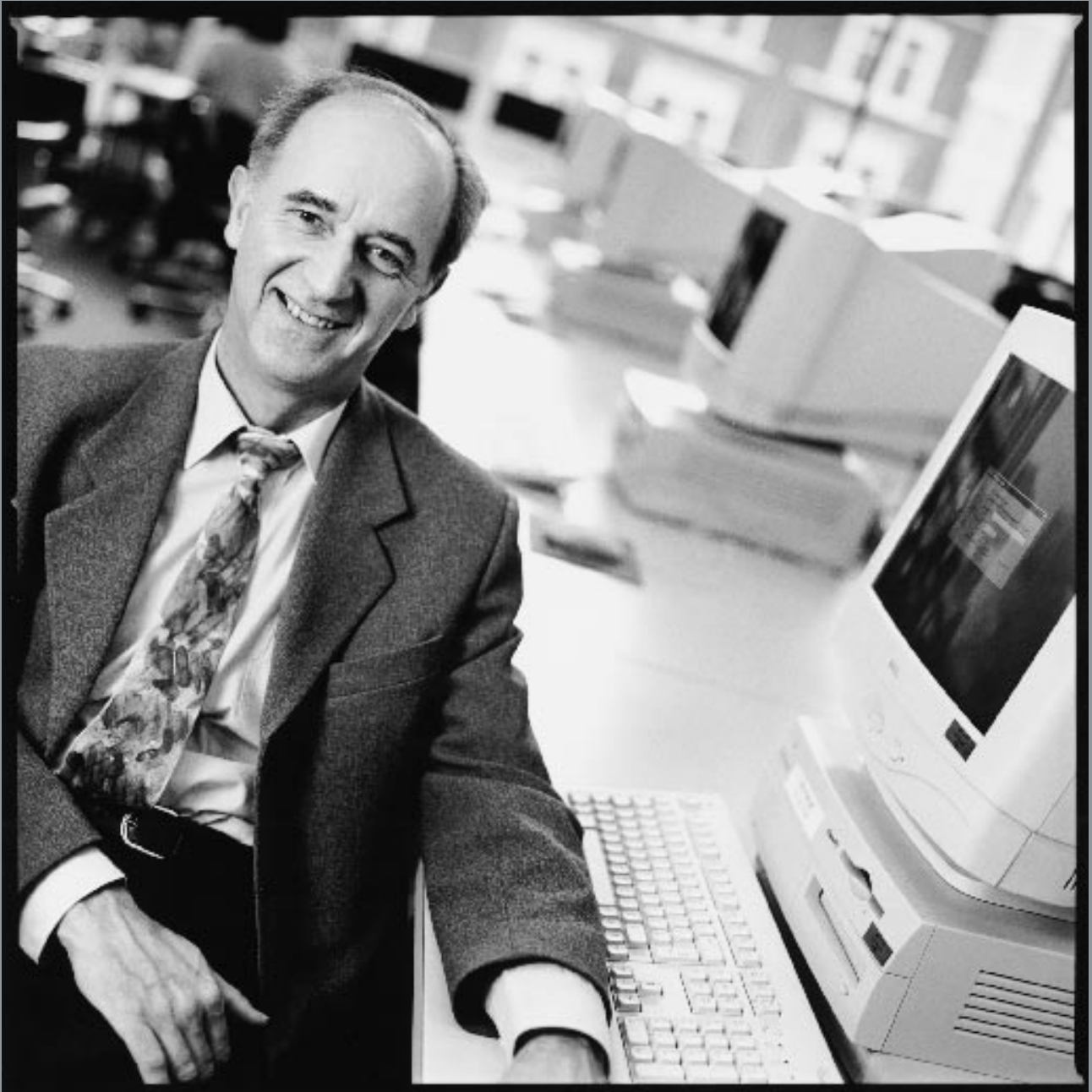
M.A. Klaus Müller-Wille ist Assistent für Nordische Philologie

Dr. phil. des. Jörg Wiesel ist Assistent für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft



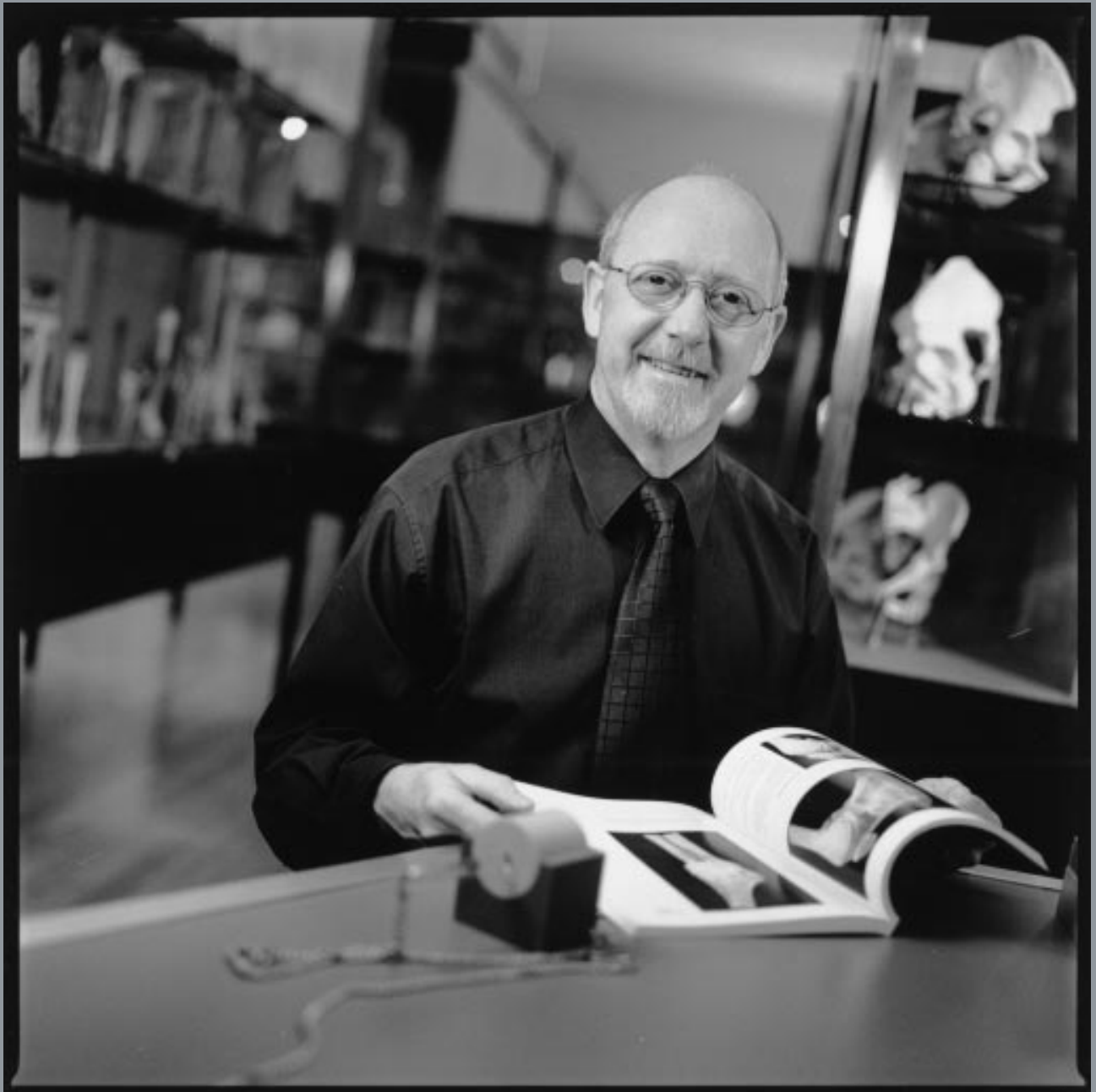
Anna Beliakova

Dr. rer.nat. Anna Beliakova hat im Jahre 2000 vom Fonds zur Förderung des akademischen Nachwuchses ein Habilitationsstipendium für zwei Jahre zugesprochen erhalten. Sie hat im weissrussischen Minsk Physik studiert und in Berlin promoviert. Nach Forschungsaufenthalten in Strasbourg und Bern, arbeitet sie als Assistentin am Mathematischen Institut der Universität Basel. Ihre Spezialgebiete sind niedrigdimensionale Topologie und Knotentheorie.



Heinz Christen

Dr. phil. Heinz Christen ist Physiker, promovierte in Chemie und hat vor 30 Jahren mitgeholfen, das Rechenzentrum der Universität Basel aufzubauen. Dort arbeitet er seither als wissenschaftlicher Mitarbeiter und hat in seinen Kursen Generationen von Studierenden und Mitarbeitenden unserer Universität zu versierten Anwenderinnen und Anwendern von Computern gemacht. Vielen ist er eine unschätzbare Hilfe bei der Konzeption von Datenbanken und bei kniffligen Fragen der Computergrafik oder Bildverarbeitung.



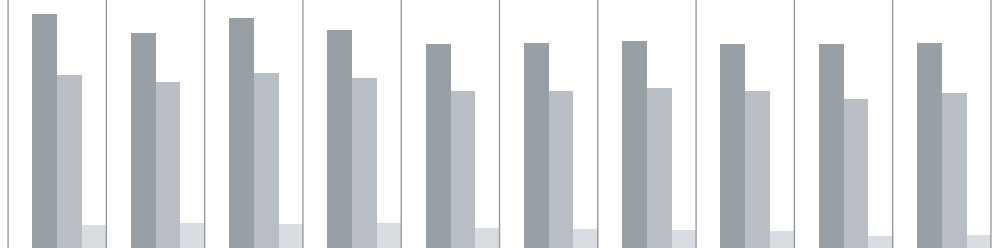
Hugo Kurz

Dr. med.h.c. Hugo Kurz ist Kurator des Anatomischen Museums. Er feierte im Jahr 2000 sein 40. Dienstjubiläum und ist damit der dienstälteste Mitarbeiter der Universität. Mit regelmässigen Sonderausstellungen und begleitenden Publikationen hat er dem Museum eine überregionale Ausstrahlung gegeben. Das Bild zeigt Hugo Kurz mit dem Museumsführer, den er zum 175-jährigen Bestehen der Anatomischen Sammlung der Universität verfasst hat. Für seine Verdienste um das Museum hat ihm die Medizinische Fakultät am Dies academicus 2000 die Ehrendoktorwürde verliehen.

Studierende

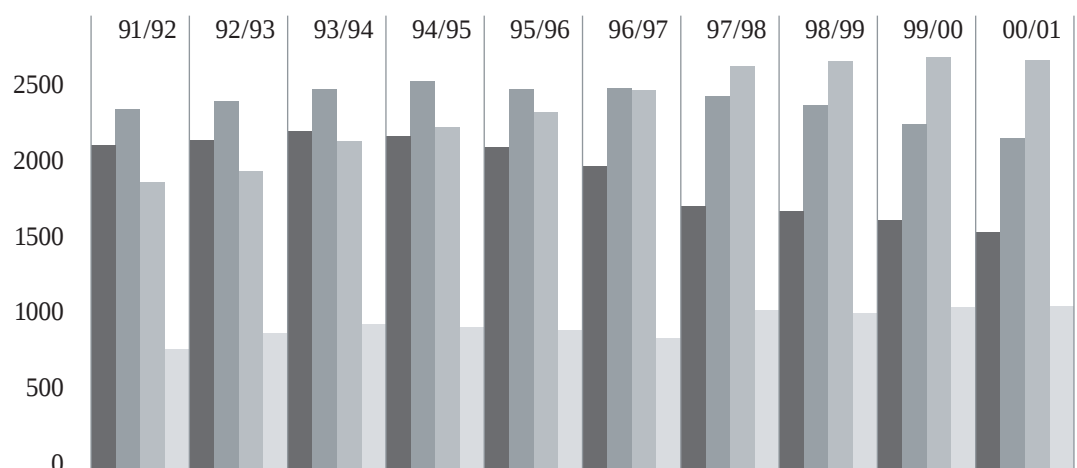
Immatrikulationen in den Wintersemestern 1991/92 – 2000/2001 an der Universität Basel

Wintersemester:	91/92	92/93	93/94	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01
Total Immatrikulationen	1575	1452	1549	1468	1378	1383	1394	1376	1375	1386
Davon Studienanfänger/innen	1170	1124	1184	1153	1063	1064	1084	1063	1016	1055
Davon Humanmedizin	178	196	187	191	162	150	146	143	109	115



Immatrikulierte Studierende im Wintersemester 2000/2001 an der Universität Basel nach Wohnort vor Studienbeginn

	Männer	%	Frauen	%	Total	%
Basel-Stadt	857	54,1	726	45,9	1.583	20,8
Basel-Landschaft	1.217	55,2	988	44,8	2.205	29,0
Übrige Schweiz	1.371	50,4	1.350	49,6	2.721	35,8
Ausland	584	53,2	513	46,8	1.097	14,4
Total	4.029	53,0	3.577	47,0	7.606	100,0



Quelle: Alle Zahlen Bundesamt für Statistik

Studierende im Wintersemester 2000/2001 nach Wohnort vor Studienbeginn, Hauptfach und Geschlecht

	Kanton Basel-Stadt			Kanton Basel-Landschaft			
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	
Theologie	18	12	30	5	7	12	
Theologie Interdisziplinär	1	2	3	1		1	
Protestantische Theologie	17	10	27	4	7	11	
Sprach- und Literaturwissenschaft	58	103	161	71	135	206	
Linguistik							
Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft	25	35	60	36	67	103	
Französische Sprach- und Literaturwissenschaft	6	15	21	4	10	14	
Italienische Sprach- und Literaturwissenschaft	6	7	13	4	12	16	
Iberische Sprach- und Literaturwissenschaft	2	9	11	1	2	3	
Englische Sprach- und Literaturwissenschaft	9	25	34	16	37	53	
Slawische Sprach- und Literaturwissenschaft	2	2	4	5	4	9	
Nordische Sprach- und Literaturwissenschaft	2	2	4		1	1	
Klassische Sprach- und Literaturwissenschaft	4	6	10	2		2	
Vorderorientalische Sprach- und Literaturwissenschaft	2	2	4	3	2	5	
Historische und Kulturwissenschaften	100	104	204	93	125	218	
Philosophie	27	14	41	16	11	27	
Archäologie	6	8	14	4	8	12	
Geschichte	49	37	86	55	47	102	
Kunstgeschichte	9	25	34	10	24	34	
Musikwissenschaft	2	1	3	2	1	3	
Ethnologie, Volkskunde	7	19	26	6	34	40	
Sozialwissenschaften	41	72	113	34	98	132	
Psychologie	27	59	86	26	86	112	
Erziehungswissenschaften	1		1			0	
Soziologie	13	13	26	8	12	20	
Geistes- und Sozialwissenschaften interdisziplinär	26	21	47	35	51	86	
Geistes- und Sozialwissenschaften interdisziplinär		4	4		1	1	
Ausbildung Sekundarlehrer I	26	17	43	35	50	85	
Wirtschaftswissenschaft	146	53	199	252	56	308	
Recht	162	137	299	249	211	460	
Exakte Wissenschaften	30	8	38	51	6	57	
Mathematik	10	4	14	22	5	27	
Informatik				2		2	
Astronomie	1	1	2				
Physik	19	3	22	27	1	28	
Naturwissenschaften	105	57	162	200	91	291	
Chemie	16	3	19	36	1	37	
Biologie	61	38	99	121	66	187	
Erdwissenschaften	5	1	6	9	6	15	
Geographie	23	15	38	34	18	52	
Exakte und Naturwissenschaften interdisziplinär	8	5	13	20	11	31	
Exakte und Naturwissenschaften interdisziplinär				1		1	
Ausbildung Sekundarlehrer I	8	5	13	19	11	30	
Humanmedizin	114	111	225	153	134	287	
Zahnmedizin	21	15	36	25	14	39	
Pharmazie	9	21	30	7	33	40	
Medizin Interdisziplinär	2	1	3	3		3	
Pflegewissenschaften	1	2	3		1	1	
Sport	16	4	20	19	15	34	
Total	857	726	1583	1217	988	2205	

Quelle: Alle Zahlen Bundesamt für Statistik

	Übrige Schweiz			Ausland			Total			
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	
	31	23	54	26	14	40	80	56	136	
	6	7	13		1	1	8	10	18	
	25	16	41	26	13	39	72	46	118	
	86	177	263	31	77	108	246	492	738	
					1	1		1	1	
	39	69	108	15	31	46	115	302	317	
	2	12	14	1	3	4	13	40	53	
	3	11	14	1	4	5	14	34	48	
	3	5	8	1	6	7	7	22	29	
	19	45	64	5	14	19	49	121	170	
	8	12	20	2	9	11	17	27	44	
	1	5	6	1	4	5	4	12	16	
	6	8	14	2	2	4	14	16	30	
	5	10	15	3	3	6	13	17	30	
	178	210	388	65	96	161	436	535	971	
	39	30	69	19	9	28	101	64	165	
	13	20	33	7	6	13	30	42	72	
	97	66	163	16	18	34	217	168	385	
	10	49	59	10	35	45	39	133	172	
	6	7	13	6	12	18	16	21	37	
	13	38	51	7	16	23	33	107	140	
	48	64	112	13	37	50	136	271	407	
	27	54	81	9	31	40	89	230	319	
	1		1			0	2		2	
	20	10	30	4	6	10	45	41	86	
	19	38	57	6	8	14	86	118	204	
	1	2	3	1	1	2	2	8	10	
	18	36	54	5	7	12	84	110	194	
	166	46	212	126	44	170	690	199	889	
	174	158	332	26	20	46	611	526	1137	
	40	16	56	30	8	38	151	38	189	
	15	8	23	6	1	7	53	18	71	
				2		2	4		4	
	3	1	4	1		1	5	2	7	
	22	7	29	21	7	28	89	18	107	
	241	162	403	201	146	347	747	456	1203	
	33	10	43	56	33	89	141	47	188	
	160	129	289	105	101	206	447	334	781	
	20	2	22	18	2	20	52	11	63	
	28	21	49	22	10	32	107	64	171	
	16	6	22		4	4	44	26	70	
		1	1		1	1	1	2	3	
	16	5	21		3	3	43	24	67	
	257	262	519	35	30	65	559	537	1096	
	46	34	80	10	4	14	102	67	169	
	36	107	143	16	18	34	68	179	247	
	3	4	7	3	9	12	11	14	25	
	1	20	21	1	2	3	3	25	28	
	20	17	37	4	2	6	59	38	97	
	1362	1344	2706	593	519	1112	4029	3577	7606	

**Studierende im Wintersemester 2000/2001 mit Wohnort vor Studienbeginn im Ausland
an der Universität Basel**

	Männer	Frauen	Total
Europa	516	448	964
Belarus	1	1	2
Belgien	3	6	9
Bosnien und Herzogowina	1	1	2
Bulgarien	1	5	6
Dänemark	1		1
Deutschland	338	271	609
Estland	2		2
Finnland		1	1
Frankreich	29	23	52
Griechenland	2	3	5
Grossbritannien	5	4	9
Irland	2	2	4
Italien	18	23	41
Jugoslawien	5	6	11
Kroatien	2	5	7
Lettland	1		1
Liechtenstein	9	6	15
Litauen		5	5
Luxemburg	1	3	4
Malta	1		1
Mazedonien	2	3	5
Moldau		1	1
Monaco	1		1
Niederlande	8	5	13
Norwegen	3	4	7
Österreich	11	9	20
Polen	18	17	35
Portugal		1	1
Rumänien	4	6	10
Russland	9	9	18
Schweden	6	5	11
Slowakei	1	3	4
Spanien	5	5	10
Tschechische Republik	5	3	8
Tschechoslowakei	3	2	5
Türkei	12	4	16
Ukraine	5		5
Ungarn	1	6	7
Afrika	17	10	27
Ägypten	4	1	5
Äthiopien	1	1	2
Algerien		2	2
Côte d'Ivoire	1		1
Kamerun	2		2
Kenia	1		1
Marokko	1		1
Nigeria	2		2
Südafrika	3	3	6
Tansania	2	1	3
Tschad		1	1
Tunesien		1	1

	Männer	Frauen	Total
Amerika	16	25	41
Argentinien	1	1	2
Bolivien		1	1
Brasilien		3	3
Chile	1		1
Ecuador		1	1
Kanada	2	3	5
Kolumbien	1	3	4
Kuba	2		2
Mexico	5	1	6
Paraguay		1	1
Peru	2	3	5
USA	1	7	8
Venezuela	1	1	2
Asien	42	33	75
Sri Lanka	1		1
China	18	10	28
Georgien	1	1	2
Hongkong		1	1
Indien	5	3	8
Irak	1		1
Iran	2	2	4
Israel		5	5
Japan	3	1	4
Kasachstan	1	2	3
Libanon	1		1
Nepal	1		1
Nord-Korea	1		1
Pakistan	2	1	3
Pilippinen		1	1
Singapur	1	1	2
Süd-Korea	4	4	8
Thailand		1	1
Australien u. Pazifische Inseln	2	3	5
Australien	2	2	4
Neuseeland		1	1
Total	593	519	1.112

Quelle: Alle Zahlen Bundesamt für Statistik

Jahresrechnung 2000

Zum Geschäftsjahr 2000

Auf einen Blick

in Millionen Schweizer Franken

	Rechnung 1997	Rechnung 1998	Rechnung 1999	Rechnung 2000
Erfolgsrechnung				
Beiträge staatlicher Träger	208,6	207,8	206,2	207,8
Beiträge von Dritten inkl. Nationalfonds	73,4	61,9	63,0	76,4
Dienstleistungs- und Vermögensertrag	19,1	23,9	24,3	28,0
Periodenfremder Ertrag	–	3,3	3,0	4,7
Total Ertrag	301,1	296,9	296,4	316,9
Personalaufwand	198,8	195,7	185,7	191,5
Betriebs- und Verwaltungsaufwand	101,4	100,3	111,4	123,0
Periodenfremder Aufwand	–	2,3	1,9	3,2
Total Aufwand	300,2	298,3	299,0	317,7
Jahresergebnis	0,9	-1,3	-2,6	-0,8
Bilanz				
Umlaufvermögen	38,1	61,2	53,9	64,9
Anlagevermögen	55,4	82,4	87,0	99,6
Total Aktiven	93,5	143,5	141,0	164,5
Fremdkapital	13,5	38,8	26,9	33,8
Gebundene Mittel	71,8	97,9	109,9	127,3
Freie Mittel	8,1	6,8	4,2	3,5
Total Passiven	93,4	143,5	141,0	164,5

Die folgende Zusammenfassung aus den statistischen Angaben stellt die Gesamtleistungen der beiden Trägerkantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft für Universität und Klinische Medizin gegenüber (Details siehe statistische Angaben).

in Millionen Schweizer Franken

	Rechnung 1997	Rechnung 1998	Rechnung 1999	Rechnung 2000
Gesamtbeiträge der Vertragskantone				
Gesamtbeitrag Kanton Basel-Landschaft	77,7	77,6	78,1	79,6
Gesamtbeitrag Kanton Basel-Stadt ohne Klinische Medizin	100,2	93,8	86,2	86,0
Gesamtbeitrag Kanton Basel-Stadt mit Klinischer Medizin ¹⁾	217,1	211,8	198,6	139,1

1) Die Berechnungsgrundlage des Kostenanteiles für die Klinische Medizin wurde für das Jahr 2000 vom Sanitätsdepartement Basel-Stadt geändert. Die Neuberechnung erfolgt neu auf der vom Bundesamt für Statistik durchgeführten Erhebung der Kosten der klinischen Lehre und Forschung. Ein aussagekräftiger Vergleich mit den Vorjahreszahlen ist somit nicht mehr gewährleistet.

Kommentar

Das Geschäftsjahr 2000 war charakterisiert von erheblichen Sparbemühungen im Investitionsbereich, der Ausschöpfung aller Möglichkeiten im Bereich der Vakanzenbewirtschaftung, verbunden mit einer Politik der Nichtbesetzung vakanter Planstellen und der Erhöhung der Zusprachen aus dem Erneuerungsfonds. Dennoch hat sich der angespannte Finanzrahmen der Universität im Berichtsjahr 2000 nicht vergrössert, da auf der Grundlage der langfristigen Ziele der Universität zusätzliche Tätigkeiten und Aufgaben wahrgenommen werden müssen, denen zur Zeit noch keine zusätzlichen Mittel gegenüberstehen.

in Millionen Schweizer Franken	Rechnung 1997	Rechnung 1998	Rechnung 1999	Rechnung 2000
Ordentliches Betriebsergebnis	0,9	-2,3	-3,7	-2,3
Periodenfremder Ertrag	–	3,3	3,0	4,7
Periodenfremder Aufwand	–	-2,3	-1,9	-3,2
Ausgewiesenes Jahresergebnis	0,9	-1,3	-2,6	-0,8

Der im Vergleich zum Vorjahr um 1.8 Mio. Franken auf 0.8 Mio. Franken reduzierte Jahresfehlbetrag ist im wesentlichen wie folgt zu kommentieren:

Ertragsseite:

- Die **Beiträge der staatlichen Träger** haben insgesamt gegenüber dem Vorjahr um 1.5 Mio. Franken zugenommen. Diese Zunahme resultiert im wesentlichen aus der teuerungsbedingten Erhöhung der Beiträge des Kantons Basel-Landschaft und der Zunahme der Beiträge der übrigen Kantone gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung (IUV). Allerdings liegen die IUV-Beiträge aufgrund der sinkenden Studierendenzahlen wie bereits im Vorjahr unter den erwarteten Planwerten. Bei den Beiträgen des Bundes ist neben den im Vergleich zum Vorjahr auf gleichbleibendem Niveau eingegangenen Grundbeiträgen darauf hinzuweisen, dass im Geschäftsjahr 2000 im periodenfremden Ertrag Subventionsmittel des Bundes aus Vorjahren in der Grössenordnung von 2.2 Mio. Franken enthalten sind. Diese periodenfremden und ausserordentlichen Beiträge des Bundes bewirken eine erhebliche Entlastung des ausgewiesenen Jahresergebnisses.
- Die **Beiträge des Nationalfonds** sind im Vergleich zum Vorjahr um 0.8 Mio. Franken auf 29.8 Mio. Franken zurückgegangen.
- An **Beiträgen von Dritten** sind der Universität rund 46.6 Mio. Franken zugeflossen, 14.2 Mio. Franken mehr als im Jahr 1999. Diese Beiträge stehen jedoch – da es sich um gebundene Projektmittel handelt – nicht zur Deckung des Jahresfehlbetrages zur Verfügung. Vielmehr erhöhen sie aufgrund der vielfach notwendigen Vorausleistungen der Universität (insbesondere im Bereich der Infrastruktur) teilweise sogar den Gesamtaufwand der Universität.
- Bei den **Übrigen Erträgen** ist gesamthaft ein Zuwachs von rund 3.7 Mio. Franken zu verzeichnen. Die Erträge aus Gebühren beinhalten im Geschäftsjahr 2000 erstmals die Anmeldegebühren bei den Nachdiplomstudiengängen des WWZ-Forums (+0.5 Mio.). Der Zuwachs bei den Dienstleistungserträgen (+ 1.6 Mio. Franken) lässt sich im wesentlichen auf vorfinanzierte Betriebsaufwendungen für Exkursionen, Fotokopien und Materialeinkäufe zurückführen. Bei den Vermögenserträgen (+ 1.3

Mio.) ist darauf hinzuweisen, dass der Zuwachs fast ausschliesslich im Bereich der gebundenen Mittel stattfindet und damit keine zusätzlichen freien Mittel zur Abdeckung des Jahresfehlbetrages zur Verfügung stehen.

Aufwandsseite:

- Der Anstieg des **Personalaufwandes** der Universität von rund 5.7 Mio. Franken ist zum grösseren Teil auf Mehraufwendungen in den aus Drittmitteln (+ 2.9 Mio.) und Erneuerungsfonds (+ 1.0 Mio.) finanzierten Projekten und zum kleineren Teil (+ 1.8 Mio.) auf die durch staatliche Mittel finanzierte Lehre, Forschung und Selbstverwaltung zurückzuführen. Dabei ist in dieser Erhöhung des aus staatlichen Beiträgen finanzierten Teils sowohl der Stufenanstieg (ca. + 0.7 Mio.) als auch die einmalige Bonuszahlung im Dezember analog zum Vorgehen des Kantons Basel-Stadt (ca. + 1.4 Mio.) bereits enthalten.
- Beim **Betriebsaufwand** resultieren die Mehraufwendungen von rund 4.6 Mio. Franken mehrheitlich aus den aus Drittmitteln finanzierten Projekten. Die Aufwendungen aus ordentlichen Mitteln der staatlichen Träger liegen mit 30.8 Mio. Franken exakt auf dem Vorjahresniveau. Zu den anderen Detailpositionen im Betriebsaufwand sei auf die Anm. 14 im Anhang verwiesen.
- Der **Raumaufwand** ist im Vergleich zum Vorjahr um 0.5 Mio. Franken gestiegen. Zum einen verzeichnet die Universität einen Anstieg bei den Fremdmieten sowie Reinigungs- und Energiekosten (0.3 Mio. Franken) und zum anderen nehmen die laufenden Aufwendungen für den Unterhalt der Anlagen und Einrichtungen tendenziell zu (dieses Jahr um 0.2 Mio. Franken).
- Bei den **Kleininvestitionen** sind mehrere sich aufhebende Bewegungen festzustellen. Zum einen wurden im Rahmen der Sparbemühungen die direkt zuordenbaren Investitions- und Berufungszusprachen an die Departemente auf ca. 7.5 Mio. Franken herabgesetzt und gesamthaft um 0.3 Mio. Franken unterschritten. Wegen der durch die Universität zu tragenden EDV-technischen Ausstattung des Pharmazentrums (insbesondere Grundausstattung der Hörsäle, Aufbau der Telepoly-Infrastruktur und dadurch notwendige Aufrüstung der zentralen Server des URZ) ergaben sich ausserordentliche und nicht budgetierte EDV-Investitionen von rund 2.3 Mio. Franken. Daneben wurden im Rechnungsjahr 2000 EDV- und Apparateinvestitionen von rund 2.7 Mio. Franken durch den Erneuerungsfonds beglichen und gleichzeitig gingen die Investitionen im Drittmittelbereich um 0.5 Mio. Franken auf gesamthaft 2.0 Mio. Franken zurück.

Generell gilt, dass mit dem finanziellen Bericht zum Rechnungsjahr 2000 die Universität einen weiteren Schritt zur Verbesserung der finanziellen Transparenz und zur Verstärkung der betriebswirtschaftlichen Aussagekraft von Erfolgsrechnung und Bilanz gemacht hat. Dabei steht, wie bereits im Jahr 1999, der Jahresabschluss 2000 ganz im Zeichen der Kontinuität.

Bilanz und Erfolgsrechnung zeigen den Jahresabschluss aus gesamtuniversitärer Sicht. Universitätsinterne Ansprüche, insbesondere bei den Eigenmitteln von Instituten und bei Berufungszusagen werden in dieser konsolidierten Darstellung nicht ausgewiesen; sie müssen grundsätzlich universitätsintern aufgefangen werden (vgl. hierzu Anm. 39 im Anhang).

Erfolgsrechnung Universität Basel 2000

in Schweizer Franken	Anmerkungen	Rechnung 2000	Budget 2000	Rechnung 1999
Ertrag				
Globalbeitrag Kanton Basel-Stadt	1	59.389.500	59.389.500	59.389.500
Unentgeltliche Leistungen Kanton Basel-Stadt	2	26.582.123	25.657.000	26.804.419
Beitrag Kanton Basel-Landschaft (Betrieb)	3	58.662.145	57.763.200	57.611.960
Beitrag Kanton Basel-Landschaft (Erneuerungsfonds)	4	7.724.855	7.616.400	7.587.040
Anteil Beiträge Bund gem. Universitätsförderungsgesetz ¹⁾	5	31.447.091	30.900.000	31.840.060
Anteil Beiträge übrige Kantone gem. Interkant. Vereinbarung	6	24.001.202	25.200.000	22.938.494
Beiträge staatlicher Träger		207.806.916	206.526.100	206.171.473
Beiträge Schweizerischer Nationalfonds	7	29.787.783	33.000.000	30.555.239
Beiträge von übrigen Dritten	8	46.607.502	35.000.000	32.425.856
Beiträge von Nationalfonds und Dritten		76.395.286	68.000.000	62.981.095
Ertrag aus Gebühren	9	9.296.249	7.956.500	8.543.177
Ertrag aus Dienstleistungen	10	12.502.807	8.900.000	10.870.817
Vermögenserträge	11	6.240.844	2.000.000	4.871.004
Übrige Erträge		28.039.900	18.856.500	24.284.998
Periodenfremder Ertrag	12	4.701.631	–	2.991.892
Periodenfremder Ertrag		4.701.631	–	2.991.892
Total Ertrag		316.943.732	293.382.600	296.429.458
Aufwand				
Personalaufwand	13	191.521.500	198.605.330	185.749.401
Betriebsaufwand	14	50.887.190	52.007.820	46.263.071
Raumaufwand	15	11.410.963	11.126.000	10.893.299
Kleininvestitionen	16	14.245.398	7.750.000	14.528.414
Unentgeltliche Aufwendungen Kanton Basel-Stadt	17	26.582.123	25.657.000	26.804.419
Zuweisung nicht verwendeter Projektmittel	18	19.895.775	229.400	12.867.681
Ordentlicher Aufwand		314.542.950	295.375.550	297.106.284
Periodenfremder Aufwand	19	3.152.634	–	1.888.271
Periodenfremder Aufwand		3.152.634	–	1.888.271
Total Aufwand		317.695.584	295.375.550	298.994.555
Jahresergebnis				
Jahresfehlbetrag	20	-751.852	-1.992.950	-2.565.097

1) ab 1.1.2000 gelten die Bestimmungen des Universitätsförderungsgesetzes (ehemals Hochschulförderungsgesetz).

Bilanz Universität Basel per 31. Dezember 2000

in Schweizer Franken	Anmerkungen	31.12.2000	31.12.1999
Aktiven			
Flüssige Mittel	21	34.292.696	25.865.661
Kurzfristige Finanzanlagen	22	19.931.280	17.396.994
Forderungen gegenüber Dritten	23	5.439.626	4.648.867
Forderungen gegenüber Nahestehenden	24	–	3.089.104
Betriebsvorräte	25	1	1
Aktive Rechnungsabgrenzungen	26	5.231.481	2.940.491
Total Umlaufvermögen		64.895.084	53.941.118
Langfristige Finanzanlagen	27	95.057.856	82.478.709
Aktivdarlehen	28	443.000	437.000
Immobilien	29	4.130.201	4.130.200
Einrichtungen	30	1	1
Total Anlagevermögen		99.631.058	87.045.910
Total Aktiven		164.526.142	140.987.028
Passiven			
Bankschulden	31	–	13.891
Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	32	17.305.370	11.164.294
Verbindlichkeiten gegenüber Nahestehenden	33	913.574	–
Hypotheken	34	1.210.000	1.210.000
Rückstellungen	35	11.873.211	10.319.274
Passive Rechnungsabgrenzungen	36	2.451.341	4.186.551
Total Fremdkapital		33.753.497	26.894.010
Projektmittel Schweizerischer Nationalfonds	37	22.485.730	23.136.080
Projektmittel Mensch-Gesellschaft-Umwelt (MGU)	38	521.805	584.450
Projektmittel Erneuerungsfonds Kanton Basel-Landschaft	39	22.365.761	21.265.337
Übrige Projektmittel (fach- oder zweckgebunden)	40	47.044.220	35.949.679
Gebundene Kapitalien Fonds und Stiftungen	41	34.892.982	28.943.474
Total Gebundene Mittel		127.310.498	109.879.018
Freie Kapitalien Fonds und Stiftungen	42	5.833.889	5.587.573
Freie Reserven und Rücklagen	43	-1.619.890	1.191.522
Jahresfehlbetrag	44	-751.852	-2.565.097
Total Freie Mittel		3.462.147	4.213.999
Total Passiven		164.526.142	140.987.028

Anhang zur Jahresrechnung 2000 der Universität Basel

Konsolidierungskreis

Die Jahresrechnung der Universität Basel umfasst – in Anlehnung an anerkannte kaufmännische Grundsätze für konsolidierungspflichtige Unternehmensgruppen oder unternehmensähnliche Organisationen – sämtliche Vermögens-, Kapital- und Erfolgswerte aller der Universität Basel als öffentlich-rechtlicher Körperschaft juristisch zugehörigen Departemente und Dienstleistungsbereiche sowie alle Werte der im wesentlichen Einflussbereich der Universität stehenden juristisch selbständigen Stiftungen und nicht selbständigen Fonds und Stiftungen.

Als Grundsatz für den Einbezug in die Jahresrechnung gilt eine eindeutige Zuordnung der anvertrauten Mittel zur Erfüllung des universitären Leistungsauftrages oder zu ergänzenden Projekten der Forschung und Lehre, die der Universität oder ihren Vertretern von Dritten ermöglicht werden. Dabei ist entscheidend, dass der Zweck des Auftrages bzw. der anvertrauten Mittel eindeutig der Universität zuzuordnen ist, oder dass die Universität massgeblichen Einfluss auf die Verwendung der anvertrauten Mittel hat.

Die *Departemente und Dienstleistungsbereiche* sind in der Tabelle ›Finanzielle Erfolgswerte‹ in den statistischen Angaben zur Jahresrechnung abschliessend aufgezählt. Bei den *juristisch nicht selbständigen Fonds und Stiftungen* handelt es sich um rund 50 verschiedene Schenkungen und Legate von Dritten zu Gunsten der Universität, einzelner Departemente oder Institute bzw. zu Gunsten von Universitätskliniken und einzelnen kantonalen Museen. Die Universität verwaltet einen grossen Teil dieser Mittel im Sinne der Zuwender im Vereinigten Universitätsvermögen. Bei den *juristisch selbständigen Stiftungen* handelt es sich ebenfalls um Zuwendungen Dritter an die Universität, jedoch in Form einer als Ganzes integrierten zivilrechtlichen Stiftung, die dem kantonalen Aufsichtsrecht untersteht. Sie werden ebenfalls von der Universität verwaltet und sind ab dem Jahr 2000 auch Teil des Vereinigten Universitätsvermögens. Bei diesen hier erfassten zivilrechtlichen Stiftungen handelt es sich um:

- Nikolaus und Bertha Burckhardt-Bürgin-Stiftung
- Universitätsfonds des Rektorates
- Josef-Anton Häfliger-Stiftung
- Stiftung für theologische und philosophische Studien
- Paul und Lilly Staehelin-Speiser-Stiftung
- August Tobler-Stiftung

In der Neufassung vom 27. November 1997 legt § 4 Abs. 2 des Universitätsstatuts fest: «Solange Lehre und Forschung nicht von der klinischen Dienstleistung abgegrenzt sind, liegt die gesamte Budget- und Rechnungsverantwortung bei den Sanitätsdepartementen.» Deshalb sind in der vorliegenden Universitätsrechnung die Universitätskliniken (inkl. Departement Forschung) und das direkt dem Sanitätsdepartement unterstellte Institut für Sozial- und Präventivmedizin nicht erfasst. Deren Forschungskredite hingegen sind grossteils in der universitären Nationalfonds- und Drittmittelverwaltung integriert und somit Bestandteil der Jahresrechnung der Universität. Gemäss dieser langjährigen Praxis sind die von Dritten zugewendeten Mittel für Lehre und Forschung der Universitätskliniken und einzelner Museen Bestandteil der Jahresrechnung, nicht aber die betrieblichen Vermögens-, Kapital- und Erfolgswerte der Universitätskliniken oder Museen. Der in Bezug auf Forschung und Lehre übergreifende Teil der Klinischen Medizin ist dem Kanton Basel-Stadt zuzuordnen und untersteht dem Aufsichtsrecht des Sanitätsdepartementes des Kantons Basel-Stadt.

Die Forderungen und Verpflichtungen gegenüber den beiden Vertragskantonen werden als ›Forderungen/Verpflichtungen gegenüber Nahestehenden‹ ausgewiesen. Die finanziellen Verflechtungen innerhalb der Universität sind eliminiert.

Generell ist darauf hinzuweisen, dass in der Erfolgsrechnung verschiedene Positionen im Budgetbericht 2000 in dieser Form noch nicht berücksichtigt waren. Dies führt insbesondere in der Position «Zuweisung nicht verwendeter Projektmittel» zu einer Zusammenfassung von im Budgetbericht noch einzeln aufgeführten Posten.

Rechnungslegungsgrundsätze

Mit der Verselbständigung und durch die neue Finanzierungsgrundlage mit Globalbeiträgen der beiden Vertragskantone haben sich auch neue Anforderungen an die Rechnungslegung ergeben. Im Bestreben, Nahestehenden wie Dritten offen und transparent Rechenschaft über die der Universität anvertrauten Mittel abzulegen, soll die Rechnungslegung der Universität schrittweise an moderne und in der Schweiz anerkannte Rechnungslegungsgrundsätze angepasst werden, wie sie bspw. in den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung FER festgelegt sind.

Die vorliegende Jahresrechnung basiert u.a. auf folgenden Rechnungslegungsgrundsätzen, welche die Verwirklichung des Grundsatzes «True and Fair View» anstreben:

- Klare Gliederung der Jahresrechnung bestehend aus ertrags- und aufwandsartengerechter Erfolgsrechnung, investitions- und finanzierungsgerechter Bilanz sowie Anhang mit ergänzenden Anmerkungen zur Jahresrechnung inkl. Neugruppierung der Fonds und Stiftungen der Universität hinsichtlich ihrer Zweckbindung und Verfügbarkeit
- Bewertung der Aktiven zu Marktwerten abzüglich einer angemessenen Kursschwankungsreserve
- Ausweis periodengerecht abgegrenzter Erträge und Aufwendungen

Einschränkung zur Jahresrechnung 2000

Eine erste Verhandlungsrunde über die ordnungsgemässen Verrechnungen der unentgeltlichen Leistungen des Kantons Basel-Stadt konnte abgeschlossen werden. Als Ergebnis wurde ein erstes Paket von internen Verrechnungen von Dienstleistungen zwischen den zuständigen Stellen des Kantons und der Universität verabschiedet. Noch offen sind die Abgrenzungen im baulichen Bereich und zur Klinischen Medizin.

Es ist festzustellen, dass das Gesamtbild der Jahresrechnung materiell die Aktivitäten der Universität – insbesondere in der Erfolgsrechnung – abbildet. Im Hinblick auf den angestrebten Grundsatz «True and Fair View» besteht aber noch keine abschliessende Sicherheit über die Vollständigkeit der zu bilanzierenden Vermögens-, Kapital- und Erfolgswerte der Universität sowie über eine gesamthaft ordnungsgemässe, periodengerechte Abgrenzung der Erträge und Aufwendungen, die jedoch das Gesamtbild der Jahresrechnung kaum wesentlich verändern dürften.

Um zudem eine Rechnungslegung nach anerkannten betriebswirtschaftlichen Grundsätzen zu ermöglichen, fehlen im wesentlichen die vollständigen Detailaufzeichnungen über die in der Bilanz pro memoria geführten Betriebsvorräte und Betriebseinrichtungen.

Massnahmen

Für die weitere sukzessive Verbesserung des universitären Rechnungswesens, auch im Hinblick auf die oben erwähnten Einschränkungen, hat die Universität im Vorjahr folgende Massnahmen ergriffen bzw. eingeleitet:

- Die im Zusammenhang mit dem Projekt *Rechnungslegungsgrundsätze* und die damit verbundene abschliessende Festlegung dieser Grundsätze im Rahmen der neuen *Finanzordnung* ist in der internen Vernehmlassung. Der Abschluss ist auf Mitte 2001 terminiert.
- Der weitere Ausbau des *Kontierungshandbuchs* bzw. die *Weiterentwicklung hin zu einem Organisationshandbuch* ist planmässig in Arbeit.
- Der Schlussbericht für das Projekt *Eigenkapitalien und dezentrale Vermögenspositionen*, der die genaue Abklärung von Herkunft und Verwendungszweck in Abgrenzung zu Stiftungen/Fonds und Drittmitteln auf Basis der Zahlen 1999 zum Inhalt hatte, wurde Rektorat und Universitätsrat im Herbst 2000 vorgelegt. Als ein Teilergebnis dieser Analyse wurden die Eigenmittelansprüche der Departemente bereinigt und zur zweckgebundenen Verwendung zugesprochen. Die weiteren Ergebnisse fliessen als Umsetzungsvorschläge in die neue Finanzordnung und die weiteren Analysen hinsichtlich der Vollständigkeit der Rechnungslegung. Hierzu gehört auch die abschliessende Bereinigung des Konsolidierungskreises der Universität.
- Für das Projekt *Inventarisierungen* (Festlegung und Durchführung der Bestandesaufnahmen) wurde von der Verwaltung ein Vorgehens- und Grobkonzept erstellt, die weiteren Schritte insbesondere die Ressourcenplanung sind eingeleitet. Als Zielsetzung gilt die Produktivsetzung der Anlagenbuchhaltung per 1.1.2002.
- Das Projekt *Vollständigkeit der Rechnungslegung* (Festlegung und Durchführung der notwendigen Analysen hinsichtlich Vollständigkeit der Drittmittel und Erträge) wurde wie geplant im Jahr 2000 eingeleitet. Erstmals haben (mit wenigen Ausnahmen) alle Gliederungseinheiten eine Vollständigkeitserklärung abgegeben und damit bestätigt, dass sie den zentralen Stellen alle buchungspflichtigen Tatbestände gemeldet haben. Als nächste Schritte sind der sukzessive Aufbau eines Drittmittelkonzeptes und der Aufbau des Controllings im Drittmittel- und Dienstleistungsbereich geplant. In diesem Zusammenhang hat der Universitätsrat die Grundsätze zur finanziellen Führung festgelegt.

Anmerkungen zu einzelnen Positionen der Jahresrechnung 2000

Die zum Vergleich angeführten Vorjahreszahlen entsprechen der genehmigten Jahresrechnung 1999.

1. Globalbeitrag Kanton Basel-Stadt

in Franken	Rechnung 2000	Budget 2000	Rechnung 1999
Globalbeitrag Basel-Stadt gemäss Grossratsbeschluss	66.189.500	66.189.500	66.189.500
abzgl. Umlagebeitrag PK-Amortisation und Rententeuerung	-6.800.000	-6.800.000	-6.800.000
Total Globalbeitrag Kanton Basel-Stadt	59.389.500	59.389.500	59.389.500

Für die effektive Auszahlung des Globalbeitrages Kanton Basel-Stadt gilt aufgrund der Änderung bei der Finanzierung der Pensionskassen-Amortisation durch den Kanton weiterhin, dass die Universität das Globalbudget in Höhe des Umlagebetrages nicht ausschöpfen darf.

2. Unentgeltliche Leistungen Kanton Basel-Stadt

in Franken	Rechnung 2000	Budget 2000	Rechnung 1999
Unterhaltsleistungen z. L. Baudepartement Basel-Stadt	5.337.225	5.200.000	5.267.007
Kalk. Eigenmieten für Liegenschaften Basel-Stadt	17.074.000	17.074.000	17.074.400
Kalk. Personalkosten Departemente Basel-Stadt	1.251.001	1.685.000	1.255.486
Kalk. Betriebskosten Departemente Basel-Stadt	2.919.897	1.698.000	3.207.526
Total Unentgeltliche Leistungen Kanton Basel-Stadt	26.582.123	25.657.000	26.804.419

Es geht um Leistungen verschiedener Dienststellen des Kantons Basel-Stadt zugunsten der Universität, denen keine Geldflüsse oder Verrechnungen zugrundeliegen (und denen somit auch keine Einnahmen in der Staatsrechnung gegenüber stehen). Dies betrifft insbesondere die beim Baudepartement budgetierten und abgerechneten Unterhaltsleistungen, die Leistungen des Erziehungsdepartements, der kantonalen Telefonzentrale, der Stadtgärtnerei, des Staatsarchivs, den Beitrag an das Schweizerische Tropeninstitut sowie diverse Versicherungs- und Beitragsleistungen.

Die ebenfalls kalkulatorisch eingesetzten Mietkosten in Höhe von 17 Mio. Franken für die Benützung staatlicher Liegenschaften (Hauptnutzfläche von ca. 106.000 Quadratmetern) entsprechen nicht den realen Mietwerten. Vielmehr hat das Baudepartement Basel-Stadt einen Jahreswert von ca. 51 Mio. Franken errechnet, der jedoch aufgrund der laufenden Arbeiten in diesem Bereich der unentgeltlichen Leistungen mit dem Kanton Basel-Stadt in der vorliegenden Rechnung noch unberücksichtigt bleibt.

3. Beitrag Kanton Basel-Landschaft (Betrieb)

in Franken	Rechnung 2000	Budget 2000	Rechnung 1999
Beitrag Kanton Basel-Landschaft gemäss Universitätsvertrag BS/BL	77.249.000	76.161.000	75.870.000
10% des Beitrages gemäss Universitätsvertrag an Erneuerungsfonds	-7.724.855	-7.616.400	-7.587.040
Beitrag für Klinische Medizin an Sanitätsdepartement Basel-Stadt	-10.862.000	-10.781.400	-10.671.000
Total Beitrag Kanton Basel-Landschaft (Betrieb)	58.662.145	57.763.200	57.611.960

Zahlung gemäss Universitätsvertrag vom 30. März 1994 abzüglich Zuweisung für Klinische Medizin an das Sanitätsdepartement Basel-Stadt und Zuweisung von 10% an den Erneuerungsfonds. Zu den Gesamtleistungen des Kantons Basel-Landschaft vgl. die statistischen Angaben.

4. Beitrag Kanton Basel-Landschaft (Erneuerungsfonds)

10%-Anteil am Universitätsbeitrag des Kantons Basel-Landschaft.

5. Anteil Beiträge Bund gemäss Universitätsförderungsgesetz

in Franken	Rechnung 2000	Budget 2000	Rechnung 1999
Anteil Bund Grundsубvention	29.837.305		29.473.378
Bund Subvention Kleininvestitionen	1.609.786		2.366.682
Anteil Beiträge Bund gemäss Universitätsförderungsgesetz	31.447.091	30.900.000	31.840.060
Gesamtbeitrag Bund Grundsубvention gemäss Universitätsförderungsgesetz an Basel-Stadt	50.647.416		49.954.878
Anteil Klinische Medizin	-20.765.441		-20.481.500
Korrektur Grundbeiträge 1998	-44.670		
Anteil Bund Grundsубvention gemäss Universitätsförderungsgesetz zugunsten der Universität	29.837.305		29.473.378

Die Grundsубventionen des Bundes sind – im Jahr 2000 erstmals teilweise auf der Basis des neuen Universitätsförderungsgesetzes – leicht angestiegen. Sowohl in der Rechnung 1999 wie auch 2000 sind die Bundessubventionen für Kleininvestitionen mitenthalten. Die Bundesbeiträge für Bauten gehen weiterhin direkt an den Kanton Basel-Stadt als Bauherrn. Die im Rechnungsjahr 2000 ausbezahlten Grundsубventionen basieren auf der Abrechnung der kantonalen Leistungen von 1999. Die Subventionen für Kleininvestitionen beinhalten neben den Subventionen für ZID-Leistungen und Mieten 1999 auch den Subventionsanteil für die Kleininvestitionen der Institute 1999. Nachzahlungen für frühere Jahre von 2.2 Mio. Franken werden im periodenfremden Ertrag ausgewiesen. Auf eine gesamthaft periodengerechte Zuweisung der Subventionseingänge wird vorderhand noch verzichtet.

6. Anteil Beiträge übrige Kantone gemäss Interkantionaler Universitätsvereinbarung

in Franken

	Rechnung 2000	Budget 2000	Rechnung 1999
Gesamtbeitrag übrige Kantone gemäss Interkantionaler Universitätsvereinbarung an Basel-Stadt	32.520.412		29.041.259
Beitrag für Studierende Humanmedizin	-8.509.710		-5.886.415
Zurückbehaltener Betrag wegen Beanstandungen	-9.500		-216.350
Anteil Beiträge übrige Kantone gemäss Interkantionaler Universitätsvereinbarung	24.001.202	25.200.000	22.938.494
Berechnungsgrundlage für den Gesamtbeitrag:			
Fakultätsgruppe I	9.951.250		10.181.150
Fakultätsgruppe II	13.617.167		12.605.940
Fakultätsgruppe III	9.581.872		6.637.480
Abzug Wanderungsverluste	-629.876		-383.311
Gesamtbeitrag übrige Kantone gemäss Interkantionaler Universitätsvereinbarung an Basel-Stadt	32.520.412		29.041.259
Studierende BS ausserhalb des Kantons Basel-Stadt	-3.629.930		-3.333.850
Zurückbehaltener Betrag wegen Beanstandungen	-39.967		-318.500
Beitrag übrige Kantone gemäss Interkantionaler Universitätsvereinbarung an Basel-Stadt	28.850.515		25.388.909

Die Ermittlung der Gesamtbeiträge für das Rechnungsjahr 2000 wird auf der Grundlage der Interkantionalen Universitätsvereinbarung (IUV) vorgenommen. Die Universität erhält danach gestaffelt nach Fakultätsgruppen die Gesamtbeiträge anderer Kantone für deren Studierende an der Universität Basel (inkl. der Studierenden der Zahnmedizin und der Vorklinik) nach Abzug der Studierenden der Humanmedizin (klinische Semester). Die 2000 eingegangenen Kantonsbeiträge basieren auf den Studierendenzahlen von SS 2000 und WS 1999/00.

Die Zuordnung in eine der drei Fakultätsgruppen wurde wie folgt festgelegt:

- Fakultätsgruppe I: Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften;
- Fakultätsgruppe II: Studierende der Exakten-, Natur- und technischen Wissenschaften, der Pharmazie, der Ingenieurwissenschaften und der vorklinischen Ausbildung (erstes und zweites Studienjahr) der Human-, Zahn- und Veterinärmedizin;
- Fakultätsgruppe III: Studierende der klinischen Ausbildung der Human-, Zahn- und Veterinärmedizin ab drittem Studienjahr.

7. Beiträge Schweizerischer Nationalfonds

Projektkredite werden vom Schweizerischen Nationalfonds in Jahres-tranchen je nach Projektbeginn per Oktober oder März ausbezahlt. Nicht verwendete Mittel führen zu einer Erhöhung der gebundenen Projektmittel in den Passiven.

8. Beiträge von übrigen Dritten

Sämtliche im Rechnungsjahr 2000 eingegangenen Projektmittel von Dritten (Privatwirtschaft, private Stiftungen, europäische Programme, Bund usw.) sind unabhängig vom Verbrauch ausgewiesen. Bei den Projektmitteln des Bundes handelt es sich vor allem um die Finanzierung von Sonder- und Schwerpunktprogrammen (z.B. Weiterbildung, Nachwuchsförderung) sowie Spezialsubventionen (z.B. von der Invalidenversicherung für die Sonderpädagogik im ISP), die weiterhin aus systematischen Gründen bei den Drittmitteln und nicht unter den Beiträgen des Bundes gemäss Hochschulförderungsgesetz ausgewiesen werden. Bei den Projektmitteln von Dritten sind in diesem Jahr insbesondere die Beiträge für die gestifteten Professuren für Jüdische Studien und Pharmakologie sowie das Projekt Mattenstrasse in Höhe von je 5 Mio. Franken zu erwähnen.

9. Ertrag aus Gebühren

in Franken	Rechnung 2000	Budget 2000	Rechnung 1999
Erlöse aus Anmelde- und Semestergebühren	7.817.891		7.525.563
Erlöse aus Lehre	436.925		439.256
Erlöse aus Prüfungsgebühren	318.860		274.625
Teilnehmergebühren Drittmittel-Projekte	599.472		171.993
Beiträge SKUBA	123.100		131.740
Total Ertrag aus Gebühren	9.296.249	7.956.500	8.543.177

10. Ertrag aus Dienstleistungen

in Franken	Rechnung 2000	Budget 2000	Rechnung 1999
Ertrag aus wiss. und med. Dienstleistungen	9.934.273		8.841.859
Ertrag aus Verkauf von Material/Druckerzeugnissen	1.980.499		1.563.451
Rückerstattung Auslagen	325.211		269.519
Ertrag aus Vermietung	241.129		194.867
Ertrag aus Verkauf von Apparaten	21.695		1.121
Total Ertrag aus Dienstleistungen	12.502.807	8.900.000	10.870.817

11. Vermögenserträge

in Franken	Rechnung 2000	Budget 2000	Rechnung 1999
Ordentlicher Ertrag aus Finanzanlagen	4.931.863		4.249.364
Ertrag aus Kurserfolgen auf Finanzanlagen	3.062.590		1.374.612
Ordentlicher Vermögensertrag	7.994.453		5.623.975
Anpassung Marktwerte der freien Kapitalien	-3.609		-86.000
Erhöhung der Kursschwankungsreserven	-1.750.000		-666.971
Total Vermögenserträge	6.240.844	2.000.000	4.871.004

Der ordentliche Ertrag aus Finanzanlagen ist mit 4.9 Mio. Franken im Vergleich zum Vorjahr um 0.7 Mio. Franken gestiegen, der Ertrag aus Kurserfolgen hat mit 3.1 Mio. Franken um rund 1.9 Mio. Franken zugenommen. Bezogen auf das Gesamtvermögen ist die Performance von rund 4.0 % 1999 auf rund 4.9 % gestiegen. Rückstellungen werden gebildet, um die Auswirkungen von Kursschwankungen auf die jährlichen Anteile am Reinertrag der Fonds und Stiftungen gegebenenfalls ausgleichen zu können. Die Honorare für die Drittmittel- und Nationalfondsverwaltung werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

12. Periodenfremder Ertrag

Im Berichtsjahr sind Erträge angefallen, die zeitlich den vorhergehenden Geschäftsjahren zuzuordnen sind. Es handelt sich um 2.2 Mio. Franken Bundessubventionen für das Jahr 1996 und 1998, die erstmalige Einrechnung der offenen Behandlungen des Departementes Zahnmedizin (0.7 Mio. Franken) für das Jahr 1999 sowie um 1.8 Mio. Franken aus den Bereinigungen von Verpflichtungsbeständen der Vorjahre. Die periodenfremden Erträge des Vorjahres enthielten 1.2 Mio. Franken Bundessubventionen für das Jahr 1997 sowie 1.8 Mio. Franken aus den Bereinigungen von Verpflichtungsbeständen der Vorjahre.

13. Personalaufwand

in Franken	Rechnung 2000	Budget 2000	Rechnung 1999
Aufwand Löhne und Gehälter	168.980.547		163.587.120
Aufwand Sozialleistungen	24.299.520		23.157.066
Aufwand Personalnebenkosten	1.108.860		1.194.939
Aufwandsminderung Weiterverrechnungen	-2.561.050		-1.856.461
Aufwandsminderung Erwerbsausfallentschädigungen	-306.377		-333.264
	191.521.500	207.090.330	185.749.401
Umlagebeitrag PK-Amortisation und Rententeuerung		-6.800.000	
Kalkulatorischer Personalaufwand Basel-Stadt		-1.685.000	
Total Personalaufwand	191.521.500	198.605.330	185.749.401

Der Anstieg des Personalaufwandes der Universität von rund 5.7 Mio. Franken ist zum grösseren Teil auf Mehraufwendungen in den aus Drittmitteln (+ 2.9 Mio.) und Erneuerungsfonds (+ 1.0 Mio.) finanzierten Projekten und zum kleineren Teil (+ 1.8 Mio.) auf die durch staatliche Mittel finanzierte Lehre, Forschung und Selbstverwaltung zurückzuführen. Dabei ist in dieser Erhöhung des aus staatlichen Beiträgen finanzierten Teils sowohl der Stufenanstieg (ca. + 0.7 Mio.) als auch die einmalige Bonuszahlung im Dezember analog zum Vorgehen des Kantons Basel-Stadt (ca. + 1.4 Mio.) bereits enthalten.

14. Betriebsaufwand

in Franken	Rechnung 2000	Budget 2000	Rechnung 1999
Aufwand Material und Fremdleistungen	31.635.748		28.032.391
Aufwand Unterhalt Informatik	4.466.665		5.246.336
Aufwand Verwaltung	4.996.917		4.326.761
Aufwand Beiträge, Gastreferenten, übriges	3.241.474		3.470.976
Aufwand Werbung, Reisen, Repräsentation	4.290.063		3.034.183
Aufwand Unterhalt Einrichtungen	2.256.324		2.152.424
	50.887.190	53.705.820	46.263.071
Kalkulatorischer Betriebsaufwand Basel-Stadt		-1.698.000	
Total Betriebsaufwand	50.887.190	52.007.820	46.263.071

Beim Betriebsaufwand sind die Mehraufwendungen von rund 4.6 Mio. Franken mehrheitlich auf die aus Drittmitteln finanzierten Projekte zurückzuführen, wobei insbesondere die Materialaufwendungen (+ 3.3 Mio. Franken) signifikant gestiegen sind. Die Aufwendungen aus ordentlichen Mitteln der staatlichen Träger liegen mit 30.8 Mio. Franken exakt auf dem Vorjahresniveau.

15. Raumaufwand

in Franken	Rechnung 2000	Budget 2000	Rechnung 1999
Aufwand Mieten, Reinigung, Energie	10.919.827		10.628.261
Aufwand Unterhalt Liegenschaften	215.028		156.093
Aufwand Unterhalt Anlagen/Einrichtungen	276.108		108.946
	11.410.963	33.400.000	10.893.299
Unterhaltsleistungen z.L. Baudepartement Basel-Stadt		-5.200.000	
Kalk. Eigenmieten für Liegenschaften Basel-Stadt		-17.074.000	
Total Raumaufwand	11.410.963	11.126.000	10.893.299

Der Raumaufwand ist im Vergleich zum Vorjahr um rund 0.5 Mio. Franken gestiegen. Im wesentlichen ist diese Zunahme auf zwei Faktoren zurückzuführen. Zum einen verzeichnet die Universität einen Anstieg bei Fremdmieten sowie Reinigungs- und Energiekosten (0.3 Mio. Franken) und zum anderen nehmen die laufenden Aufwendungen für den Unterhalt der Liegenschaften, Anlagen und Einrichtungen tendenziell zu (dieses Jahr um 0.2 Mio. Franken).

Desweiteren stellt der Kanton Basel-Stadt gemäss § 25 des Universitätsgesetzes «der Universität das Universitätsgut zur Verfügung, soweit dieses für den Betrieb der Universität nötig ist». Unter diese Regelung fallen usanzgemäss auch die von der Universität benützten Liegenschaften des Kantons Basel-Stadt (unabhängig von ihrer historischen Zugehörigkeit zum Universitätsgut), werterhaltende Kleininvestitionen für deren Unterhalt sowie die Gesamtinvestitionen für die Erstellung neuer Universitätsbauten. Während die Unterhaltsaufwendungen des Baudepartementes im Detail budgetiert und abgerechnet werden, wird für die unentgeltlich benützten Liegenschaften seit Jahren ein kalkulatorischer Gesamtmietwert eingesetzt (vgl. Anm. 17).

16. Kleininvestitionen

in Franken	Rechnung 2000	Budget 2000	Rechnung 1999
Apparate / Informatik	13.396.270		12.583.527
Anschaffungen z.L. Berufungskredite	1.622.429		1.944.887
Auflösung Rückstellung Investitionsübertragungen	-773.301		
Total Kleininvestitionen	14.245.398	7.750.000	14.528.414

Bei den Kleininvestitionen sind mehrere sich aufhebende Bewegungen festzustellen. So wurden im Rahmen der Sparbemühungen die direkt zuordenbaren Investitions- und Berufungszusprachen an die Departemente im Budget auf ca. 7.5 Mio. Franken herabgesetzt und in der Rechnung gesamthaft um 0.3 Mio. Franken unterschritten. Wegen der durch die Universität zu tragenden EDV-technischen Ausstattung des Pharmazentrums (insbesondere Grundausstattung der Hörsäle, Aufbau der Telepoly-Infrastruktur und dadurch notwendige Aufrüstung der zentralen Server des URZ) ergaben sich ausserordentliche und nicht budgetierte EDV-Investitionen von rund 2.3 Mio. Franken. Daneben wurden im Rechnungsjahr 2000 EDV- und Apparateinvestitionen von rund 2.7 Mio. Franken durch den Erneuerungsfonds beglichen und gleichzeitig gingen die Investitionen im Drittmittelbereich um 0.5 Mio. Franken auf gesamthaft 2.0 Mio. Franken zurück.

17. Unentgeltliche Aufwendungen Kanton Basel-Stadt

in Franken	Rechnung 2000	Budget 2000	Rechnung 1999
Kalkulatorischer Personalaufwand	1.251.001	1.685.000	1.255.486
Kalkulatorischer Betriebsaufwand	2.919.897	1.698.000	3.207.526
Kalkulatorischer Raum- und Unterhaltsaufwand	22.411.225	22.274.000	22.341.407
Total Unentgeltl. Aufwendungen Kanton Basel-Stadt	26.582.123	25.657.000	26.804.419

Gegenwert zur Ertragsposition «Unentgeltliche Leistungen Kanton Basel-Stadt» (vgl. Anm. 2).

18. Zuweisung nicht verwendeter Projektmittel

in Franken	Rechnung 2000	Budget 2000	Rechnung 1999
Gebundene Kapitalien Fonds und Stiftungen	6.752.188		1.070.192
Übrige Projektmittel (fach- oder zweckgebunden)	6.569.194		6.692.232
Beitrag für Werterhaltung Mattenstrasse	5.000.000		
Projektmittel Erneuerungsfonds Kanton Basel-Landschaft	1.591.824		2.910.950
Projektmittel Nationalfonds	45.214		2.185.810
Projektmittel Mensch-Gesellschaft-Umwelt (MGU)	–		8.497
Total Zuweisung an Gebundene Mittel	19.958.420		12.867.681
Auflösung Projektmittel Mensch-Gesellschaft-Umwelt (MGU)	-62.645		–
Total Zuweisung nicht verwendeter Projektmittel	19.895.775	229.400	12.867.681

Bereits eingegangene gebundene Mittel des Schweizerischen Nationalfonds, des Erneuerungsfonds des Kantons Basel-Landschaft wie auch von Dritten, die im Rechnungsjahr 1999 nicht verwendet wurden, werden im Sinne einer Fondsrechnung passiviert.

19. Periodenfremder Aufwand

Im Berichtsjahr sind Aufwendungen angefallen, die zeitlich den vorhergehenden Geschäftsjahren zuzuordnen sind. Es handelt sich um 2.3 Mio. Franken aus den Bereinigungen von Forderungsbeständen der Jahre 1998 und früher sowie 0.7 Mio. Franken aus Bereinigungen in der Abgrenzung von Drittmitteln einerseits und Freien Reserven und Rücklagen andererseits. Die periodenfremden Aufwendungen des Vorjahres enthielten 0.5 Mio. Franken Investitionen, deren Finanzierung noch auf Resttranchen des Kantons Basel-Stadt von 1997 zurückgingen sowie 1.4 Mio. Franken aus den Bereinigungen von Forderungsbeständen der Jahre 1998 und früher.

20. Jahresfehlbetrag

Wir verweisen auf den Kommentar auf Seite 42f.

21. Flüssige Mittel

in Franken

	Rechnung 2000	Rechnung 1999
Bankguthaben	32.834.015	24.340.784
Postcheckguthaben	1.187.645	1.257.721
Kassenbestände	258.092	255.948
BBS-Kopiermarken	12.944	11.208
Total Flüssige Mittel	34.292.696	25.865.661

Per Bilanzstichtag 31.12.2000 hat sich der Bestand an flüssigen Mitteln um 8.4 Mio. Franken erhöht. Diese Erhöhung setzt sich zusammen aus 3.4 Mio. Franken für die Arbeitgeberbeiträge Lohnlauf Dezember, die zeitlich versetzt erst im Januar 2001 überwiesen wurden, sowie um die Ende Dezember cashmässig eingegangene Schenkung von 5.0 Mio. für das Projekt Mattenstrasse.

22. Kurzfristige Finanzanlagen

Callgelder sind vor allem aus dem Erneuerungsfonds und dem Universitätsvermögen angelegt, weil kurzfristig Projektmittel verfügbar sein müssen. Dasselbe gilt für die noch separate Nationalfonds- und Drittmittelverwaltung des Biozentrums.

23. Forderungen gegenüber Dritten

in Franken

	Rechnung 2000	Rechnung 1999
Weiterverrechnungen	2.578.846	1.735.990
Kontokorrent-Guthaben Dritte	1.610.664	1.643.103
Forderungen aus Dienstleistungen	915.360	877.390
EstV Bern, Verrechnungssteuer-Guthaben	548.757	490.384
Rückstellung für Bonitätsrisiken	-214.000	-98.000
Total Forderungen gegenüber Dritten	5.439.626	4.648.867

24. Forderungen gegenüber Nahestehenden

Vgl. Anmerkung 33.

25. Betriebsvorräte

Da eine vollständige Erfassung der Betriebsvorräte (Labor-, Büro- und EDV-Verbrauchsmaterial, Chemikalien usw.) noch nicht existiert, werden diese pro memoria mit einem Franken in die Bilanz aufgenommen.

26. Aktive Rechnungsabgrenzungen

Es handelt sich um die ordentlichen Abgrenzungen vorausbezahlter Aufwendungen und angefangener Arbeiten.

27. Langfristige Finanzanlagen

in Franken	Rechnung 2000	Rechnung 1999
Obligationen Schweiz	34.187.716	29.885.300
Aktien Schweiz	12.579.364	27.710.381
Obligationen Ausland	31.809.568	14.079.215
Aktien Ausland	12.825.484	6.797.480
Fonds Ausland	2.326.059	2.991.777
Fonds Schweiz	1.329.664	1.014.556
Total Langfristige Finanzanlagen	95.057.856	82.478.709

Die langfristigen Finanzanlagen sind generell zum Marktwert eingesetzt. Der Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr (+ 12.5 Mio.) ergibt sich zum einen aus einer Verschiebung von kurzfristig gebundenem Vermögen hin zu mittel- bis langfristigen Finanzanlagen und zum anderen aus Zugängen insbesondere für gestiftete Professuren.

28. Aktivdarlehen

Seit vielen Jahren bestehende Hypothekendarlehen sowie die wenigen (unverzinslichen) Studiendarlehen aus dem Universitätsvermögen.

29. Immobilien

in Franken	Rechnung 2000	Rechnung 1999
Petersgraben 29	2.244.000	2.244.000
Austrasse 126 (Stumm-Gerber-Fonds)	923.200	923.200
Thiersteinerrain 134 (Stiftung Theologie)	460.000	460.000
Birmannsgasse 44 (Staehelin-Speiser-Fonds)	503.000	503.000
Schwarzwaldallee 215u (Projekt Mattenstrasse)	1	
Total Immobilien	4.130.201	4.130.200

Die Immobilien sind zum Ertragswert bilanziert.

Aufgrund von § 25 des Universitätsgesetzes stellt – abgesehen von Petersgraben 29, Schwarzwaldallee 215u und gemieteten Drittobjekten – der Kanton Basel-Stadt die für den Betrieb der Universität erforderlichen Räumlichkeiten zur Verfügung und tritt auch als Bauherr auf (z.B. für die Sanierung des Kollegiengebäudes). Die entsprechenden Aktiven sind nicht Bestandteil der Universitätsrechnung.

Der Brandversicherungswert beträgt Fr. 3.410.000 (Vorjahr Fr. 3.231.100). In der vorstehenden Zahl ist die Schwarzwaldallee 215u noch nicht enthalten, da derzeit noch kein aktueller Versicherungswert vorliegt.

Bezüglich Verpfändungen verweisen wir auf Anm. 34 Hypotheken.

30. Einrichtungen

Da noch keine ausreichende Inventarisierung der Einrichtungen der Universität vorhanden ist und die Apparat- und EDV-Investitionen bisher gemäss kantonaler Praxis im Anschaffungsjahr direkt abgeschrieben wurden, werden die Einrichtungen pro memoria mit einem Franken in die Bilanz aufgenommen.

31. Bankschulden

Es handelt sich um kurzfristige Überzüge von Bankkonten einzelner Einheiten der Universität.

32. Verbindlichkeiten gegenüber Dritten

in Franken	Rechnung 2000	Rechnung 1999	
Kreditoren aus Lieferungen und Leistungen	17.177.047	11.043.936	
Depotgelder	128.323	120.358	
Total Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	17.305.370	11.164.294	

Verpflichtungen gegenüber Vorsorgeeinrichtungen bestehen nicht.

33. Verbindlichkeiten gegenüber Nahestehenden

Kontokorrentverpflichtung gegenüber dem Kanton Basel-Stadt aus finanziellen Transaktionen (Löhne, Beiträge usw.), die per Bilanzstichtag 31.12.2000 noch nicht ausgeglichen werden konnten.

34. Hypotheken

in Franken	Rechnung 2000	Rechnung 1999	
Petersgraben 29	1.000.000	1.000.000	
Austrasse 126 (Stumm-Gerber-Fonds)	100.000	100.000	
Thiersteinerrain 134 (Stiftung Theologie)	60.000	60.000	
Birmannsgasse 44 (Staehelin-Speiser-Fonds)	50.000	50.000	
Total Hypotheken	1.210.000	1.210.000	

35. Rückstellungen

in Franken	Rechnung 2000	Rechnung 1999
Kursschwankungsreserven	8.009.527	6.089.301
Informationstechnologien	2.500.000	2.500.000
Stipendien des Nationalfonds	751.947	854.800
Diverse Bedarfsrückstellungen	611.737	875.173
Total Rückstellungen	11.873.211	10.319.274

Mit Kursschwankungsreserven wird den Risiken in der Vermögensanlage angemessen Rechnung getragen. Sie betragen im Verhältnis zu den langfristigen Finanzanlagen Ende 2000 von Fr. 95.1 Mio. rund 8.4 % (im Vorjahr rund 7.4 %). Mit der im Geschäftsjahr 2000 nicht beanspruchten Rückstellung für Informationstechnologie sollen die notwendigen Mittel zur Bewältigung der steigenden Anforderungen in diesem Bereich reserviert werden. Die Rückstellung für Stipendien des Nationalfonds begründet sich auf den vertraglichen Bestimmungen, wonach Vermögenserträge aus der Nationalfondsverwaltung ausschliesslich für Stipendien reserviert bleiben.

36. Passive Rechnungsabgrenzungen

Vorvereinnahmte Semestergebühren für das 1. Quartal 2001 sowie Abgrenzungen von noch nicht in Rechnung gestellten Aufwendungen des Jahres 2000.

37. Projektmittel Schweizerischer Nationalfonds

in Franken	Rechnung 2000	Rechnung 1999
Vortrag aus Vorjahr	23.136.080	20.747.119
Zuweisung Beiträge Schweizerischer Nationalfonds	29.787.783	30.555.239
Zuweisung Direkte Kapitalerträge	765.438	682.462
Buchgewinne/-verluste aus Umbewertung auf Marktwerte	-695.564	203.151
Entnahme für Gesamtaufwendungen der Nationalfonds-Projekte	-30.508.007	-29.051.891
Total Projektmittel Schweizerischer Nationalfonds	22.485.730	23.136.080

Stand der noch nicht verwendeten Mittel aus Beiträgen des Schweizerischen Nationalfonds. Der Schweizerische Nationalfonds überweist die Projektkredite in Jahrestanchen jeweils per Oktober und März.

38. Projektmittel Mensch-Gesellschaft-Umwelt (MGU)

in Franken

	Rechnung 2000	Rechnung 1999
Vortrag aus Vorjahr	584.450	575.952
Zuweisung Beiträge Übriger Dritter	1.379.555	950.836
Entnahme für Gesamtaufwendungen MGU-Projekte	-1.442.200	-942.339
Total Projektmittel Mensch-Gesellschaft-Umwelt (MGU)	521.805	584.450

Stand der noch nicht verwendeten Mittel aus Beiträgen des Kantons Basel-Landschaft an die Stiftung MGU. Das Stiftungsvermögen der MGU selbst ist noch nicht Teil des Konsolidierungskreises der Universität.

39. Projektmittel Erneuerungsfonds Kanton Basel-Landschaft

in Franken

	Rechnung 2000	Rechnung 1999
Vortrag aus Vorjahr	21.265.337	17.593.662
Zahlungen Basel-Landschaft an Erneuerungsfonds	7.724.855	7.587.040
Buchgewinne/-verluste aus Umbewertung auf Marktwerte	-491.399	760.724
Kapitalerträge	616.635	519.373
Zinsaufwand und Spesen	-228.436	-111.036
Mittel Erneuerungsfonds vor Zusprachen	28.886.992	26.349.764
Ausbezahlte Projektkredite	6.521.231	5.084.427
Noch verfügbare Mittel im Erneuerungsfonds	22.365.761	21.265.337
Absehbare Entwicklung der verfügbaren Mittel:		
Noch verfügbare Mittel im Erneuerungsfonds	22.365.761	
Zahlungen des Kantons Basel-Landschaft an den Erneuerungsfonds in den Jahren 2001–2003	26.700.000	
Durch den Universitätsrat bereits erfolgte Zusprachen	-41.114.000	
Noch verfügbare Mittel nach Zusprachen	7.951.761	

Der Erneuerungsfonds der Universität wird gemäss § 3 des Universitätsvertrags jährlich mit 10% des Gesamtbeitrages des Kantons Basel-Landschaft geäufnet. Den verfügbaren Mitteln von rund 22 Mio. Franken sowie den gemäss Vertrag noch zugehenden Tranchen von 2001–2003 in Höhe von rund 27 Mio. Franken stehen bisherige Zusprachen des Universitätsrates von rund 41 Mio. Franken gegenüber. Auch allfällig weitere universitätsinterne finanzielle Ansprüche in unbekannter Höhe sind ggf. durch den Erneuerungsfonds zu decken.

40. Übrige Projektmittel (fach- oder zweckgebunden)

in Franken	Rechnung 2000	Rechnung 1999
Vortrag aus Vorjahr	35.949.679	30.954.839
Zuweisung Beiträge Übriger Dritter	33.473.123	28.946.319
Zuweisung Beitrag Werterhaltung Mattenstrasse	5.000.000	
Zuweisung Direkte Kapitalerträge	2.999.109	2.104.528
Zuweisung Mehrwerte aus Umbewertung auf Marktwerte	87.532	342.953
Entnahme für Gesamtaufwendungen fach-/zweckgebundene Projekte	-30.465.223	-26.398.960
Total Übrige Projektmittel (fach- oder zweckgebunden)	47.044.220	35.949.679

Projektmittel aus Fonds, Stiftungen und Schenkungen sowie Zuwendungen aus der Wirtschaft oder von Privaten, die an einzelne Fächer oder Institute bzw. an einen definierten Zweck gebunden sind.

41. Gebundene Kapitalien Fonds und Stiftungen

Die gebundenen Kapitalien haben sich wie folgt verändert:

in Franken	Rechnung 2000	Rechnung 1999
Vortrag aus Vorjahr	28.943.474	28.052.978
Zuweisung Beiträge Übriger Dritter	5.904.728	754.698
Zuweisung Direkte Kapitalerträge	1.706.107	1.190.909
Buchgewinne/-verluste aus Umbewertung auf Marktwerte	-641.110	232.735
Entnahme für Gesamtaufwendungen Projekte Fonds und Stiftungen	-1.020.217	-1.287.846
Total Gebundene Kapitalien Fonds und Stiftungen	34.892.982	28.943.474

Die gebundenen Kapitalien setzen sich wie folgt zusammen:

in Franken	Rechnung 2000	Rechnung 1999
Juristisch selbständige Stiftungen	3.945.904	5.272.132
Statutarische Stammkapitalien	987.940	986.000
Stammkapital in Immobilien gebunden	553.200	553.200
Übrige Kapitalien in Zweckbindung	2.404.764	3.732.932
Übrige Fonds u. Stiftungen	30.947.078	23.671.342
Statutarische Stammkapitalien	3.109.049	3.109.049
Stammkapital in Immobilien gebunden	3.097.000	3.097.000
Übrige Kapitalien in Zweckbindung	24.741.029	17.465.293
Total Gebundene Kapitalien Fonds und Stiftungen	34.892.982	28.943.474

Die im Vereinigten Universitätsvermögen verwalteten Fonds und Stiftungen, deren Kapital und/oder Erträge mit einer Fach- oder Zweckbestimmung an die Universität zugewendet wurden, werden als gebundene Mittel passiviert, da die Verwendung dieser Mittel sowohl sachlich wie zeitlich durch Dritte bestimmt ist oder wird. Die Fonds und Stiftungen haben im Geschäftsjahr 2000 netto um rund 6.3 Mio. Franken zugenommen. Darin enthalten sind insbesondere die Mittel für die gestiftete Professur Jüdische Studien.

42. Freie Kapitalien Fonds und Stiftungen

in Franken

	Rechnung 2000	Rechnung 1999
Vortrag aus Vorjahr	5.587.573	5.377.490
Anteile Vermögensertrag des Vorjahres	246.316	210.083
Total Freie Kapitalien Fonds und Stiftungen	5.833.889	5.587.573

Das Vereinigte Universitätsvermögen beinhaltet auch Fonds und Stiftungen, deren Zuwendung an die Universität ohne jegliche Fach- oder Zweckbestimmung erfolgte und deren Kapitalien und Erträge folglich zur freien Verfügung des Rektorats der Universität stehen. Mit Ausnahme der Stammkapitalien der Emil Dreyfus-Fonds, die den gebundenen Drittmitteln zugeordnet sind, sind diese Fonds und Stiftungen als Freie Mittel der Universität zu sehen. Nach den Vorschriften über die Verwaltung des Vereinigten Universitätsvermögens partizipieren die Freien Kapitalien Fonds und Stiftungen an den Vermögenserträgen. Ihr Anteil wird den Fonds und Stiftungen seit 1998 im Sinne einer Überschussverteilung aus den Freien Reserven und Rücklagen zugewiesen.

Es handelt sich um:

- Akademischer Vermächtnisfonds (Sammelfonds aus zahlreichen historischen Legaten)
- Fiscus Rectoris (historischer Fonds, bis 1996 mit Budgetbeiträgen geäufnet)
- Fonds Mme. Marguerite Anliker (Erbschaft zugunsten der Universität Basel)
- Emil Dreyfus - Fonds I (abzügl. Stammkapital gemäss Schenkungsverfügung)
- Emil Dreyfus - Fonds II (abzügl. Stammkapital gemäss Schenkungsverfügung)

43. Freie Reserven und Rücklagen

in Franken

	Rechnung 2000	Rechnung 1999
Vortrag aus Vorjahr	1.191.522	2.742.772
Jahresergebnis	-2.565.097	-1.341.167
Entnahme Anteile Vermögensertrag des Vorjahres der Freien Kapitalien Fonds und Stiftungen	-246.316	-210.083
Total Freie Reserven und Rücklagen	-1.619.890	1.191.522

Die Freien Reserven und Rücklagen entsprechen den kumulierten Jahresergebnissen der öffentlich-rechtlichen Körperschaft Universität Basel seit ihrer Verselbständigung bzw. seit der Einführung der Globalfinanzierung. Abgebildet ist jeweils der Stand zu Beginn des Geschäftsjahres. Die laufende Veränderung der Reserven und Rücklagen entspricht dem Jahresergebnis.

Die anhaltend defizitäre Geschäftsentwicklung führt im Berichtsjahr buchmässig zu einem Fehlbetrag. Nach Verrechnung mit dem Jahresfehlbetrag 2000 von 0.75 Mio. Franken und der Entnahme für die Anteile Vermögensertrag 2000 der Freien Kapitalien Fonds und Stiftungen von 0.16 Mio. Franken ergibt sich ein kumulierter Fehlbetrag von 2.53 Mio. Franken, um den die Freien Kapitalien Fonds und Stiftungen buchmässig gebunden wären. An dieser Stelle ist jedoch anzumerken, dass mit der angestrebten, umfassenderen Rechnungslegung – bei Einbezug der Betriebsvorräte und des vollständigen Anlagevermögens – eine bessere Eigenmittelsituation der Universität ausgewiesen werden kann.

44. Jahresfehlbetrag

Vgl. Anmerkung 20, zur Deckung vgl. Anmerkung 43.

Garantien und Eventualverpflichtungen

Es bestehen keine Garantien und Eventualverpflichtungen.

Bericht der Kontrollstelle an den Universitätsrat der Universität Basel, Basel

Als Kontrollstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang / Seiten 44 bis 63) der Universität Basel für das am 31. Dezember 2000 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist das Rektorat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung – unter Berücksichtigung der einschränkenden Erläuterungen im Anhang der Jahresrechnung – dem schweizerischen Gesetz, dem Statut und den anerkannten kaufmännischen Grundsätzen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen, da das Rektorat konkrete Massnahmen zur Behebung der in den einschränkenden Erläuterungen erwähnten Mängel eingeleitet und teilweise realisiert hat.

Basel, 9. April 2001

Ernst & Young AG

Karl Renggli
dipl. Wirtschaftsprüfer

Albert Massmünster
dipl. Wirtschaftsprüfer
(Mandatsleiter)

Statistische Angaben 2000

Gesamtbeiträge der beiden Vertragskantone

Zusammenfassung in Franken	Rechnung 2000	Budget 2000	Rechnung 1999
Gesamtbeitrag Kanton Basel-Landschaft	79.564.127	78.556.300	78.099.553
Gesamtbeitrag Kanton Basel-Stadt ohne Klinische Medizin	85.971.623	85.046.500	86.193.919
Globalbeitrag Kanton Basel-Stadt an ordentl. Rechnung	59.389.500	59.389.500	59.389.500
Übrige Leistungen Kanton Basel-Stadt	26.582.123	25.657.000	26.804.419
Gesamtbeitrag Basel-Stadt mit Klinischer Medizin	139.119.896		198.518.232

Kanton Basel-Landschaft

Statistische Ermittlung der Gesamtleistung des Kantons Basel-Landschaft in Franken	Rechnung 2000	Budget 2000	Rechnung 1999
Beitrag Kanton Basel-Landschaft gemäss Universitätsvertrag BS/BL	77.249.000	76.161.000	75.870.000
Aufwand Koordinationsstelle der Stiftung	1.068.069	883.300	1.230.618
Projektbeiträge der Stiftung an die Universität	1.247.058	1.512.000	998.934
Total Beiträge der Stiftung für Mensch-Gesellschaft-Umwelt (MGU)	2.315.127	2.395.300	2.229.553
Total Beiträge Basel-Landschaft	79.564.127	78.556.300	78.099.553
Beitrag der Stiftung Mensch-Gesellschaft-Umwelt (MGU)	-2.315.127	-2.395.300	-2.229.553
10 % des Beitrages gemäss Universitätsvertrag an Erneuerungsfonds	-7.724.855	-7.616.400	-7.587.040
Beitrag für Klinische Medizin an Sanitätsdepartement Basel-Stadt	-10.862.000	-10.781.400	-10.671.000
Beitrag Basel-Landschaft an ordentliche Rechnung Universität (Betrieb)	58.662.145	57.763.200	57.611.960

Kanton Basel-Stadt

Statistische Ermittlung der Gesamtleistung des Kantons Basel-Stadt in Franken	Rechnung 2000	Budget 2000	Rechnung 1999
Gesamtleistungen Basel-Stadt an Universität und Klinische Medizin	139.119.896		198.518.232
Kostenanteil für Klinische Medizin ¹⁾	93.254.957		149.261.078
Anteil am Gesamtbeitrag des Kantons Basel-Landschaft	-10.862.000		-10.671.000
Anteil an Bundessubventionen gemäss HFG/UFG	-20.765.441		-20.481.500
Anteil an den Kantonsbeiträgen gemäss IUV	-8.479.243		-5.784.265
Total Leistungen Basel-Stadt für Klinische Medizin	53.148.273		112.324.313
Unterhaltsleistungen z. L. Budget Baudepartement Basel-Stadt	5.337.225	5.200.000	5.267.007
Kalkulatorische Eigenmieten für Liegenschaften Basel-Stadt	17.074.000	17.074.000	17.074.400
Kalkulatorische Personalkosten Departemente Basel-Stadt	1.251.001	1.685.000	1.255.486
Kalkulatorische Betriebskosten Departemente Basel-Stadt	2.919.897	1.698.000	3.207.526
Total Übrige Leistungen Kanton Basel-Stadt	26.582.123	25.657.000	26.804.419
Globalbeitrag Basel-Stadt gemäss Grossratsbeschlüssen	66.189.500	66.189.500	66.189.500
Umlagebetrag PK-Amortisation und Rententeuerung	-6.800.000	-6.800.000	-6.800.000
Globalbeitrag Kanton Basel-Stadt an ordentliche Rechnung ohne Klinische Medizin	59.389.500	59.389.500	59.389.500

1) Die Berechnungsgrundlage des Kostenanteiles für die Klinische Medizin wurde für das Jahr 2000 vom Sanitätsdepartement Basel-Stadt geändert. Die Neuberechnung erfolgt neu auf der vom Bundesamt für Statistik durchgeführten Erhebung der Kosten der klinischen Lehre und Forschung. Ein aussagekräftiger Vergleich mit den Zahlen aus dem Jahr 1999 ist somit nicht mehr gewährleistet.

Finanzielle Erfolgswerte 2000 der Departemente und Dienstleistungsbereiche

	Beiträge staatlicher Träger	Beiträge National- fonds Dritte	Gebühren Dienst- leistungen Übrige Erträge	Total Erträge	Total Erträge
in Tausend Schweizer Franken	Rechnung 2000	Rechnung 2000	Rechnung 2000	Rechnung 2000	Rechnung 1999
Departemente					
Theologische Wissenschaften	–	799	21	820	322
Rechtswissenschaften	–	771	107	878	386
Biomedizinische Wissenschaften	–	973	671	1.644	1.156
Medizinische Mikrobiologie	–	541	2.709	3.250	3.217
Zahnmedizin	–	425	5.348	5.773	4.625
Medizinische Forschung (Uni-Kliniken)	–	9.342	470	9.812	9.300
Medizin nicht zuteilbar	–	618	56	674	98
Geistes- und Kulturwissenschaften	–	5.453	484	5.938	5.284
Psychologie, Pädagogik (inkl. ISP) und Sport	–	1.515	349	1.865	1.750
Geisteswissenschaften nicht zuteilbar	–	37	0	37	56
Mathematik	–	343	44	387	396
Physik und Astronomie	–	4.281	441	4.722	6.146
Erdwissenschaften	–	862	625	1.487	1.309
Geographie	–	560	86	646	656
Chemie	–	4.199	857	5.056	6.217
Pharmazie	–	990	68	1.058	563
Integrative Biologie	–	3.359	218	3.577	3.926
Biozentrum	–	17.993	1.530	19.523	17.440
Naturwissenschaften nicht zuteilbar	–	51	66	117	145
Wirtschaftswissenschaften	–	1.409	798	2.207	557
Europainstitut (ab 1.10.1998)	–	485	248	733	1.123
Dienstleistungsbereiche					
Universitätsbibliothek	–	282	1.434	1.716	1.595
Universitätsrechenzentrum	–	–	133	133	28
Universitätsverwaltung	–	1.333	242	1.574	1.206
Gesamtuniversität nicht zuteilbar*	207.807	19.775	15.736	243.317	228.931
Zusammenfassung nach Fakultäten					
Theologische Fakultät	–	799	21	820	322
Juristische Fakultät	–	771	107	878	386
Medizinische Fakultät	–	11.898	9.255	21.153	18.395
Philosophisch-Historische Fakultät	–	7.006	833	7.839	7.091
Philosophisch-Naturwiss. Fakultät	–	32.638	3.935	36.573	36.796
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	–	1.409	798	2.207	557
Europainstitut (ab 1.10.1998)	–	485	248	733	1.123
Dienstleistungsbereiche	207.807	21.389	17.545	246.741	231.760
	207.807	76.395	32.742	316.944	296.429

* Gesamtuniversität nicht zuteilbar umfasst derzeit noch unverteilt die staatlichen Beiträge (Trägerkantone, Bund, übrige Kantone), noch nicht abschliessend zugewiesene Projektmittel und die Studiengebühren.

Finanzielle Erfolgswerte 2000 der Departemente und Dienstleistungsbereiche

	Personal- aufwand	Übriger Aufwand	Kleinin- vestitionen	Total Aufwand	Total Aufwand
in Tausend Schweizer Franken	Rechnung 2000	Rechnung 2000	Rechnung 2000	Rechnung 2000	Rechnung 1999
Departemente					
Theologische Wissenschaften	2.668	143	33	2.845	2.450
Rechtswissenschaften	5.944	511	101	6.556	5.604
Biomedizinische Wissenschaften	9.127	1.061	512	10.700	9.234
Medizinische Mikrobiologie	4.356	2.360	378	7.093	6.144
Zahnmedizin	9.483	2.445	259	12.187	11.371
Medizinische Forschung (Uni-Kliniken)	6.169	1.678	277	8.124	6.923
Medizin nicht zuteilbar	1.650	920	162	2.732	2.175
Geistes- und Kulturwissenschaften	26.615	1.931	425	28.971	26.208
Psychologie, Pädagogik (inkl. ISP) und Sport	5.325	537	161	6.023	5.658
Geisteswissenschaften nicht zuteilbar	207	89	–	295	266
Mathematik	2.614	140	22	2.776	2.773
Physik und Astronomie	11.011	1.900	1.160	14.071	14.028
Erdwissenschaften	4.139	556	270	4.965	4.439
Geographie	3.887	541	218	4.646	5.046
Chemie	14.090	2.834	1.408	18.332	18.754
Pharmazie	3.299	1.043	525	4.868	4.729
Integrative Biologie	8.972	1.464	554	10.989	11.106
Biozentrum	26.151	14.322	3.416	43.889	35.963
Naturwissenschaften nicht zuteilbar	1.204	112	135	1.451	1.387
Wirtschaftswissenschaften	6.310	2.165	96	8.571	6.204
Europainstitut (ab 1.10.1998)	625	412	13	1.050	967
Dienstleistungsbereiche					
Universitätsbibliothek	10.853	6.733	3	17.588	16.918
Universitätsrechenzentrum	1.555	1.911	3.615	7.082	4.656
Universitätsverwaltung	7.882	2.373	114	10.369	9.284
Gesamtuniversität nicht zuteilbar*	17.385	63.747	389	81.521	86.708
Zusammenfassung nach Fakultäten					
Theologische Fakultät	2.668	143	33	2.845	2.450
Juristische Fakultät	5.944	511	101	6.556	5.604
Medizinische Fakultät	30.785	8.463	1.587	40.835	35.847
Philosophisch-Historische Fakultät	32.147	2.556	586	35.290	32.132
Philosophisch-Naturwiss. Fakultät	75.368	22.912	7.708	105.988	98.224
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	6.310	2.165	96	8.571	6.204
Europainstitut (ab 1.10.1998)	625	412	13	1.050	967
Dienstleistungsbereiche	37.675	74.765	4.120	116.560	117.566
	191.522	111.929	14.245	317.696	298.995

* Gesamtuniversität nicht zuteilbar umfasst derzeit noch zentral belastete Personalaufwendungen (wie z.B. Pensionskasseneinkäufe), die Dienstleistungsbereiche Universitätssport und SKUBA, die Aufwendungen des Bundesprogrammes für Nachwuchsförderung, die unentgeltlichen Leistungen den Kantons Basel-Stadt und die noch nicht zuweisbaren Raumaufwendungen für Energie, Fremdmieten und Reinigung etc.

Lehrkörper

Ehrungen

Juristische Fakultät	<i>PD Dr. Markus Müller-Chen</i> erhielt den Wissenschaftspreis der Stadt Basel
	<i>Prof. Dr. René Rhinow</i> wurde mit dem «Grossen Goldenen Ehrenzeichen am Bande» für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet (höchste österreichische Auszeichnung für ausländische Staatsangehörige)
	Die Studierenden <i>Philipp Camenisch, Barbara Schroeder, Nadine Schneider</i> und <i>Nikolas Stürchler</i> gewannen die 23. Auflage des «Telders International Law Moot Court Competition» am Internationalen Gerichtshof in Den Haag. Betreut wurden Sie von <i>lic.iur. Christa Sonderegger</i> und <i>lic.iur. Crispin Hugenschmidt</i>
Medizinische Fakultät	Departement Innere Medizin
	<i>Dr. Kaspar Berneis</i> erhielt den Servier-Forschungspreis
	<i>Prof. Dr. Fritz R. Bühler</i> wurde von Universität Strasbourg die Würde eines Ehrendoktors verliehen
	<i>Dr. Fabiola Delcò</i> erhielt den Posterpreis anlässlich der Jahrestagung der schweizerischen Gesellschaft für Gastroenterologie und Hepatologie
	<i>Dr. Ch. Haberthür</i> erhielt den Preis für Internistische Intensivmedizin der Stiftung Krokus
	<i>PD Dr. H.H. Hirsch</i> und <i>Dr. med. V. Nikeleit</i> erhielten den Nils-Alwall-Preis der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Klinische Nephrologie
	<i>Dr. M. Lerch</i> erhielt den Poster Award der Europäischen Society of Clinical Investigation
	<i>Dr. Daniel Matzinger</i> erhielt den Preis der schweizerischen Gesellschaft für Ernährung
	Departement Innere Medizin (Pneumologie) und Departement Medizinische Mikrobiologie
	<i>PD Dr. Michael Tamm, Dr. Christoph Hess</i> und <i>Dr. Nicolas Regamey</i> erhielten gemeinsam den Pfizer-Preis
	Departement Radiologie
	<i>C. Waldherr, A. Hademann, M. Pless, H. Mäcke</i> und <i>J. Müller-Brand</i> erhielten den Jean-Paul-Obrecht-Preis und den EANM-Poster-Award
	HNO-Klinik und Poliklinik
	<i>Dr. M. Gerber</i> erhielt den zweiten Preis der Schweizerischen ORL-Gesellschaft
	<i>Prof. Dr. M. Wolfensberger</i> erhielt den Dora Seif Preis

	Institut für Pflegewissenschaften
	<i>Prof. Dr. S. De Geest</i> wurde zum «Fellow of the Council on Cardiovascular Nursing 2000» ernannt und erhielt den «Stadtlanders international Transplant Nurses Society-Excellence in Nursing Research Grant» 2000
	Neurologische Universitätsklinik
	<i>Dr. David Leppert</i> erhielt den zweiten Hoechst-Marion-Roussel MS-Forschungspreis der Schweizerischen Multiple Sklerose-Gesellschaft
	Orthopädische Universitätsklinik Basel, Felix Platter-Spital und KBS
	<i>PD Dr. Beat Hintermann</i> wurde mit dem GOTS-Beiersdorf-Forschungspreis ausgezeichnet
	<i>Dr. M. Jakob</i> erhielt den Research Price der «Swiss Surgical Society»
	Psychiatrische Universitätsklinik
	<i>U. Hemmeter</i> erhielt den Posterpreis beim 5. Drei-Länder-Symposium für biologische Psychiatrie, Wien
	<i>Ulrike Hoffmann-Richter</i> erhielt den Forschungspreis der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie
	Universitäts-Augenklinik
	<i>Dr. Johannes Fleischhauer</i> wurde mit dem Chibret Price 2000 ausgezeichnet
	Universitätskinderspital beider Basel
	Die <i>Dres. Zumsteg, Frigerio</i> und <i>Prof. Holländer</i> erhielten Servier-Forschungspreis 2000 der Schweiz. Gesellschaft für Endokrinologie/Diabetologie
Philosophisch-Historische Fakultät	Historisches Seminar
	<i>Prof. Dr. Christian Simon</i> wurde zum «Gordon Cain Fellow 2000/2001 at the Chemical Heritage Foundation», Philadelphia, ernannt
	Romanisches Seminar
	<i>Prof. Dr. Germán Colón</i> , emeritierter Ordinarius für Iberomanistik ist durch König Juan Carlos für seine Verdienste um die spanische Sprache und Kultur mit dem «Gran Cruz de la Orden Civil de Alfonso X el Sabio» geehrt worden.
	Seminar für Alte Geschichte
	<i>Prof. Dr. Jürgen von Ungern-Sternberg</i> wurde von der Université de Haute Alsace, Mulhouse, die Ehrendoktorwürde für seine Verdienste beim Aufbau des EUCOR-Forschungsverbundes «Collegium Beatus Rhenanus» als dessen erster Präsident verliehen
	Musikwissenschaftliches Institut
	<i>Dr. phil. Heidy Zimmermann</i> erhielt den Preis zur Förderung der sprachlichen Qualität wissenschaftlicher Arbeit der Gesellschaft für Hochschule und Forschung für ihre Dissertation

Philosophisch- Naturwissenschaftliche Fakultät	Biologie (Schweizerisches Tropeninstitut)
	<i>Prof. Dr. Marcel Tanner</i> erhielt von der Liverpool School of Tropical Medicine die «Leverhulme Medal 2000» für «distinguished services in tropical medicine»
	Biozentrum
	<i>Oliver Bieri</i> erhielt Posterpreise von der Protein Society der USA und der Deutschen Physikalischen Gesellschaft
	<i>Prof. Dr. Christoph Dehio</i> erhielt den Postdoktoranden-Preis der Robert-Koch-Stiftung
	<i>Prof. Dr. Walter Gehring</i> erhielt den Kyoto-Preis in Basic Sciences der Inamori Foundation sowie die Karl Ritter von Frisch-Medaille, der Deutschen Zoologischen Gesellschaft
	<i>Prof. Dr. Markus Rüegg</i> erhielt den Robert-Bing-Preis 2000
	<i>Prof. Dr. Gottfried Schatz</i> , emeritierter Ordinarius für Biochemie wurde mit dem E.B. Wilson Preis, der höchsten Auszeichnung der American Society for Cell Biology und dem Ehrendoktorat der Universität Stockholm geehrt. Zudem erhielt er das Grosse Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich
	<i>Prof. Dr. Joachim Seelig</i> wurde mit dem «Applied Physical Chemistry Award 2000» der European Society of Applied Physical Chemistry für seine Arbeiten zur Membran-Peptid-Wechselwirkung ausgezeichnet
	Biozentrum und Mineralogisch-Petrographisches Institut
	<i>Prof. Dr. Werner Arber</i> , emeritierter Ordinarius für Mikrobiologie, und <i>Prof. Dr. Stefan Graeser</i> wurden anlässlich des «Forum Académique» am Institut Universitaire Kurt Bösch in Sion mit dem «diplôme d'honneur» für ihre Verdienste um die interdisziplinäre Lehre geehrt
	Departement Chemie
	<i>Prof. Dr. Helmut Sigel</i> wurde von der University of Halyani im indischen Westbengalen die Ehrendoktorwürde verliehen
	Departement Pharmazie
	<i>Prof. Dr. Hans Leuenberger</i> erhielt die Medaille 2000 der Sektion der Industrie-Pharmazeuten der «Fédération Internationale Pharmaceutique» (FIP)
	Departement für Physik und Astronomie
	<i>M. Liebendörfer</i> wurde zum «Distinguished Visiting Scientist» am Oak Ridge National Laboratory ernannt
	<i>Prof. Dr. Gustav Andreas Tammann</i> erhielt die Albert Einstein-Medaille und wurde mit dem Dr. Tomalla-Preis für Gravitation und Kosmologie geehrt

Geologisch-Paläontologisches Institut	
	<i>M. Stipp</i> erhielt den «Outstanding Student Paper Award» der American Geophysical Union
	<i>PD Dr. Renée Heilbronner</i> erhielt eine Fellowship der «Japan Society for the Promotion of Science»
	<i>Prof. Dr. Peter Ziegler</i> wurde die Ehrendoktorwürde der Technical University Delft, verliehen für seine Verdienste um die Zusammenarbeit zwischen der Erdölindustrie und der Angewandten Geologie
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	<i>Prof. Dr. René L. Frey</i> erhielt den Förderpreis für eine starke Region von der Vereinigung für eine Starke Region Basel/Nordwestschweiz
	<i>Christine Kaiser, lic.rer.pol Ruedi Metzger, stud.rer.pol., Clemens Schmid, stud.rer.pol. und Pia Steiner, lic.rer.pol.</i> erhielten den Crossair-Preis 2000

Mitgliedschaften

Medizinische Fakultät

Departement Radiologie

Prof. Dr. G. Bongartz wurde zum Mitglied des ISMRM-Boards und zum Co-Editor der Zeitschrift MAGMA ernannt

Prof. Dr. J. Roth wurde zum Mitglied der Eidgenössischen Kommission für das Messwesen ernannt

Psychiatrische Universitätsklinik

Alexander Bullinger wurde Mitglied des «Editorial Board of Cyberpsychologie and Behavior»

Prof. Dr. Asmus Finzen wurde in den Wissenschaftlichen Beirat der Suizidprophylaxe gewählt sowie zum Vizepräsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Krisenintervention und Suizidprophylaxe. Zudem wurde er Wissenschaftlicher Beirat des «International Journal of Social Psychiatry»

Prof. Dr. Edith Holsboer-Trachsler wurde Mitglied der «Task Force on Affective Disorders of the World Federation of Societies of Biological Psychiatry». Zudem wurde sie zur Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für biologische Psychiatrie gewählt

Ulrike Hoffmann-Richter wurde zur Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Krisenintervention und Suizidprophylaxe gewählt

Prof. Dr. Anna Wirz-Justice wurde ins Executive Board der Schweizerischen Gesellschaft für Schlafforschung, Schlafmedizin und Chronobiologie und ins Executive Committee der «Association for the Decade of the Brain in Switzerland» gewählt

Biochemisches Institut

Prof. Dr. Paul Walter wurde zum Ehrenmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Ernährung ernannt

Philosophisch-Historische Fakultät

Deutsches Seminar

Prof. Dr. Gabriele Brandstetter wurde in den Universitätsrat der Universität Freiburg gewählt

Historisches Seminar

Prof. Dr. Claudia Opitz wurde in den Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte gewählt

Prof. Dr. Achatz von Müller wurde Mitglied der wissenschaftlichen Kommission für das Schweizer Institut in Rom

	Romanisches Seminar
	<i>Prof. Dr. M.A. Terzoli</i> vertritt die Schweiz bei der «Société Internationale des Etudes sur le XVIIIème siècle». Zudem wurde sie Mitglied des Editorial Board der «Edinburgh Journal of Gadda Studies»
	<i>Prof. Dr. Carlos Alvar</i> wurde zum Vizepräsidenten der «Société Internationale Rencesvals» (Lüttich, Belgien) gewählt
	<i>Prof. Dr. Beatrice Schmid</i> wurde zur Vizepräsidentin der «Sociedad Suiza de Estudios Hispánicos» sowie zum Vorstandsmitglied der «Associació Internacional de Llengua i Literatura Catalanes» Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates von «Estudis Romànics» (Barcelona) gewählt
	Seminar für Ur- und Frühgeschichte
	<i>Prof. Dr. Jean-Marie Le Tensorer</i> wurde Vorstandsmitglied des «Musée de l'Homme», Paris, sowie Mitglied des «Executive Board of the Damascus Museum of Natural History»
	Seminar für Volkskunde
	<i>Prof. Dr. Christine Burckhardt-Seebass</i> wurde zur Stiftungsrätin im leitenden Ausschuss der Pro Helvetia gewählt
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	Botanisches Institut
	<i>Prof. Dr. Christian Körner</i> wurde Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina sowie Inhaber des «Chair des Global Mountain Biodiversity Assessment». Zudem wurde er zum Beirat des Rektors der Universität Innsbruck ernannt
	Departement für Physik und Astronomie
	<i>Prof. Dr. Bernd Krusche</i> wurde Fellow der «American Physical Society»
	Geologisch-Paläontologisches Institut
	<i>Prof. Dr. Peter Ziegler</i> wurde «Foreign Member of the Polish Academy of Sciences», Warschau
	Mathematisches Institut
	<i>Prof. Dr. Catherine Bandle</i> wurde Mitglied der wissenschaftlichen Leitung am Mittag-Leffler Institut. Zudem ist sie zur Präsidentin der Ostrowski Stiftung und zur Präsidentin des Schweizerischen Verbandes der Akademikerinnen gewählt worden
	Institut für Natur-, Landschafts- und Umweltschutz
	<i>Prof. Dr. Peter Nagel</i> ist zum Vizepräsidenten der Internationalen Gesellschaft für Biogeographie gewählt worden
Universitätssport	Der Leiter des Hochschulsports, <i>Marco Obrist</i> , wurde in das Exekutivkomitee des neuen «European Network of Academic Sport Services (ENAS)» gewählt

Dozierende an der Universität Basel: Bestand am 31.12.2000

Personalkategorie	Frauen	in %	Männer	in %	Total	in %
Ordinarien	15	10.4	129	89.6	144	12.6
Extraordinarien (hauptamtlich)	5	6.0	78	94.0	83	7.3
Extraordinarien (nebenamtlich)	3	6.1	46	93.9	49	4.3
Extraordinarien ad personam (zugeordnete a.o. Professorinnen und Professoren)	0	0.0	3	100.0	3	0.3
Assistenzprofessuren	14	66.7	7	33.3	21	1.8
Titularprofessuren(inkl. bisherige a.o. Professuren)	11	6.9	149	93.1	160	14.0
Privatdozentinnen und Privatdozenten	43	12.9	291	87.1	334	29.3
Weitere Lehrbeauftragte	80	27.9	207	72.1	287	25.2
Assistierende mit Lehrauftrag	26	43.3	34	56.7	60	5.3
Total	197	17.3	944	82.7	1141	100.0

Dekane der Fakultäten

Theologische Fakultät	Prof. Dr. Christine Lienemann-Perrin (bis 30.9.2000)
	Prof. Dr. Albrecht Grözingen (ab 1.10.2000)
Juristische Fakultät	Prof. Dr. Ingeborg Schwenzer (bis 30.9.2000)
	Prof. Dr. René Rhinow (ab 1.10.2000)
Medizinische Fakultät	Prof. Dr. Hannes B. Stähelin (bis 30.9.2000)
	Prof. Dr. Wolfgang Steinbrich (ab 1.10.2000)
Philosophisch-Historische Fakultät	Prof. Dr. Christine Burckhardt-Seebass (bis 30.9.2000)
	Prof. Dr. Martin Schaffner (ab 1.10.2000)
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	Prof. Dr. Andreas Zuberbühler
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	Prof. Dr. Henner Schierenbeck (bis 30.9.2000)
	Prof. Dr. Peter Kugler (ab 1.10.2000)

Im Jahr 2000 gewählte Professorinnen und Professoren

	Stellung	Amtsantritt
Medizinische Fakultät		
Prof. Dr. Johannes Bitzer	Extraordinarius für «Gynäkologie und Geburtshilfe»	Beförderung
PD Dr. Gieri Cathomas	Extraordinarius für «Pathologie»	1.10.2000
Prof. Dr. Thomas Gasser	Ordinarius für «Urologie»	1.9.2000
Prof. Dr. Alois Gratwohl	Ordinarius für «Hämatologie»	1.4.2000
Prof. Dr. Karl G. Hofbauer	Extraordinarius für «Angewandte Pharmakologie»	1.10.2000
PD Dr. Georg A. Holländer	Extraordinarius für «Klinische Forschung, speziell Kinder und Jugendmedizin»	Beförderung
PD Dr. Bernhard Jeanneret	Extraordinarius für «Orthopädie»	Beförderung
PD Dr. Rolf-Dieter Stieglitz	Extraordinarius für «Klinische Psychologie»	Beförderung
Philosophisch-Historische Fakultät		
Prof. Dr. Jerzy Styka	Ordinarius für «Lateinische Philologie»	1.10.2000
PhD Patrick Harries	Extraordinarius für «Geschichte Afrikas mit Schwerpunkt südliches Afrika»	1.9.2001
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät		
Prof. Dr. Ueli Aebi	Ordinarius für Strukturbiologie	Beförderung
Prof. Dr. Guy Cornélis	Ordinarius für «Molekulare Mikrobiologie»	1.1.2001
Prof. Dr. Andreas Engel	Ordinarius für Strukturbiologie	Beförderung
Prof. Dr. Gerd Folkers	Ordinarius für Pharmazie (Doppelprofessur ETH Zürich/Universität Basel im Rahmen des Zentrums für Pharmazeutische Wissenschaften Universität Basel – ETH Zürich)	
Prof. Dr. Michael N. Hall	Ordinarius für «Biochemie»	Beförderung
Prof. Dr. Heinrich Reichert	Ordinarius für «Zoologie»	Beförderung
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät		
PD Dr. Rolf Weder	Ordinarius für «Ökonomie und Europäische Integration»	1.10.2000
Interfakultäre Einrichtungen		
Dr. Laurent Goetschel	Extraordinarius für «Politologie» am Europainstitut	1.10.2000

Ernennungen

Titularprofessuren

Juristische Fakultät	Prof. Dr. Bruno Huwiler für «Rechtsgeschichte, Römisches Recht und Privatrecht» PD Dr. Stephan Breitenmoser für «Öffentliches Recht, Europarecht und Völkerrecht»
Medizinische Fakultät	PD Dr. Verena Briner für «Innere Medizin, speziell Nephrologie» PD Dr. Jürgen Drewe für «Klinische Pharmakologie» PD Dr. Thierry Marc Ettlin für «Neurologie, speziell Verhaltensneurologie» PD Dr. Peter Huber für «Klinische Chemie» Prof. Dr. Hans Knecht für «Innere Medizin, speziell Molekulare Hämatologie» PD Dr. Hans Landolt für «Neurochirurgie» Assoc. Prof. Ed Palmer für «Immunologie» PD Dr. Guido Sauter für «Allgemeine und spezielle Pathologie»
Philosophisch- Naturwissenschaftliche Fakultät	PD Dr. Peter R. Huber für «Klinische Chemie» PD Dr. David G. Senn für «Zoologie» PD Dr. Peter Wolfgang Talkner für «Theoretische Physik» PD Dr. Cesare Baroni Urbani für «Biogeografie und Entomologie»
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	Assistenzprof. Dr. rer. pol. Aymo Brunetti für «Nationalökonomie» PD Dr. Beatrice Weder di Mauro für «Nationalökonomie»

Assistenzprofessuren

Theologische Fakultät	PD Dr. Peter Wick für «Neues Testament und antike Religionsgeschichte»
Juristische Fakultät	Dr. Christa Tobler
Philosophisch- Historische Fakultät	PD Dr. Ulrich Schmid für «Slavische Philologie»
Philosophisch- Naturwissenschaftliche Fakultät	Dr. Silvia Arber für «Neurobiologie/Zellbiologie» (mit «Tenure Track») Dr. Christoph Dehio (mit «Tenure Track») Dr. Anita Lüthi für «Neurobiologie» PD Dr. Christoph Rehmann für «Bioethik»

Förderprofessuren des Schweizerischen Nationalfonds

Philosophische- Historische Fakultät	PD Dr. Susanna Burghartz für «Geschichte des Mittelalters und der frühen Neuzeit»
Philosophisch Naturwissenschaftliche Fakultät	PD Dr. Werner Nau für «Physikalische Chemie»
Medizinische Fakultät	Dr. Erich Seifritz für «Psychiatrie»

Habilitationen

Medizinische Fakultät	Dr. Ursula M. Flückiger für «Innere Medizin»
	Dr. Christoph G. Haberthür für «Innerne Medizin, speziell Intensivmedizin»
	Dr. Christoph F.R. Hatz für «Tropenmedizin»
	Dr. Markus S. Kuster PhD für «Orthopädie»
	Dr. Karl-Heinz Labs für «Innere Medizin»
	Dr. Andreas N. Lohri für «Innere Medizin, speziell Onkologie»
	Dr. Philippe Alexander Lyrer für «Neurologie»
	Dr. Benedict Martina für «Innere Medizin»
	Dr. André R. Miserez für «Innere Medizin»
	Dr. Anna Barbara Regina Steck Hofstetter für «Kinder- und Jugendpsychiatrie»
	Dr. Markus Tolnay für «Allgemeine Pathologie, speziell Neuropathologie»
	Dr. Markus W. Zuber für «Chirurgie»
Philosophisch- Historische Fakultät	Dr. Pius ten Hacken für «Allgemeine Sprachwissenschaft»
	Dr. Ernst Hermann für «Klinische Psychologie und Psychotherapie»
	Dr. Hans-Rudolf Meier für «Kunstwissenschaft»
	Dr. Lorenza Mondada für «Allgemeine und Romanische Sprachwissenschaft»
	Dr. Christoph Rehmann-Sutter für «Philosophie»
	Dr. Philipp Sarasin für «Neuere allgemeine Geschichte und Schweizergeschichte»
	Dr. Joseph Willimann für «Musikwissenschaft»
Philosophisch- Naturwissenschaftliche Fakultät	Prof. Dr. Konstantin Beier für «Anatomie und Zellbiologie» (Umhabilitierung)
	Dr. Hans-Ulrich Certa für «Molekulare Genetik»
	Dr. Otto Dopfer für «Physikalische Chemie»
	Dr. Georgios Imanidis für «Pharmazeutische Technologie»
	Dr. Mathias K. Jucker für «Experimentelle Medizin, speziell Neurobiologie»
	Dr. Richard Kammerer für «Biochemie»
	Dr. Tadeusz J. Kawecki für «Zoologie»
	Dr. Ortrun Irene Mittelsten Scheid für «Botanik»
	Dr. Stefan F. Mühlebach für «Pharmakologie» (Umhabilitierung)
	Dr. Joachim Müller für «Botanik»
	Dr. Jürgen F.K. Müller für «Chemie»
	Dr. Daniel J. Müller für «Biophysik»
	Ass.prof. Dr. Werner M. Nau für «Chemie»
	Dr. Petra Reinke für «Experimentalphysik»
	Dr. Susanne Th. Schmidt für «Erdwissenschaften»
	Dr. Erich Städler für «Zoologie»
	Dr. Esther T. Stoeckli für «Neurobiologie»
	Dr. Christoph Strunk für «Experimentalphysik»

Studienabschlüsse 2000

Examen 2000 nach Fakultäten und Fächern	Lizentiate und Diplome	Doktorate
Theologische Fakultät		8
Juristische Fakultät	134	30
Medizinische Fakultät		154
Humanmedizin		142
Zahnmedizin		12
Philosophisch-Historische Fakultät	160	27
Philosophie	16	1
Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft	19	0
Französische Sprach- und Literaturwissenschaft	6	1
Iberische Sprach- und Literaturwissenschaft	4	0
Italienische Sprach- und Literaturwissenschaft	4	0
Englische Sprach- und Literaturwissenschaft	11	5
Slawische Sprach- und Literaturwissenschaft (inkl. Russische Philologie)	4	0
Nordische Sprach- und Literaturwissenschaft	0	0
Klassische Sprach- und Literaturwissenschaft (Griechische und Lateinische Philologie)	5	0
Vorderorientalische Sprach- und Kulturwissenschaft (Islamwissenschaft)	0	0
Klassische Archäologie	0	0
Ägyptologie	2	0
Geschichte	33	6
Ur- und Frühgeschichte	2	0
Kunstwissenschaft	0	9
Musikwissenschaft	0	0
Ethnologie	6	0
Volkskunde	3	0
Psychologie	28	4
Soziologie	8	1
Geographie	9	0
Informatik	0	0
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	134	151
Mathematik	3	0
Informatik	0	1
Astronomie	0	2
Physik	11	20
Chemie	12	22
Pharmazie	0	14
Biologie I+II	75	80
Erdwissenschaften	11	4
Geographie (inkl. Meteorologie)	16	2
Ur- und Frühgeschichte	4	1
Geschichte der Naturwissenschaften	0	4
Versicherungswissenschaften	2	1
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	151	12
Total	579	382

Theologische Fakultät

Name	Heimat
Doctor Theologiae honoris causa	
Egli Arthur	Dulliken SO
Doctores Theologiae	
Altes Testament	
Erny Markus	Rothenfluh BL
Ritter Christine	Deutschland
Kirchengeschichte	
Murakami Mika	Japan
Ramstein Christoph	Muttenz BL
Neues Testament	
Schmidt Ulrich	Deutschland
Systematische Theologie	
Degen-Ballmer Stephan	Zeglingen BL
Park Sung-In	Süd-Korea
Plüss David	Vordemwald AG

Juristische Fakultät

Name	Heimat
Doctores Iuris honoris causa	
Bruch Carol	USA
Müller Jörg Paul	Bern
Robinson Mary	Republik Irland
Doctores Iuris Utriusque	
Beretta Piera	Basel und Leontica TI
Bonhote Christian	Riehen
Brauchbar Simone	Wallisellen ZH
Braun Frank	Deutschland
Donati Davide	Basel und Altstätten SG
Gibor David	Basel
Götz Claudia	Riehen BS und Zürich
Honegger Christoph	Rüti ZH
Hugenschmidt Crispin	Basel
Jehle Christina	Schaan LI
Kronenberg Oliver Philippe	Riehen BS
Lenz Martin	Basel
Meier Kristian	Deutschland
Natterer Judith	Kaiseraugst AG
Plutschow Mathias	Zürich
Rapp Adrian	Basel
Rechsteiner Stefan	Speicher AG
Rentsch Rudolf	Köniz BE
Scheuring Thomas	Basel
Schott Markus	Basel
Senn Dorethea	Basel
Spitz Philippe	Basel
Traxler Cornelia	Balterswil TG
von Arx Christine	Niedererlinsbach SO
Vonzun Reto	Ardez GR
Weber Eva	Netstal GL
Wetterwald Jennifer	Basel
Wipfli Hans	Wassen UR
Zeier Martin	Basel
Ziegler Philipp	Basel
Licentiati Iuris Utriusque	
Acklin Nicole	Herznach AG
Altermatt Daniel	Nunningen SO
Angst Dominique	Basel
Bachmann Cyrill	Basel
Bänziger Andreas	Lutzenberg AR
Baumgartner Rolf	Eschenbach LU
Bezencon Didier	Orbe VS
Bordoli Paolo	Lugano TI
Braun Stephan	Riehen BS
Brunner Silvia	Dürrenäsch AG
Bucher Michael	Flühli LU
Bucher Miriam	Luzern
Bürgin Matthias	Basel
Bürkli Peter	Luzern
Burri Bettina	und Malters LU
	Basel
	und Guggisberg BE
Carneiro-Michel Elisabeth	Basel
Caviezel Flurin	Vrin GR
Celesti Sandra	Basel

Name	Heimat
Ceraldi Maurizio	Italien
Chappuis Philippe	Basel und Fribourg
Clerc Nathalie	Neuchatel
	und Fleurier NE
Cueni Mirjam	Dittingen BL
Dannacher Philipp	Oberwil BL
Digregorio Alessia	Engelberg OW
Düblin Christian	Oberwil BL
Düggelin Martin	Basel
Dumas Martin	Basel
Dürr Nicola	Pratteln BL
Duthaler Thomas	Basel
Duttweiler Marc	Oberweningen ZH
Duttwiler Michael	Oberehrendingen AG
Eschenmoser Helen	Balgach SG
Flubacher Andrea	Giebenach BL
Flunser Isabelle	Uster ZH
Fountoulakis Christina	Münchenstein BL
Gisin Reto	Basel
Goy Karin	Muttenz BL
Graf Bettina	Basel
Grauf Miriam	Zürich
Grob Stefan	Winznau SO
Groth Franziska	Reinach BL
Gschwind Flavio	Basel
Guberinic Milan	Wolfenschiessen NW
Gygax Susanne	Seeburg BE
Hächler Thomas	Rohr AG
Häner Martin	Nunningen SO
Hänggi Roman	Nunningen SO
Hänsle Daniela	Basel
Hecht Elena	Willisau LU
Hensel David	Basel
Hinderling Samantha	Oberwil BL
Hirsiger Caroline	Worb BE
Horanyi Sibylle	Basel
Huggenschmidt Shadi-Nowbakht	Riehen BS
Imfeld Martina	Winterthur ZH
Jenour Cédéric-Olivier	Thalheim AG
Joubli Florence	Basel
Kiener Dominik	Arni BE
Klär Christian	Deutschland
Koller Andrea	Mauensee LU
Koller Ursula	Rudolfstetten AG
Krümpel Alexandra	Basel
Kunz Uwe	Deutschland
Lavoine Cucinelli Muriel	Oberwil BL
Lienert Lorenz	Luzern LU
Lutz Tobias	Basel
Mala Enrico	Basel
Malz Coetzer Simone	Bottmingen BL
Mathieu Patrick	Albinen VS
Mathis Sibylle	Arlesheim BL
Mathys Samuel	Muttenz BL
Meichssner Stefan	Ringgenberg BE
Meier Beat	Basel
Meier Daniel	Oberegg AI
Meier Monika	Niedergösgen SO
Meier Simone	Mels SG
Metzger Junco Parodi Ursula	Basel
Meyer Annette	Crosier s/Vevey VD
Mugglin Mirjam	Littau und Sursee LU
Müller Patrick	Basel
Nese Susanne	Rheinfelden AG

Name	Heimat
Neuhaus Nicole	Zeihen AG
Nikitine Alexander	Basel
Oberson Pascal	Estévenens FR
Obrist Peter	Wallbach AG
Ordas Daniel	Spanien
Oser Dominique	Hofstetten-Flüh SO
Ottiger Lukas	Rothenburg LU
Pangallo Katia	Basel
Pernet Olivier	Sent GR und
	Ormont-Dessus VD
Pezzani Sibilla	Arogno TI
Platis Serena	Muzziano TI
Portmann Frank	Eschholzmatt LU
Randegger Claudio	Ossingen ZH
Rauber Philipp	Breitenbach SO
Reist Tanja	Sumiswald BE
Reust Dominik	Glarus
Rey Beatriz	Spanien
Richers Roman	Hersberg BL
Rocheray Frédéric	Füllinsdorf BL
Rosenthaler Felician	Rheinfelden AG
Rudolf Jörg	Rietheim AG
Rupp Philipp	Muttenz BL
	und Seon AG
Schäfer Tina	Basel
Schaffner Andrea	Basel
Schmid-Kunz Anja	Ersigen BE
	und Erlinsbach AG
Schnyder Ruth	Diessbach BE
Schreier Barbara	Basel
Schuhmacher Christian	Basel
Siegfried Alain	Zofingen AG
Sollberger Eric	Wynigen BE
Sommer Sibylle	Dürrenroth BE
Staehelin Luzius	Basel
Staszecki Ursula	Basel
Suter Matthias	Kölliken AG
Sutter-Jeker Sandra	Basel
Treyer Tobias	Hernnach AG
Trüeb Stephanie	Luzern
Vollenweider Marino	Lanterswil TG
von Planta Niclas	Basel und Susch GR
Währer Michael	Basel
	und Muttenz BL
Waser Christian	Engelberg OW
Waser Philip	Stansstad NW
Weber Pascal	Niederhelfen-
	schwil AG
Wehren Marius	Saanen BE
Widmer Matthias	Heimiswil BE
Wiederkehr Dieter	Bünzen AG
Wilke-Dörflinger Simone	Basel
Wohlwend Nils	Sennwald SG
Wyss Christian	Basel
Zanolini Veio	Linescio TI
Zihlmann Barbara	Eschholzmatt LU
Zollinger Daniel	Basel
Zwysig Kilian	Schatttdorf UR

Medizinische Fakultät

Name	Heimat
Doctor Medicinae honoris causa	
Kurz Hugo	Basel
Doctores Medicinae aufgrund eingereichter Dissertationen eidgenössisch diplomierter Ärzte	
Anästhesie	
Bobbia Sandro Angelo	Stabio TI
Bonhoeffer Jan	Zürich
Christ Ursula Salome	Basel
Gürtler Christian Max	Allschwil BL und Basel
Hauenstein Lukas	Zürich
Heinzmann-Wiedmer Sidonie-N.	Diepflingen BL
Klarer Stefan	Andwil TG
Anatomie	
Jurasin Karmen	Teufen AR
Bioethik	
Nordmann Yves Michael	Basel
CD-Rom-Projekt	
Erne Sabine	Liechtenstein
Chirurgie	
Ernst Silvia	Bülach ZH
Farhadi Jian	Balsthal SO
Freiermuth Oliver Christoph	Zeiningen AG
Guenin Marc Olivier	Genf GE und Tramelan NE
Haller Espinoza Elsbeth	Reinach AG
Kaeppli Fedrico Graziano	Luzern LU und Bodio TI
Mathys Lukas Emanuel	Muttenz BL und Alchenstorf BE
Nohl Felix	Winterthur ZH
Oderbolz Stefan	Wagenhausen LU
Pauli Dominic	Wahlern BE
Voser Thomas Dominik	Neuenhof AG
Weymann Andreas	Deutschland
Winter Josef	Kaisten AG
Dermatologie	
Bianchetti Marco	Locarno TI
Diabetologie	
Bänziger Kaspar Rudolf	Lutzenberg AR
Endokrinologie	
Gessler Stähelin Anna Katharina	Basel
Gastroenterologie	
Alt Denise Gertrud	Ufhusen LU
Borer Daniel Stefan	Kleinfelz SO
Frost Julia	Basel
Lenggenhager Cornelius	St. Gallen und Mogelsberg SG
Nisslé Sonja	Basel
Rohrer Beat	Basel
Ruckstuhl Nils Wolfgang	Lommis und Braunau TG
Heller Georg	Boswil AG

Name	Heimat
Geriatric	
Gay Béatrice	Essertines-sur-Rolle VD
Gengenbacher Michael	Basel
Gynäkologie	
Aeschlimann Nancy Carole	Heimiswil BE
Eng Wick Karin	Stüsslingen SO und Zuzwil SG
Gebhart-Hug Martina	Adliswil und Ottenbach ZH
Keller Christa	Andelfingen ZH
Müller Ronja Agleia Xenia	Basel und Oberlangenegg BE
Peter Barbara Henriette	Buchs LU
Riem Nicole	Lausanne VD und Kirchdorf BE
Hämatologie	
Arber Caroline Eva	Gränichen AG
Egli Daniel	Schangnau BE
Gasparoli Maja Ines	Zwingen BE und Basel
Hengstler-Kircher Alexandra	Eggersriet SG
Medizinische Forschung	
Hunkeler Peter	Altishofen LU
Kovacs Jozsef Attila	Basel
Mészáros Kinga Maria	Riehen BS
Solca Curzio	Mendrisio TI
Otorhynolaringologie	
Erras Beat	Basel
Kefkovits-Käser Heidi	Bettingen BS und Dürrenroth BE
Manetsch Fitzpatrick Madleina	Disentis GR und Basel
Infektiologie	
Boscacci Rémy Timo	Bogno TI
Fenner Lukas Antoine	Meisterschwanden AG und Maur ZH
Stürchler Marjam Susana	Basel und Bürgen SO
Innere Medizin	
Ammann Andreas Martin	Basel und Wynau BE
Cynke Ewa	Polen
Descoux Liliane	Romanens FR
Dettwiler Lydia	Reigoldswil BL
Grgic Danijela Helena	Wettingen AG
Hagmann Cornelia Franziska	Basel und Gretzenbach SO
Hess Christoph	Zürich
Meier Gabriela	Kriens LU und Basel
Oswald Anja	Gunterhausen b. Birwinken TG
Siegiwart Alain	Altdorf UR
Bieri-Tehovnik Slavka	Luzern LU
Kardiologie	
Geiser Maria	Langenthal BE
Strub Christoph	Läufelfingen BL

Name	Heimat
Kinder- und Jugendpsychiatrie	
Meier Luzia	Rümlang ZH
Suter Dorothee Regula	Basel
Kinderorthopädie	
Feldges Meret Regula	Basel und Oberbipp BE
Knopf Sandra	Basel
Kinderpsychiatrie	
Datta Alexandre Niklaus	Genf GE und Italien
Ruoss Cécile	Schübelbach SZ
Klinische Pharmakologie	
Trummer Irene	Frutigen BE
Medizinische Genetik	
Halder Tobias	Lenzburg AG
Merz Adrian	Basel und Menziken AG
Medizinische Radiologie	
Assadi Maziar	Sursee LU
Bänziger Karin Helene	Heiden AR
Brändli Matthias Stephan	Winterthur und Wald ZH
Katz Georg Andreas	Basel
Loretan Willy	Leukerbad VS
Ott Hans-Werner	Realp UR
Pernus Bostjan	Basel
Purek-Pfau Caroline	Oberwil BL und Schaffhausen
Nephrologie	
Ogna Adam	Biasca TI
Neurochirurgie	
Correa Osvaldo	Chile
Plüss Dominique Matthias	Basel und Murgenthal AG
Neurologie	
Fluri Felix	Mümliswil- Ramiswil SO
Onkologie	
Borgognon Nicole	Vesin FR
Leone Antonio	Italien
von Atzigen Priska	Alpnach OW
Schmid Jacqueline Renata	Muttenz BL und Basel
Ophthalmologie	
Arnold Yvonne	Kulmerau LU und Luzern
Girardin Francois	Courfaivre JU
Sigrist Thomas	Meggen LU
Orthopädie	
Baumann Marcus René	Allschwil BL und USA
Lorez Lukas Georg	Basel und Hinterrhein GR

Name	Heimat
Pädiatrie	
Affolter Christine Andrea	Gerlafingen SO
Wolf Katja Simone	Münchenstein BL und Feuerthalen ZH
Pathologie	
Bollinger Stephan Andreas	Basel und Gontenschwil AG
Dastoor Anahita	Riehen BS
Kang Anjeung	Südkorea
Knecht Nicole Agathe	Böbikon AG
Langenegger Thomas	Bühler AR
Luginbühl Thomas	Bowil BE
Nocito Antonio	Italien
Raggi Anna	Morcote TI
Reutlinger Christian	Basel
Savic Spasenija	Basel
Schnetzler Gabriel	Kaisten AG
Steiger Daniel	Basel
Pneumologie	
Munoz Pablo	Spanien
Psychiatrie	
Boiteux Thierry	Travers NE
Burch Simone	Sarnen OW
Crain Mirjam	Basel
Forrer Flavio	Allschwil BL und Wallenwil TG
Gärtner Michael	Basel und Leibstadt AG
Pirovino Andra Andrea	Winterthur ZH und Cazis GR
Pirovino Franca	Winterthur ZH und Cazis GR
Schneeberger Andrés Ricardo	Ochlenberg BE
Tosi Mara	Aranno TI
Weber Immanuel	Kammersrohr SO
Psychosomatik	
Kunz Anita Eveline	Grüningen ZH und Zürich
Rühl Willi Heinz Thomas	Basel
Sozial- und Präventivmedizin	
Boller Christoph	Wetzikon ZH
Bollhalder Jürg	Alt St. Johann SG
Tropenmedizin	
Büchel Bruno Ignaz	Rüthi SG
Bugmann Nicole	Döttingen AG
Khanna Sajiv	Bottmingen BL
Kurmann Markus	Willisau Land LU
Meyer Carmen Myriam	Niederdorf BL
Ringger Annette	Hausen am Albis ZH

Philosophisch-Historische Fakultät

Name	Heimat
Doctores Medicinae aufgrund einer eingereichten Dissertation und abgelegter ausländischer Fachprüfung für Ärzte	
Anatomie	
Cheah Cecil John Pei Yuen	Fischingen TG
Gastroenterologie	
Hasslocher Heike	Hätzingen GL und Deutschland
Gynäkologie	
Pfander Kati	Deutschland
Gynäkologische Sozialmedizin und Psychosomatik	
Schwendke-Kliem	Deutschland
Innere Medizin	
Tutuian Radu Ioan	Rumänien
Ronsdorf Anke	Deutschland
Medizinische Forschung	
Woelky Bruggmann Regina	Deutschland
Doctores Medicinae Dentariae aufgrund eingereicherter Dissertationen eidgenössisch diplomierter Zahnärzte	
Antic Nenad	Teufen AR
Beckstein Monika	Basel
Egli Patricia Nathalie	Sternenberg ZH
Fetzer Ivo	Zürich
Jakobi Andreas	Basel
Kamer Lukas	Küssnacht SZ
Rigassi Corinna Michaela	Arvigo GR
Tinner Daniel Marcel	Zürich und Sennwald SG
Wardak Daoud	Allschwil BL
Zabotto Claudia	Niederdorf BL
Z'Graggen Marcel	Altdorf UR
Doctores Medicinae Dentariae aufgrund einer eingereichten Dissertation und abgelegter ausländischer Fachprüfung für Zahnärzte	
Rätzer Künzel André	Dintikon AG

Name	Heimat
Docotores Philosophiae honoris causa	
Baumann Helmut	Lugano TI
Holenweg Hans	Herzogenbuchsee BE
Doctores Philosophiae aufgrund eingereicherter, gedruckter Dissertation und abgelegter Prüfung	
Geschichte	
<i>Neuere allgemeine Geschichte</i>	
Andrial Milorad	Reinach BL
Schenker Anatol Andreas	Däniken SO
Schumacher Beatrice	Sulz AG
Stettler Niklaus Samuel	Eggiwil BE
Trancik Martin	Niederdorf BL
<i>Osteuropäische Geschichte</i>	
Sobieraj Silke	Deutschland
Kunstwissenschaft	
Augath Sabine Wally	Deutschland
Keller Eva	Endingen AG
Linhart-Baumann Eva	Deutschland
Lüthy Michael	Stettfurt TG
Marchand Eckart	Deutschland
van der Meulen Nicolaj	Deutschland
Weigel Viola	Deutschland
Wittwer Hans-Peter	Linden BE und Basel
Wittwer Samuel	Trub BE
Philologie	
<i>Englische Sprach- und ältere Literaturwissenschaft</i>	
Tietz Joan Ann	Grossbritannien
<i>Französische Literaturwissenschaft</i>	
Gautschi-Lanz Cathérine	Basel, Reinach BL und Rohr AG
<i>Neuere englische Literaturwissenschaft</i>	
Jannetta Armando	Silenen UR
Kammer Stephan	Wimmis BE
Momekam-Tassie Martin	Kamerun
Wiesel Jörg	Deutschland
Psychologie	
<i>Allgemeine Psychologie</i>	
Blom Daniel	Nunningen SO
<i>Klinische Psychologie</i>	
Frossard Jacqueline Henriette	Moudon und Brenles VD
Kern Claudia	Windisch AG
Maschwitz Renate	Deutschland
Philosophie	
Miletskaia Irina	Russland
Soziologie	
Müller Catherine	Ormalingen BL und Birmensto

Name	Heimat
Licentiat Philosophiae aufgrund eingereicherter Lizentiatsarbeit und abgelegter Prüfung	
Aegyptologie	
Haas Fabienne Annik	Zürich und Rumisberg BE
Nickel Diana	Luzern LU
Ethnologie	
Begrich Roger	Rheinfelden AG
Buser Nadja	Zunzgen BL
Jermann Wndy Anne	Basel
Müller-Heyes Barbara	Basel und Niederbipp BE
von Blarer Christoph	Aesch BL
Wessendorf Kathrin	Kreuzlingen TG
Geographie	
Bolliger Lorenz	Küttigen AG
De Luigi Michael	Tesserete TI
Dössegger Stefan	Seon AG
Eigenmann Katharina	St.Gallen
Lauper Christian	Schüpfen BE
Leuthold Marc-Andri	Wädenswil und Schönenberg ZH
Rey Patrick	Scherz AG
Ankli Remo Johann	Zullwil SO
Buess Claudia	Wenslingen BL und Gelterkinden BL
Geschichte	
Carone David	Italien
Develey Adrienne	Basel
Gysin Brigitte	Basel und Oltingen BL
Senn Stefan	Basel
Spiller Claude	Kerns OW
Stohler Martin Hans	Pratteln BL
Thrier Mirjam	Basel
Witgert-Welter Johann Peter	Diepflingen BL
Allgemeine Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit	
Bertschinger Maria	Winterthur ZH
Blatter Michael	Hofstetten bei Brienz BE
Bossart Irina	Dagmersellen LU
Castiglione Antonio	Italien
Eichenberger Patrick	Beinwil am See AG
Fehr Nora	Rüdlingen SH
Gantner Ludwig	Flums SG
Gerber-Rutt Hans-Dieter	Langnau BE
Ghazal-Fischer Elisabeth	Erlinsbach AG
Halter Georg	Marbach SG
Hänggi-Ammann Karin	Nunningen SO
Hermann Michael	Flums SG
Imboden Gabriela	Raron VS
Lustenberger Rene	Emmen LU und Müswangen LU
Mangold Mikkel	Basel
Meyer Marianne	Reiden LU
Ringger Kathrin Maria	Hausen a.A. ZH
Rockenbach Michael	Basel
Schott Catherine Anne	Epiquez JU
Sigdel Christian	Schweden
von Saal Katharina	Näfels GL

Name	Heimat
Alte Geschichte	
Costantini Dagmar	Quinto TI
Osteuropäische Geschichte	
Pott Philipp	Deutschland
Schweizergeschichte	
Wytttenbach Beat	Gelterkinden BE
Ur- und Frühgeschichte	
Ammann Sandra	Küssnacht am Rigi SZ
Carlevaro Eva	Bellinzona TI
Philologie	
Deutsche Philologie	
Baschung Sibylle	Derendingen SO
Berther Claudia	Tujetsch GR
Brodbeck Eric	Basel
Bühler Lukas	Kirchberg SG
Bürki Beatrice	Langnau i.E. BE
Faller Florian	Basel
Giuriato Davide	Kölliken AG
Krawczyk Johanna Barbara	Polen
Kronenberg Sabine	Dagmersellen LU
Lang Andreas	Basel
Meier Claudia Maria	Basel und Uetikon am See ZH
Meier Thomas	Birmenstorf AG
Müller-Fischer Corinna	Basel und Baar ZG
Palla Daniela	Basel und Zürich
Podda Daniela	Schiers GR und Italien
Schöndorf Michael	Deutschland
Schweizer Natalie	Solothurn und Reigoldswil BL
Vitt Roman	Basel
Wassmer Miriam Karolin	Basel
Englische Philologie	
Berlepsch-Valendas Svetlana	Russland
Dallafior Alessandra	Basel
Dattler-Mauchle Andrea	St.Gallen
Gebhard Samantha Christa	Therwil BL und Australien
Green Frances	Grossbritannien
Haenni Ruedi	Kriensrüti BE
Jung Tom	Basel und Regensdorf ZH
Kuhn Emanuel	Bülach ZH
Ress Stefan	Herrliberg ZH
Stolz Susanne	Oberbüren SG und Binningen BL
Wäckerlin Herbert	Sibilingen SH
Französische Philologie	
Aebi Elina	Heimiswil BE
Kern Madeleine	Laufen BL
Ledergerber Andrea	Therwil BL
Neuenschwander Annette	Langnau i.E. BE
Neuenschwander Yvonne	Langnau i.E. BE
Grüter-Marquis Anton-Stephan	Ruswil LU

Name	Heimat
<i>Griechische Philologie</i>	
Münch Matthias	Bern
	und Rheinfelden AG
Zingg Reto	Opfershofen TG
<i>Lateinische Philologie</i>	
Buser Nicole	Basel
Knill Stephan	Appenzell AI
Schaffner Brigitte	Effingen AG
<i>Iberoromanische Philologie</i>	
Coray Paul	Ruschein GR
Hohler Felix Matthias August	Basel
	und Zuzgen AG
Rieder-Zelenko Elena	Russland
	und Rothenfluh BL
Rohrer Veronica	Meggen LU
<i>Italienische Philologie</i>	
Cerullo Lucia	Basel
Perin Claudio	Italien
Spadea Domenico	Italien
Zanetti Adriana	Biasca TI
<i>Russische Philologie</i>	
Beranek Martina	Reinach BL
Simmen Rolf	Unterägeri ZG
<i>Slavische Philologie</i>	
Luisier Annette	Base und Bagnes VS
Wäfler John	Frutigen BE
Philosophie	
Binswanger Michèle	Kreuzlingen TG
Glur-Schüpfer Thomas	Reiden LU
	und Murgenthal AG
Guarda Chiara	Loco TI
Häfliger Marcel	Kriens LU
Kamber Rainer	Hägendorf SO
Mühlemann Roland	Seeberg BE
Purtschert Patricia	Luzern
Rutishauser Martin	Sommeri TG
Strunk Jörg	Deutschland
Szigeti Andras	Ungarn
Wagner Bernd	Deutschland
Wild Markus	Appenzell AI
Strunk Jörg	Deutschland
Szigeti Andras	Ungarn
Wagner Bernd	Deutschland
Wild Markus	Appenzell AI
Psychologie	
<i>Allgemeine Psychologie</i>	
Bauer Catherine	Ermatingen TG
Christen Regula Nelly	Itingen BL
Gütiger Bettina	Holderbank AG
Pargaetzi Corina Cilgia	Lüen GR
	und Uerkheim AG
Zimmerli Sandra	Basel

Name	Heimat
<i>Klinische Psychologie</i>	
Benz-Hvilshøj Birgitte	Marbach SG
Berger Susanne	Fahrni BE
Burger Swantje	Oberwil BL
Burkhardt-Keller Monique	Basel
	und Langenbruck BL
Byland-Hasenfratz Monica	Othmarsingen AG
	und Trimbach SO
Chukwu Anthony	Nigeria
Druey Michel Daniel	Faug VD
Dvorsky Diane Nicole	Kaiseraugst AG
Goetschel-Hördegen Roxane	Basel
	und Bubendorf BL
Göhringer Thomas	Ebikon LU
Gwerder Charlotte	Muotathal SZ
Heer Christa	Sursee LU
	und Buttisholz LU
Heuss Patricia	Chur GR
Koci Martin	Binningen BL
Menzinger Silvia Therese	Basel
Mustovic Henrietta	Basel
Paulin Claudio	Sagogn GR
Reusser-Vetsch Margrit	Eriz BE
Stadler Tatiana	Rorschach SG
Staub Petra	Bilten GL
Strobel Beatrice	Olten SO
Tuor Sonja	Sumvitg GR
Werner Sigg Daniela	Merishausen ZH
	und Zürich
Soziologie	
Christen Fabian	Wolfenschiessen NW
Fuchs Sabine	Lauterbrunnen BE
Hardmeier Elvira	Zumikon ZH und
Wilderswil BE	
Ott Lukas	Zürich
	und Hittnau ZH
Schmid Martin	St.Gallen
	und Erlinsbach AG
Steiner Olivier-Jaques	Basel
Storni Marco Aldo	Lugaggia TI
Tereh-Vianello Andreas	Basel
Volkskunde	
Roth Charlotte	Kesswil TG
Stäbler Barbara Claudia	Basel
Suter Daniel	Arboldswil BL

Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Name	Heimat
Doctor Philosophiae honoris causa	
Nicollier Claude	Ormonts VD
Doctores Philosophiae aufgrund eingereicherter Dissertation und abgelegter Prüfung	
Astronomie	
Bremnes Torbjorn Olav	Norwegen
Kronawitter Andreas	Deutschland
Biologie	
<i>Biochemie</i>	
Belluoccio Daniele	Italien
Beuvink Iwan	Niederlande
Delley Pierre-Alain	Delley FR
El-Shemerly Mahmoud Yakout	Aegypten
Fotiadis Dimitrios	Griechenland
Hartmann Steffen	Deutschland
He Xiaoyuan	China
Koziczak Magdalena	Polen
Lewerenz Malte	Deutschland
Manni Mara Elena	Langedorf SO
Minet Ariane Denise	Zurzach AG
Pende Mario	Italien
Rehn Daniel	Sutz Lattrigen BE
Renold-Hänsel Anja	Deutschland
Reymond Francoise	L'Abbaye VD
Schmelzle Tobias Dominik	Basel
Vézina Julie	Kanada und Basel
Welman Arkadiusz	Polen
Wieczorek Kirk Dominika Anna	Polen
Wiederkehr-Adam Michèle	Kanada
<i>Biophysik</i>	
Bachmann Annett Beatrice	Deutschland
Bieri Oliver	Trachselwald BE
Pappenberger Günter	Deutschland
Ziegler André	Deutschland
<i>Botanik</i>	
Amedeo Paolo	Italien
Bonanomi Athos	Campo Blenio TI
Karsies Albertine Alita	Niederlande
Kühn Maria Luise	Deutschland
Meindl Thomas Herbert	Deutschland
Meyer Fabian Daniel	Bsael
	und Uetikon ZH
Rigling Andreas	Schaffhausen SH
Shakya Roshani	Nepal
Spehn Eva Maria	Deutschland
Steimer Andrea	Basel
Streitwolf-Engel Ruth	Basel
Suarez Domenech Vivian	Kuba
Volk Matthias	Deutschland
<i>Epidemiologie</i>	
Absulla Salim Mohammed Khamis	Tansania
Gyapong Margaret	Ghana
Hausmann Muela Susanne	Neuchatel NE
Käser Yolanda Andrea	Melchnau BE
Mshinda Hassan Mahmoud	Tansania
Müller Ivo	Rain LU

Name	Heimat
<i>Genetik</i>	
Marty Thomas Trevor	Ingenbohl SZ
<i>Medizinisch-Biologische Forschung</i>	
Frigerio Simona	Valcolla TI
Gutmann Heike Karolina	Deutschland
Luther-Wyrsh Annette	Mettmenstetten ZH
	und Rüti GL
Phinney Amie L.	Kanada
Richter Jan	Deutschland
Ros Jacqueline	Frankreich
Schatt Stephan	Unteriberg SZ
Stöcklin Georg Emanuel	Biel-Benken BL
Strebel Alessandro Marco	Wohlenschwil AG
<i>Mikrobiologie</i>	
Ayad-Durieux Yasmina	Frankreich
Bourniquel Aude Amanda	Frankreich
Mürset Christine	Diesse BE
Schärer Florian	Obersteckholz BE
<i>Zellbiologie</i>	
Briguet Alexandre	Lens VS
Cassata Guiseppe	Italien
Frey Dunja Michaela	Deutschland
Hübner Wolfgang	Deutschland
Humar Rok	Hölstein BL
Kisielow Jan	Polen
Lambermon Mark Henricus Lucien	Niederlande
Laux Thorsten	Deutschland
Mihailescu Dan Dragos	Basel
Olayioye Monilola Afolabi	Grossbritannien
	und Nigeria
Perrin Florence Evelyne	Frankreich
Rehsteiner Ulrich Peter	St. Gallen SG
	und Speicher AR
Schaniel Christoph	Tinizong GR
Sinnreich Michael	Basel
Trächslin Jonas	Riehen BS
Ziegler Sandra	Reinach BL
Zuklys Saulius	Litauen
<i>Zoologie</i>	
Carius Hans-Joachim	Deutschland
Dolek Matthias Ludwig	Deutschland
Hartmann Beate Katharina	Deutschland
Irion Andrea	Deutschland
Chemie	
Barbosa Frédérique	Frankreich
Berger Urs	Fahrni BE
Biniossek Martin Lothar	Deutschland
Eich Oliver	Deutschland
Escher Iris Helga	Deutschland
French Richard Reuben	Grossbritannien
Glatthar Ralf	Deutschland
Glorius Frank Klaus	Deutschland
Gugger Andreas	Basel
Heppeler Axel	Deutschland
Hilgraf Robert	Deutschland
Hirt Urs H.	Zetzwil AG
Jacquinot Patrick	Frankreich
Jaus Alexandra Ulrike	Deutschland
Kempf Christian	Kestenholz SO

Name	Heimat
Mundwiler Stefan	Tenniken BL
Pekar David Fessenden	USA
Pickel Marco Andreas	Deutschland
Quennet Edith	Deutschland
Schmitt Chantal Xenia	Niederhasli ZH
Wettstein Philipp	Egg ZH
Wirth Amina	Frankreich

Erdwissenschaften

Allenbach Robin Piet	Adelboden BE
Belmar Urbina Mauricio Enrique	Chile
Capuzzo Nicola	Italien
Nagel Thorsten Joachim	Deutschland

Geographie

Feigenwinter Christian	Basel und Reinach BL
Saipunkaew Wanaruk	Thailand

Geschichte der Naturwissenschaften

Marty-Holzgang Simone K.	Küssnacht und Rothenthurm SZ
--------------------------	---------------------------------

Informatik

Dumitescu Romeo A.	Rumänien
--------------------	----------

Pharmazie

Andenmatten Cyril Kilian	Basel
Betz Gabriele	Deutschland
Bürger Carsten	Deutschland
Chvaicer Claudia	Brasilien
Dinh Long Doan	Vietnam
Dudka-Oezer Aysel	Türkei
Han Qing	China
Mann Angelika	Deutschland
Monney Daniel	Fiaugères FR
Moresi Anita	Willisau-Stadt LU
Müller Beat	Oberurnen GL
Operschall Christine Marie	Basel
Peters Jutta Therese	Deutschland
Raess Rahel	Trub BE und Chur GR

Physik

Experimentalphysik

Abdurixit Abduxukur	China
Bammerlin Martin Christian	Riehen BS
Battiston Felice Mauro	Italien
Eckhoff Stefan	Deutschland
Geng Jürgen Dietmar	Deutschland
Guggisberg Martin	Belp BE
Haas Daniel	Deutschland
Hoss Tilman	Deutschland
Kürger Michael	Deutschland
Loppacher Christian	Basel und Trogen AR
Lü Jing	China
Meisinger Frank	Deutschland
Petitjean Thomas Claude	Basel
Ros Robert	Deutschland
Schüler Andreas Marten	Deutschland
Terrier Christophe André F.	Montignez JU
Wrase Thormen	Deutschland

Name	Heimat
Theoretische Physik	
Bütikofer Thomas	Hindelbank BE
Conradt Oliver	Deutschland
Liebindörfer Matthias	Basel

Ur- und Frühgeschichte

Jagher Reto	Basel
-------------	-------

Versicherungslehre

Bühler Ulrike Martina	Deutschland
-----------------------	-------------

Diplome aufgrund abgelegter Prüfungen und eingereichter Diplomarbeiten

Biologie I

Altenbach Denise	Rodersdorf SO
Basler Amelie	Deutschland
Bernhard Andrea Regina	Basel
Bohl Claudia Rahel	Stein SG
Boncristiano Sonia	Italien
Brunner Matthias	Winterthur ZH
Curcic Marija	Yugoslawien
Fretz Rainer Humbert	Opfikon ZH
Ghiggi Dominique	Ascona TI
Grandchamp Anne-Catherine	Puidoux VD
Grusz Thomas	Basel
Haag Christoph	Warth TG
Hagmann Reto	Gretzenbach SO
Hänggi Claudia	Meltingen SO
Heer Claudia	Basel
Knoblauch Vera	Oberentfelden AG
Koch Alexander	Allschwil BL
Koechlin Simon	Basel
Krattiger Sacha Michel	Oberdorf BL
Locher Stefan	Zürich
Maire Nicolas	Basel
Meyer Caroline	Basel
Meyer Petra	Pratteln BL
Minoretti Nicole	Riva san Vitale TI
Mosimann Christina	Sumiswald BE
Mucklow Patrick	Schönenbuch BL
Ramseier Petra	Trub BE
Rühle Christine	Basel
Satoh Tatsuo	Mitlödi GL
Schädelin Franziska	Bern BE
Schär Alfred	Basel
Schumacher Reto	Schötz LU
Stierwald Michael	Himmelried SO
Wacker Luca	Basel
Wohlfender Monika	Sulgen TG
Zerbini Claudia	Basel

Biologie II

Agarwal Anirudha	Bottmingen BL
Antener Marcus	Basel
Bally Nikolaus	Rohr SO
Bichsel Samuel	Hasle BE
Blume Constanze	Deutschland
Cabernard Clemens	Brigels GR
Caduff Judith	Ruschein GR
Dossenbach Caroline	Baar ZG
Ernst Philipp	Würenlos AG
Falk Marcel	Straubenzell SG
Felix Daniel	Zwingen BL

Name	Heimat
Fischer Beat Burkard	Merenschwand AG
Franzoni Stefania	Locarno TI
Friberg Michael Andres	Zürich
Grünig Anita	Burgistein BE
Heuss Adrian	Chur GR
Hippenmeyer Simon	Pratteln BL
Hoch Matthias	Basel
Isler Silvia	Basel
Jauslin Matthias	Füllinsdorf Bl
Kälin Roland	Einsiedeln SZ
Kästli Mirjam Elisabeth	St. Margrethen SG
Lepori Elisa	Roveredo TI
Lüdi Philippe	Heimiswil BE
Mannhart Lukas	Basel
Meier Markus	Flaach ZH
Moor Dominik	Vordemwald AG
Müller Markus	Bättwil SO
Rösch Katrin	Zell LU
Schäfer Kathrin A.	Basel
Schlatter Urs	Gontenschwil AG
Schmidlin Martin	Aesch BL
Schnüriger Alfred Stefan	Rothenthurm SZ
Seiler Fabienne	Tägerig AG
Studer Etienne	Wolfwil SO
Truffer Renato	Lalden VS
Valeggia Luca	Vezzovic-Vira TI
Villalba Alberto	Spanien
Wullschlegler Stephan	Zofingen AG
Chemie	
Bürgi Stephan Alexander	Pratteln BL
Eisenwiener Alexander	Deutschland
Furrer Ernst	Basel
Girardin Line	Les Bois JU
Good Stephan	Aesch BL
Grütter Christian	Kappel SO
Luisoli Sandro	Zürich
Müller Michael Andreas	Deutschland
Schönleber Marc	Deutschland
Studer Andrea	Hägendorf SO
Widmer Jörg Alexander	Deutschland
Zencak Zdenek	Tschechien
Erdwissenschaften	
Damo Matthias	Langenthal BE
Jeker Oliver	Oberbuchsiten SO
Keller Lukas	Schaffhausen SH
Kohler Judith	Basel
Näff Stefan	Basel
Niederberger Beat	Wolfenschiessen NW
Pfenninger Susanne	Zürich
Rohrmeier Majka Christiane	Deutschland
Rössler Christiane Stefanie	Deutschland
Waite Katherine	England
Wittich Daniela Carola	Gottlieben TG
Geographie	
Aschwanden Alain	Spiringen UR
Christen Andreas	Basel
Dill Andreas	Arisdorf BL
Dubacher Rainer	Gurtellen UR
Imhof David	Salmsach TG
Jäger Daniel	Deutschland
Keller Peter	Pfäffikon ZH

Name	Heimat
Kipouros Antonios	Windisch AG
Langlotz-Herrera Carla	Basel
Mägli Tanja	Welschenrohr SO
Meier Andrea	Frauenfeld TG
Müller Eliane	Oberhofen AG
Odiet Muriel	Pleigne JU
Plattner Thomas	Untervaz GR
Schlup Michael Alexander	Lengnau BE
Skinner Collin	Oftringen AG
Mathematik	
Bütikofer Stephan	Hindelbank BE
Krause Timo	Deutschland
Stingelin Simon	Pratteln BL
Versicherungswissenschaften	
Eggenberger Stefan	Grabs SG
Hurni Mirjam	Fräschels FR
Physik	
Experimentalphysik	
Hagmann Beat	Sevelen SG
Kaufmann Martin	Basel
Pfeiffer Oliver	Basel
Scharf Harald Uwe	Deutschland
Schefold Raphael	Basel
Schütz Christian Peter	Sumiswald BE
Vock Stefan Urs	Wohlen AG
Wetzel Adrian	Basel
Wüest Robert	Grossdietwil LU
Theoretische Physik	
Pilgram Sebastian	Liestal BL
Salem Daniel Akram	Niederdorf BL
Ur- und Frühgeschichte	
Liptay Levente	Roggwil BE
Pfäffli Barbara	Hergiswil LU
Schroeder Alexandre	Delémont JU
Speyerer Kathi	Deutschland

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Name	Heimat
Doctores Rerum Politicarum honoris causa	
Francke Hermann	Deutschland
Herzog Jacques	Basel
De Meuron Pierre	Basel

Doctores Rerum Politicarum aufgrund eingereicherter, gedruckter Dissertation und abgelegter Prüfung

Boenigk Michael	Deutschland
Bosshardt Christoph	Basel
Breitenstein Urs	Basel
Bühler Roger	Aeschi bei Spiez BE
Georgi Dominik	Deutschland
Haegeli Jérôme	Basel
Herrmann Sabine	Deutschland
Lack Caesar	Binningen BL
Nagel Erik	Deutschland
Pfeiffer Thomas	Deutschland
Ren Lei	China
Trapp Ute	Deutschland

Licentiatii Rerum Politicarum aufgrund abgelegter Prüfungen

Acton Markus	Aesch BL
Anders Jürgen	Deutschland
Arnold Marlene Linda	Dulliken SO
Bandini Stephan	Basel
Bass Jary	Bern
Bauer Patrick	Sarmenstorf AG
Baumgartner Martin	Altsätten SG
Becker Paul	Deutschland
Bee Alessandro	Widnau SG
Berner Thomas	Agriswil FR
Beverie Salvatore	Italien
Björn Per	Niederbipp BE
Bonassi Sascha	Stäfa ZH
breig Martin	Schinznach Dorf AG
Brotschi Amanda	Selzach SO
Bucher Bern	Zürich und Luzern
Buess Michael	Basel
Casagrande Stéphane	Porrentruy JU
Cellea Giuseppe	Italien
Christen Michael	Affoltern i.E. BE
Cueni Fabian	Dittingen BL
Dacher Michael	Emmen LU
Del Cioppo Eugène	Italien
Di Fiore Fabio	Italien
Edelmann Florian	Muolen SG
Eiermann André	Rheinfelden AG
Equey Dominique	Esmonts FR
Erne Daniel	Laufenburg AG
Felix Carmen	Deutschland
Fitzi lorenz	Gais AR
Fliedner Christian	Deutschalnd
Flury Adrian	Kleinfölz SO
Frey Daniel	Basel
Frey Magnus	Niederdorf BL
Frey Tobias	Muttenz BL
Fuchs Michael	Riehen BS
Graf Jean-Luc	Riehen BS
Grob Bertrand	Wetzikon ZH
Gudat Henrik	Reinach BL

Name	Heimat
Haas Annabelle	Tübach SG
Hagmann Matthias	Gretzenbach SO
Hänger Tobias	Langenbruck BL
Hänni Marcel	Basel BS
Heimann Karin	Hasliberg BE
Heiniger Christian	Eriswil BE
Heinis Claude	Basel

	und Therwil BL
Hess Andreas	Wald ZH
Hettinger Marcus M.	Deutschland
Heusi Simone	Basel
Hnevs David	Hölstein BL
Höchle Daniel	Basel BS
Hofer Thomas	Zuzgen AG
Hofmänner Simon	Buchs AG
Homberger Andreas	Deutschland
Huber Beat	Leuggern AG
Huber-Kocher Renate	Aegerten BE
Husi Sandra	Basel
Imhof Sandra	Aesch BL
Ingebrand Markus	Schweden
Jacoby Ulrich	Deutschland
Jahn Jens	Deutschalnd
Jauch Elmar	Silenen UR
Joller Flurin	Chur
Jourdan Thomas	Appenzell
Kaspas Attila	Basel
Kern Daniel	Basel
Kessler Erika	Basel
Kinkel Andrea	Deutschland
Kirchhofer Jan Robert	Basel
Klotzbach Sven	Deutschland
Kovacevic Nebojsa	Dulliken SO
Kramer Daniel	Basel
Kühnel Ursula Maria	Deutschland
Kuprianczyk Michael	Polen
Lauper Claude	Seedorf BE
Leuzinger Adrian S.	Netstal GL
Lucidi Lucio	Italien
Mächler Matthias	Wangen SZ
Maggetti Danilo	Losone
Marelli Sergio	Italien
Maron Christoph	Bonaduz GR
Marzano Rolando	Stabio TI
Meier Christian	Niedergösgen SO
Meno Vincenzo	Basel
Michaelis Nils-Pablo	Deutschland
Möhler Björn Patrick	Füllinsdorf BL
Nicholas David	St. Gallen
Nikolaidis Georgios Alexandros	Schwyz
Pachlatko Tobias	Kloten ZH
Parisotto Stefano	Italine
Pezzetta Daniel	Italien
Pfenninger Peter	Bäretswil ZH
Pölling Mirja	Basel
Probst Daniel	Mümliswil-
	Ramiswil SO
Ramseier Adrian	Signau BE
Rasser Claude	Basel
Reuten Goeffrey	Deutschland
Richner Stephan	Hägglingen AG
Ringier Philip	Zofingen AG
Rubenov Daniel	Deutschland
Rüd Jörg Markus	Deutschland

Name	Heimat
Rüeg Patrik	Zürich
Rüfenacht Beat	Walkingen BE
Schäfer Raven	Arlesheim BL
Schär Marc	Eriswil BE
Schaub Ulrich	Buckten BL
Scheidiger Philipp	Basel
Schmid Clemens	Kaiseraugst AG
Schmid Markus	Thalwil ZH
Schmid Sarah	Kaiseraugst AG
Schneeberger Daniel	Ochlenberg BE
Schneider Christoph	Maden AG
Schneider Roger	Seeberg BE
Schreibmüller Raymond	Neuhausen SH
Schroedter-Albers Jörne	Deutschland
Schwaninger Moniyue	Basel
Schweizer Daniel	Riehen BS
Schweizer Jeannine	Ebikon LU
Siegel Stephan	Therwil BL
Signer Till Jan	Deutschland
Spengler Philipp	Basel
Spielmann Chrstian	Niedergösgen SO
Spirig Beat	Widnau SG
Stebler Andreas	Nunningen SO
Steiger Nina-Katharina	Bern
Steinmann Mathias	Deutschland
Stolz Michael Beat	Basel
Then Kaida-Andrea	Deutschland
Treier Roland	Wölflinswil AG
Tschopp Roman	Basel
Turan Hilmi	Türkei
Vazquez Belén	Spanien
Vodoz Vincent	La Tour de Peilz VD
Vogt Allen	Allschwil BL
Vogt Jürg	Thun BE
Wälte Daniel	Ebnat-Kappel SG
Weber Markus	Uster ZH
Wehrli Evelyn	Küttigen AG
Wehrli Jochen	Küttigen AG
Wenger Thomas	Basel
Werthmüller Gabriela	Basel
Widmer Olivier	Mosnagn SG
Wirth Simon	Basel
Wirz Patrick	Sissach BL
Wittmer Nicole	Niedererlins- bach SO
Wyder Lukas	Basel und Brig-Glis GR
Wyssmann Mischa	Herzogen- buchsee BE
Zappa Schibu	Deutschland
Zeidler Beat	Luzern
Zuccolin Diego	Basel
Zwahlen Christian	Basel

